

Projekt Gewaltpräventive Burschenarbeit

Sachlicher Endbericht

**Fördernehmer: Dachverband für Männer-, Burschen- und
Väterarbeit Österreich**

**Fördergeber: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz**

GZ: 2023-0.419.243



 **Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz**

Wien, Jänner 2025

INHALTSVERZEICHNIS

1.Summary	5
2.Projektbeschreibung (Ausgangslage)	6
3.Zielgruppe	9
4.Beschreibung der Projektaktivitäten	10
5.Beschreibung der Erfolgsindikatoren	11
6.Wirkung des Projekts	14
7.Die gewaltpräventive Burschenarbeit in Zahlen	15
8.Fallgeschichten und Best-Practice-Beispiele	67
9.Rück- und Ausblick	89
10.Öffentlichkeitsarbeit	90
11.Bildmaterial	100
12.Impressum	103

Einführung

Vorwort von Mag. Dr. Erich Lehner

Häusliche Gewalt, Femizide – also Gewalt von Männern* an Frauen* -, aber auch Gewalt unter Männern* haben ihre gemeinsame Wurzel in besonders in Österreich verbreiteten Formen von Männlichkeiten, die sich an Dominanz und Konkurrenz orientieren. Gerade in jüngster Zeit bekommen derartige Formen des Mannseins zusätzliche Wirkkraft durch Personen des öffentlichen Lebens, die ganz offen eine toxische Männlichkeit verkörpern. Toxische Männlichkeit und Frauenfeindlichkeit werden auch gezielt von der Manosphere befeuert, deren Bekanntheitsgrad gerade unter Buben, Burschen und jungen Männern Österreichs sehr hoch ist. Schließlich fördert auch die in manchen gesellschaftlichen Bereichen geförderte Hinwendung zur traditionellen Familie essentialistische Frauen*- und Männer*bilder, die wiederum Geschlechtergräben und damit gewaltaffine Männlichkeiten anstoßen. Schlussendlich darf nicht übersehen werden, dass es Krieg gibt in Europa und Kriege in der Historie immer ein gewisses Maß an Brutalisierung von Männlichkeiten zu Folge hatten.

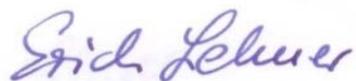
Das Sozialministerium hat dankenswerterweise gerade in dieser äußerst komplexen Gemengelage die Initiative ergriffen und den DMÖ beauftragt Gewaltpräventive Burschen* - und Männer*beratung umzusetzen. Der DMÖ und seine Mitgliedsorganisationen haben sich mit vollem Engagement dem Ausbau dieser gewaltpräventiven Männer*beratung in Österreich gewidmet. Die Mitgliedsorganisationen setzen in ihrer hochprofessionellen Beratungsarbeit primäre Gewaltprävention um. Dabei thematisieren und bearbeiten sie mit ihrem Klientel Formen gewaltaffiner bzw. toxischer Männlichkeiten und erarbeiten mit ihnen als positive Alternative eine an Sorge orientierte Männlichkeit. Männliche Klienten* werden dabei ermutigt, sich um ihre eigene psychische Gesundheit zu kümmern und ihre Gefühle offen auszudrücken. Durch die Förderung von Selbstfürsorge und gegenseitiger Unterstützung wird ein Umfeld geschaffen, das das persönliche Wachstum und die soziale Verantwortung stärkt. Diese Beratungsarbeit fördert Gleichberechtigung und Respekt zwischen den Geschlechtern* und hilft Männern*, ein erfüllteres und ausgewogeneres Leben zu führen. Diese positive

Ausrichtung kann der schädlichen Wirkung der Manosphere und ihrer toxischen, gewaltaffinen Männlichkeit entgegenwirken und eine Gesellschaft fördern, die von Verständnis und Zusammenarbeit geprägt ist.

Die Lektüre dieses Berichts ruft in erster Linie tiefe Dankbarkeit und große Freude hervor. Danke allen, die diese Projekte ermöglicht haben, und Danke allen, die sie umgesetzt haben. Danke für die Kreativität und fachliche Kompetenz, mit der hier ans Werk gegangen wurde. Die vertiefte Reflexion des Berichtes bestätigt die Wirkmächtigkeit dieser Initiativen und stellt eine Verpflichtung dar, diesen erfolgreichen Weg weiterhin zu beschreiten.

Mag. Dr. Erich Lehner

Vorstandsvorsitzender des DMÖ



1. Summary

- Die Projektlaufzeit: von 01.10.2023 bis 30.09.2024
- Die Förderhöhe: € 995.000, -
- Das Projektziel: Der Ausbau und die fundierte, zielgruppenorientierte Umsetzung der niederschweligen gewaltpräventiven Burschenarbeit in Österreich.
- Die Rolle des DMÖ: DMÖ ist zentraler Ansprechpartner und Fördernehmer. Der DMÖ organisiert die Weitergabe der Fördermittel an die Mitgliedseinrichtungen, die ein inhaltliches Konzept und einen Budgetrahmen bezüglich der Angebote zur gewaltpräventiven Burschenarbeit vorlegen.
- Insgesamt werden 18 Projektträger:innen in acht Bundesländern gefördert.
- Das laufende Projekt ist eine Folgeförderung und baut auf den Erfahrungen und Strukturen der erstmaligen Förderung der gewaltpräventiven Burschenarbeit auf. Erfreulicherweise kamen im laufenden Projektzeitraum vier neue Projektträger dazu.
- Die Palette an gewaltpräventiven Maßnahmen ist mannigfaltig und wird an lokale Gegebenheiten und den Bedarf der Zielgruppe angepasst. Sie umfasst gewaltpräventive Workshops, Einzelberatung, niederschwellige Peer-Education-Angebote, digitale-Angebote (Podcast, Online Beratung, digitale Jugendarbeit durch zielgruppenspezifische Inhalte), Outdoor-Angebote sowie Burschen*Ca-fés.
- Österreichweit wurden im Projektzeitraum 13.178 Kontakte mit Burschen, 2.861 Kontakte mit Mädchen sowie 4.119 Kontakte mit Multiplikator:innen erreicht.
- Wirkung und bisherige Rückmeldungen: Alle Mitgliedseinrichtungen berichten von einem sehr hohen Interesse an gewaltpräventiven Angeboten für Burschen in ihrer Region, welche von der Zielgruppe sehr begrüßt und aktiv in Anspruch genommen werden. Aufgrund dessen ist der Wunsch nach einer nachhaltigen Unterstützung der bereits erfolgreich umgesetzten Projekte sowie der neu aufgebauten Maßnahmen vorhanden.

2. Projektbeschreibung (Ausgangslage)

Für den Zeitraum vom 01.10.2023 bis 30.09.2024 wurde dem Dachverband für Männer-, Burschen-, und Väterarbeit in Österreich (abgekürzt DMÖ) eine Folgeförderung in Höhe von € 995.000, - für das Projekt „Förderung der Gewaltpräventiven Burschenarbeit der Mitglieder des Dachverbandes für Burschen-, Männer- und Väterarbeit Österreich (DMÖ)“ gewährt.

Ein wesentliches Instrument der Gewaltprävention, welches im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, ist geschlechtssensible Buben- und Burschenarbeit beziehungsweise die Arbeit mit jungen Männern. Der Druck in den männlichen Peergroups unterschiedlichen Alters ist nach wie vor sehr hoch. Diese Männlichkeitsbilder enthalten auf vielfache Weise gewaltfördernde Einstellungen, etwa durch das Verbergen und Unterdrücken von Gefühlen, die mit vermeintlicher Schwäche oder Unmännlichkeit verbunden sind, oder dem realen und/oder symbolischen Inszenieren männlicher Überlegenheit gegenüber Frauen und Mädchen (sowie gegenüber Burschen und Männern, die den hegemonialen Männlichkeitsbildern nicht entsprechen können oder wollen). In Angeboten für Buben, Burschen und jungen Männern werden gewaltfördernde und hegemoniale Bilder von Männlichkeit gemeinsam zum Thema gemacht und bearbeitet. Dabei liegt der Fokus darauf, die schädlichen Wirkungen von Männlichkeitsstereotypen erfahrbar und besprechbar zu machen und an deren Stelle emanzipatorische und gleichstellungsorientierte Bilder von Bub-/Bursch-/Mann-Sein zu entwickeln.



Das Projektorganigramm stellt sichtbar dar, dass der DMÖ gegenüber dem Fördergeber als zentraler Ansprechpartner und Fördernehmer zu Verfügung steht. Der DMÖ organisiert in der Folge die Weitergabe der Mittel an die Mitgliedseinrichtungen, die ein inhaltliches Konzept und eine Budgetierung bezüglich der Angebote zur gewaltpräventiven Burschenarbeit vorlegen.

Für die Umsetzung diverser geschlechtersensibler Angebote für Buben, Burschen und jungen Männern werden hoch qualifizierte Fachkräfte, Institutionen und Einrichtungen beauftragt, welche durch das Aufnahmeprocédere in den DMÖ über eine gewaltpräventive fachliche Haltung und das entsprechende Know-How aus der Männer- und Burschenarbeit verfügen.

Das Ziel dieses Projektes besteht somit im Ausbau und einer fundierten Umsetzung der gewaltpräventiven Burschenarbeit in Österreich. Durch Weitergabe der Fördermittel (siehe oben die Abbildung „Projektorganigramm“) an ordentliche DMÖ-Mitgliedseinrichtungen kann ihre Expertise eine bundesweite, auf Anfrage zugeschnittene Breitenwirkung erzielen.

Im Zuge der qualitätssichernden Maßnahmen wurden die von den Mitgliedseinrichtungen vorgelegten Angebote formal und inhaltlich geprüft. Anschließend wurden anhand der Angebote Werkverträge für die Projektumsetzung abgeschlossen. Insgesamt wurde die dem DMÖ gewährte Förderung für die Umsetzung von 18 Projekten bundesweit weitergegeben:

Projektträger:innen	Bezeichnung des Projektes	Kurze Projektbeschreibung	Bundesland
MÄBS Männerberatung NÖ Süd	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Workshops für Schulen (Lernende, Lehrende und Eltern) und im außerschulischen Bereich (Kinder, Jugendliche und Multiplikator:innen) mithilfe von Einzel- und Peergruppenberatungen sowie gezielter Medienarbeit	Niederösterreich
Männerberatung Wien	„No-Front“	Das Projekt besteht aus vier Säulen: <ul style="list-style-type: none"> • Einzelberatungen • Präventive sozialarbeiterische Gruppenberatung • Online-Arbeit • Entwicklung eines Methoden Readers mit gewaltpräventiven Spielen. 	Wien
Mannsbilder Tirol	„Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol“	Umfangreiches gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer.	Tirol
Volkshilfe Wien Männer*beratung	„Beratungsangebot für Burschen und junge Männer“	Das Projekt stellt eine Erweiterung des bestehenden Männerberatungsangebots dar. Die Zielgruppe wird um Burschen und junge Männer erweitert.	Wien
Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	„ZuMIR–Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen im Burgenland“	Das vorliegende Projekt-Angebot „ZuMIR“ fördert Burschen und junge Männer darin, einen besseren Bezug zu sich selbst zu gewinnen, v. a. auch zu den eigenen Emotionen. Sie werden darin unterstützt, ein eigenes	Burgenland

		positives Bild von sich und der eigenen Männlichkeit zu entwerfen.	
Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark	Projekt „ZuMIR“ in der Steiermark und „Love, Sex and Consent“	Wie oben geschildert, wird das Projekt ZuMIR auch im Bundesland Steiermark umgesetzt. „Love, Sex and Consent“ bietet Workshops zu Liebe, Beziehungen, Sexualität, Konsens und Pornografie-Kompetenz.	Steiermark
Männerbüro Salzburg	„Vater-Kind-Programm 2023/24“	Erlebnispädagogisches Angebot mit gewaltpräventiver Wirkung für Burschen (und Mädchen) mit Vätern. Auf Anfrage werden Einzelberatungen für Burschen angeboten.	Salzburg
poika - Verein zur Förderung gendersensibler Bubenarbeit in Erziehung und Unterricht	„Stark gegen Gewalt“	Das Projekt bietet gendersensible, gewaltpräventive Arbeit an schulischen und außerschulischen Einrichtungen für Schulklassen, Familien, reine Burschengruppen, die aus ökonomischen Gründen keinen Zugang zu gewaltpräventiven Angeboten im Raum Wien und Wien Umgebung haben.	Wien
Institut für Männergesundheit Salzburg	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer.	Salzburg
Männergesundheitszentrum MEN	„Gewaltpräventive Burschenworkshops“	Das Projekt bietet gewaltpräventive Workshops mit Burschen im Kontext Schule und außerbetrieblicher Bildungsarbeit.	Wien
Jugend am Werk GmbH, Beratungsstelle Männerwelten Salzburg	„Präventive Burschenarbeit: JeMANNd sein – nur wer?“	Gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer.	Salzburg
Caritas Kärnten - Männerberatung	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer.	Kärnten
Caritas der Diözese St.Pölten - Männerberatung	„Gewaltpräventive Burschenarbeit“	Das Projekt bietet Workshops für Burschen (und Mädchen) an Schulen, erlebnispädagogische Burschengruppen sowie weitere Gruppenberatungen.	Niederösterreich
White Ribbon Österreich	„Stark! Aber wie?“	Das Projekt vermittelt in Betrieben oder Organisationen durch Workshops, Fortbildungen und Beratungsgespräche in vielen Bereichen gewaltpräventive Skills.	Wien
Forum NÖ Burschen- und Männerberater	„Gewaltpräventive Buben- und Burschenarbeit und deren Eltern“	Das Projekt bietet Einzelberatung, psychotherapeutische Burschengruppen mit integrativen Outdoor-Aktivitäten und zusätzlichem Elternabend sowie einer Evaluierung des Angebots „Burschengruppen“.	Niederösterreich
Jungen*- und Männer*fragen	„Das Jungen*Cafè“	Das Projekt bietet regelmäßige Veranstaltungen und Aktivitäten an, darunter Diskussionsrunden und Workshops zu Themen wie Gesundheit,	Vorarlberg

		Rollenbilder und persönliche Entwicklung.	
Sport- und Kulturverein „NEUER START“	„BARABARI (Interkulturelle Burschenarbeit)“	Das Projekt dient dem Aufbau einer Struktur zur Burschenarbeit und umfasst dabei ein Burschen* Café, Workshops und Aktivitäten, Beratung, Burschen-Stationen sowie digitale Jugendarbeit.	Wien
ponto – Verein zur Förderung ganzheitlicher Burschen*- und Männer*arbeit	„#mut4peace“	Gewaltpräventives Beratungs- sowie Workshopangebot für Burschen und junge Männer.	Kärnten

3. Zielgruppe

Wie im Antrag zum Fördervorhaben geschildert, richtet sich das Projekt an Buben und Burschen sowie fallweise junge männliche Erwachsene in verschiedenen Altersgruppen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Zielgruppen, die sonst nur schwer erreichbar sind (soziale Benachteiligung, Personen mit internationaler Familiengeschichte, Sprachhürden, ruraler Raum etc.) oder ein sozial auffälliges Verhalten gegenüber anderen Menschen zeigen. Durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung (Workshop Angebote, Einzelberatungen, Peer-to-Peer-Arbeit, Online bzw. Social Media Angebote, Burschen* Cafés, etc.) der einzelnen Projekte konnte man die Zielgruppe des Projektes „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ bisher gut erreichen und auch für die gemeinsame Arbeit gewinnen. Alle Projektträger:innen berichten von einem ausgesprochen hohen Interesse an den gewaltpräventiven Angeboten und einem durchwegs positiven Feedback zu bisher durchgeführten Formaten.

Eine weitere Zielgruppe stellen Familienangehörige, erziehungs- und obsorgeberechtigte Personen, Betreuungs- und Vertrauenspersonen sowie Lehrer:innen dar. Hier wird stets versucht unterstützend zu wirken, indem man zum Beispiel bei potenziellen Übergriffen im Klassenzimmer möglichst rasch mit der Hilfe diverser Deeskalationsstrategien gefährlichen Situationen entgegenwirken kann. Darüber hinaus profitieren auch weibliche Jugendliche von gewaltpräventiven Angeboten. Sowohl direkt (im Rahmen der Gleichstellungsarbeit, z.B. bei geschlechtergemischten Peer-to-Peer-Angeboten oder Workshops mit Schulklassen) als auch indirekt (durch Reduktion der Ge-

waltbereitschaft bei männlichen Jugendlichen). Die Erreichung der Zielgruppen erfolgte durch unterschiedliche Kanäle. Zum einen ist es der Ruf beziehungsweise Bekanntheitsgrad der jeweiligen Organisationen von bereits erfolgreich umgesetzten Projekten. Zum anderen werden diese durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Informationsveranstaltungen, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit online/offline, Flyerentwicklung, etc. angesprochen.

4. Beschreibung der Projektaktivitäten

Wie im Antrag zum Fördervorhaben beschrieben, wird die Palette der Maßnahmen beziehungsweise Angebote an lokale Gegebenheiten, die Zielgruppe sowie deren aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Alle Mitgliedseinrichtungen verfügen über eine sehr hohe Expertise im Bereich der geschlechtersensiblen Burschen- beziehungsweise Jugendarbeit und bieten daher eine Bandbreite an Angeboten beziehungsweise Workshops mit verschiedenen gewaltpräventiven Schwerpunkten an. Inhaltlich werden folgende Themenbereiche behandelt:

- Altersgerechte Aufklärung zum Thema Gewalt (Begriffsdefinition, Folgen der Gewalt, Gesetzliche Lage in Österreich in Bezug auf Übergriffe beziehungsweise Belästigung, Erkennen und Verhindern der Gewaltdynamiken, Umgang mit Gewalt im privaten und öffentlichen Bereich, Hass beziehungsweise Mobbing im Netz, etc.).
- Reflektieren der eigenen Konfliktbewältigungsstrategien, Aggression und Frustration in der Gruppendynamik.
- Kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterverhältnissen, Geschlechterrollen und Männlichkeitsstereotypen.
- Thematisierung von Sexualität (Sexismus, sexualisierte Gewalt, sexualisierte und frauenfeindliche Sprache, etc.).
- Vermittlung von gewaltfreien Kommunikationskompetenz, Lösungsstrategien bei Konflikten in der Familie oder Schule.

Zusätzlich werden diverse Outdoor-Angebote umgesetzt, die die Burschen dabei unterstützen, eigene Emotionen besser zu verstehen beziehungsweise zu verarbeiten sowie eigene - insbesondere negative Gefühle - gewaltfrei zu bewältigen. Auch das

Kennenlernen der eigenen Grenzen und Grenzen der anderen steht hier besonders im Fokus. Darüber hinaus werden Outdoor-Angebote für reine Burschen- sowie geschlechtergemischte Gruppen mit Vätern angeboten, deren gewaltpräventive Wirkung sich im gemeinsamen Erleben der Umwelt beziehungsweise gewaltfreier Beziehungsgestaltung widerspiegelt.

Im Feld der Gewaltprävention beziehungsweise der gewaltpräventiven Burschenarbeit geht es zentral um die Frage, welche Interventionen von der Zielgruppe angenommen werden beziehungsweise nachhaltige Verhaltensänderungen erzielen. Hier haben niederschwellige Peer-Education-Angebote eine hohe Attraktivität und Wirkung gezeigt. In zwei Bundesländern (Burgenland und Steiermark) werden Peer-to-Peer Projekte erfolgreich abgewickelt. In der ersten Projektphase wurden Peer-Educators ausgebildet, begleitet und beraten. In der zweiten Projekthälfte fungieren die ausgebildeten Peer-Educators als Multiplikator:innen, indem sie in Schulen und Jugendeinrichtungen gemeinsam mit Schulklassen unter anderem gewaltaffine Bilder von Männlichkeit zum Thema machen, bearbeiten und positive Konzepte von Männlichkeit entwickeln.

Des Weiteren werden von Mitgliedseinrichtungen partizipativ erstellte und digital produzierte Materialien konzipiert. Dazu zählt die Podcast-Produktion von White Ribbon Österreich. Als „Digital Natives“ schöpft die Zielgruppe unter anderem aus digitalen Angeboten ihre Informationen, was diese Kanäle in der Erreichung der Zielgruppe unverzichtbar macht. Aus diesem Grund werden Podcast-Gespräche in altersadäquater Sprache aufgenommen, die möglichst niederschwellig wirken und unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte behandeln. Die Inhalte der Podcasts werden intensiv über jugendspezifische Kanäle beworben und in entsprechenden sozialen Medien eingebettet. Außerdem gibt es eine breitere Nutzung von Online-Beratung sowie der Nutzung verschiedener Social Media Kanäle.

Eine Neuerung im laufenden Projekt der gewaltpräventiven Burschenarbeit stellt die Einrichtung von Burschen*Cafés dar. Diese bieten einen äußerst niederschweligen Zugang bei einer hohen Reichweite.

5. Beschreibung der Erfolgsindikatoren

Es steht außer Zweifel, dass Jugendarbeit beziehungsweise soziale Arbeit generell im Kern Beziehungsarbeit bedeutet. Diese entzieht sich grundsätzlich einer allzu linearen

Darstellung. Nichtsdestotrotz wird die Zielerreichung anhand bestimmter Indikatoren gemessen, welche in diesem Kapitel vorgestellt werden sollen. Es lässt sich zu Beginn anmerken, dass die Mitgliedseinrichtungen - als bewährte Einrichtungen der Burschen- und Jugendarbeit - vom großen Bedarf an gewaltpräventiven Angeboten bei Schulen und Institutionen wissen.

Den untenstehenden Tabellen und Grafiken zufolge konnten im Rahmen des Projekts „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ folgende Angebote beziehungsweise Kontaktzahlen umgesetzt werden:

Tabelle: GPB – Angebote gesamt über alle geförderten Projekte

	Anzahl
Workshops	946
Einzelberatung	2.319
Digitale Angebote	3
Burschen*Cafe	121

Grafik: GPB – Angebote gesamt über alle geförderten Projekte

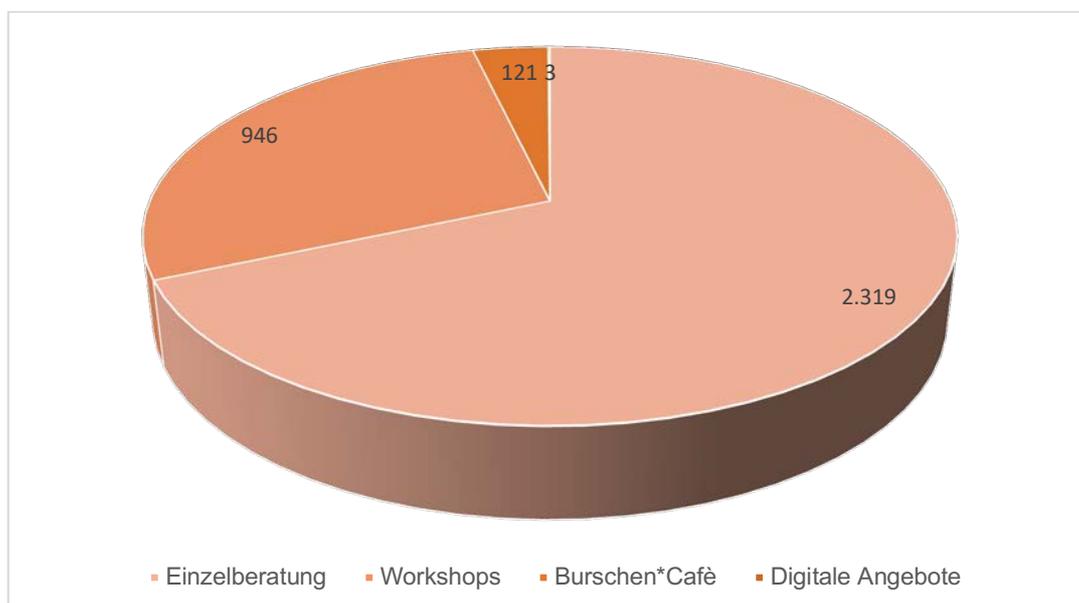
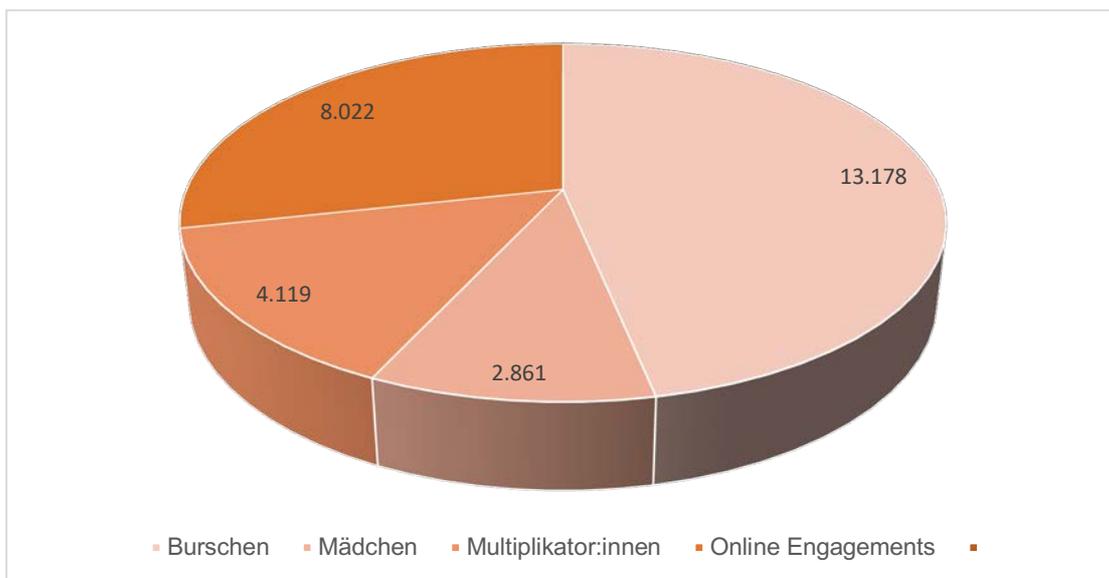


Tabelle: GPB – Kontakte über alle geförderten Projekte

	Kontakte
Burschen	13.178
Mädchen	2.861
Multiplikator:innen	4.119
Online Engagements	8.022

Grafik: GPB – Kontakte über alle geförderten Projekte



Somit konnten im Rahmen des Projekts als gewaltpräventive Maßnahmen 946 Workshops, 2.319 Einzelberatungen, drei digitale Angebote sowie 121 Burschen*Cafés umgesetzt werden. Dabei konnten 13.178 Kontakte mit Burschen, 2.861 Kontakte mit Mädchen und 4.119 Kontakte mit Multiplikator:innen hergestellt, sowie 8.022 Online Engagements (Podcast, Online Beratung, digitale Jugendarbeit durch zielgruppenspezifische Inhalte, Story-Views, Follower auf Social Media Kanälen) erreicht werden.

6. Wirkung des Projektes

Die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen wird über den Verlauf des Projekts deutlich sichtbar. Diese lässt sich auf mehreren Ebenen erkennen:

Einerseits auf einer Ebene der Nutzer: innen wird die Wirkung anhand der Interaktion mit der Zielgruppe und derer positiven Rückmeldung (z.B. durch anonymisiertes Abfragen nach durchgeführten Angeboten) ermittelt. Den teilnehmenden Jugendlichen wird ein sicherer Raum geboten, in welchem sie einerseits Formen von (erlebter und gesehener) Gewalt mittels gendersensibler Methoden (Einzelreflexion, Rollenspiel, etc.) reflektieren und bearbeiten können. Andererseits können sie im direkten Austausch mit anderen über die gehörten und erlebten Inhalte sprechen und eine gemeinsame Sprache finden beziehungsweise Handlungsmöglichkeiten erarbeiten. Darüber hinaus ist die positive Wirkung - sowohl direkt als auch indirekt - bei den Eltern der Jugendlichen sowie beim Lehrpersonal feststellbar, da ihnen durch die Vorbereitung und die Teilnahme an Angeboten Anregungen zur Weiterarbeit an diesem Thema geboten werden.

Die Projektwirkung lässt sich zudem andererseits auf der Ebene der Anbieter feststellen. Alle Projektträger: innen berichten von einem leichteren Zugang zu Angeboten für die Zielgruppe. Durch die zusätzlichen Ressourcen (sowohl budgetär als auch fachlich) war es seit Projektanfang wieder möglich, mehr gewaltpräventive Angebote durchzuführen beziehungsweise rascher die bestehenden Wartelisten abzubauen.

PROJEKT ANBIETER

- Professionalisierung der Einrichtungen
- Zusätzliche gewaltpräventive Angebote und besserer Zugang
- Abbau von langen Wartelisten
- Flexible Anfragebearbeitung

PROJEKT NUTZER:INNEN

- Niederschwellige Bewusstseinsbildung
- Vermittlung von Grundlagen
- Nachhaltige Verhaltensänderung
- Erwerb von neuen Kompetenzen
- Peer-to-Peer-Effekt

Darüber hinaus ist es gelungen, zeitnahe Angebote (bei Krisensituationen) zur Verfügung zu stellen sowie Wunschtermine (Beratungsinterventionen und Beratungsorte) flexibler zu gestalten. Durch zusätzliche Ressourcen konnte man mehr Professionalisierung sowohl auf der fachlichen als auch auf der Verwaltungsebene erreichen, was dazu geführt hat, dass Anfragen zügig und unbürokratisch bearbeitet werden konnten. Eine sehr gute Wirkung hat das Projekt auch, da die jeweiligen Angebote kostenlos sind und somit, unabhängig von der finanziellen Lage, in Anspruch genommen werden können.

7. Die gewaltpräventive Burschenarbeit in Zahlen

Im folgenden Kapitel werden die umgesetzten Projekte der jeweiligen Projektträger:innen von diesen selbst in Kurzform näher vorgestellt. In den jeweiligen Tabellen sind die Kennzahlen zu umgesetzten Veranstaltungen oder erreichten Kontakten dargestellt:

Männerberatung Wien / Projekt "No-Front"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Das Projekt "No-Front" wurde im Zeitraum Oktober 2023 bis September 2024 durchgeführt. Während des gesamten Projektzeitraumes wurden durchgehend Einzelberatungen, Online-Arbeit via Social Media und Arbeit an dem Methoden-Reader durchgeführt. Einzig die Gruppenberatungen hatten Anfangs- und Endzeiten, da die unterschiedlichen Zyklen der Gruppenphasen beachtet werden mussten, bzgl. Akquise, Onboarding-Gespräche, Gruppentermine und Abschlussgespräche. Ebenso die Vernetzungen und Fortbildungen für den Methoden-Reader fanden in unregelmäßigen Abständen über die gesamte Projektlaufzeit verteilt statt.

Erreichte Kontakte gesamt: 795 erreichte direkte Kontakte, sowie online ca. 2398 Engagements (in Form von Story-Views, Likes, Follows und Direktnachrichten)

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 557 erreichte direkte Kontakte mit Multiplikator:innen, Vernetzungspartner:innen und Eltern, sowie online ca. 1062 Engagements mit Multiplikator:innen (in Form von Story-Views, Likes, Follows und Direktnachrichten)

Erreichte Kontakte Burschen: 238 erreichte direkte Kontakte mit der Zielgruppe Burschen, sowie online ca. 1336 Engagements mit der Zielgruppe Burschen (in Form von Story-Views, Likes, Follows und Direktnachrichten)

Tabelle: GPB - „No-Front“

	Burschen	Multiplikator:innen	Gesamt
Kontakte	238	557	795

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Das Projekt "No-Front" hat sich in diesem Jahr weiterentwickelt und dabei den Schwerpunkt auf die Entlastung der präventiven Jugendarbeit in der Männerberatung gelegt. Dieses Angebot bietet Jugendlichen niedrigschwellige Anti-Gewalt-Beratung mit bis zu zehn Sitzungen. Die Themen reichen von Männlichkeitskonstruktionen über Emotionskontrolle bis hin zu gewalttätigem Verhalten. Aufgrund der hohen Nachfrage kam es vermehrt zu langen Wartezeiten. Dank eines erweiterten Budgets konnte dieser Bedarf besser gedeckt werden. Beratungstermine waren schneller möglich und die Compliance konnte erhöht werden.

Zusätzlich zu den Einzelberatungen wurden Anti-Gewalt-Gruppen ins Leben gerufen. Durch diese Gruppenberatungen konnten mehr Jugendliche erreicht werden. Gemeinsam entwickelten die Teilnehmenden Strategien zur Konfliktbewältigung und übten gewaltfreie Wege ihre Bedürfnisse und Gefühle zu kommunizieren. Die Anti-Gewalt-Gruppen stellen eine qualitative Erweiterung der Einzelberatungen dar. Sie ermöglichten es den Jugendlichen, in einem geschützten Rahmen spielerisch gemeinsam Konflikte durchzuspielen. Der gemeinsame Austausch gewährleistete, dass die Strategien lebensweltlich relevant sind. Die Jugendlichen lernten, ihre Verletzlichkeit zu thematisieren und ein Verantwortungsbewusstsein für ihr Verhalten zu entwickeln. Insbesondere Männlichkeitsansprüche, die durch ehrenkulturelle Prägungen beeinflusst waren, wurden hinterfragt. Fürsorgliches Verhalten im sozialen Nahraum wurde als positiv hervorgehoben und aktiv gefördert.

Die Jugendlichen profitierten von diesen Gruppensitzungen, indem sie in einem sicheren Raum Konflikte, Diskriminierung und patriarchale Strukturen thematisieren und angemessen adressieren konnten. Durch diesen lebensweltlichen Ansatz zeigte sich, dass das Erlernete wirkte und die Jugendlichen gestärkt wurden.

Die im Vorjahr entwickelten Spiele wurden evaluiert und mit Unterstützung von Jugendarbeiter:innen weiterentwickelt. Es wurde ein Methodenreader erstellt der in weiterer Folge österreichweit eingesetzt werden soll. Der Reader wurde von Professionist:innen aus dem Feld gegengelesen und fand großen Anklang. Besonders das interaktive Angebot sprach sich herum und machte immer mehr Multiplikator:innen auf das Projekt aufmerksam. Dies führte zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen der Männerberatung und der offenen Kinder- und Jugendarbeit. So konnten wertvolle Synergien geschaffen werden. Kurze Vernetzungsketten bei Gewaltvorfällen ermöglichten einen effizienteren Austausch und eine raschere Reaktion auf akute Situationen. Gemeinsame Fallbesprechungen und inhaltlicher Austausch führten zu einer gezielteren und verbesserten Betreuung. Die Expertise zu Männlichkeit und Gewalt wird zunehmend in verschiedenen Bereichen eingesetzt. In Workshops und gemeinsamen Besprechungen unterstützt die Männerberatung die OKJA in Wien wirkungsvoll. Gleichzeitig profitieren wir vom Wissen und den Erfahrungen unserer Kolleg:innen und bleiben stets am Puls aktueller Entwicklungen.

Die im letzten Jahr erfolgreich begonnene Social-Media-Arbeit wurde in diesem Jahr fortgeführt. Dadurch konnten einige Jugendliche durch direkten Kontakt in das Beratungsangebot eingebunden werden. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Methoden und Angebote führte insgesamt zu einer erfolgreichen Verankerung in der Jugendarbeit. Dank dieser Maßnahmen konnte das Projekt nachhaltig wirken und einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention leisten.

poika - Verein zur Förderung gendersensibler Bubearbeit in Erziehung und Unterricht / Projekt "Stark gegen Gewalt"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Die Workshops im Rahmen des Projekts "Stark gegen Gewalt" fanden im Zeitraum 12.10.2023 bis 08.05.2024 statt. Es wurden in

- 134 Workshops an 28 Standorten (Schule, Jugendzentrum/ offen Jugendarbeit, ÜBA)
- 402 Workshopstunden (entspricht 500 Angebotsstunden) erbracht und
- 1.370 Kinder und Jugendliche erreicht, davon
- 622 männliche, 582 weibliche und 2 nichtbinäre Kinder und Jugendliche.

Tabelle: GPB - „Stark gegen Gewalt“

	Workshops	Kontakte
Anzahl	134	1.370

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Idee: Ziel des Projekts war das Durchführen gewaltpräventiver, geschlechtersensible Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Erreichung einer Sensibilität für die Thematik. Einerseits mittels Wissen über Gewalt(formen) und Auswirkungen auf die soziale und Geschlechtergerechtigkeit sowie einen präventiven und geschlechtergerechten Ansatz zur Vermeidung von Gewalt und dem Entgegenwirken durch ein wertschätzendes Miteinander. Die Weiterführung des Projekts konnte erfolgreich aus den Vorerfahrungen der Projektlaufzeit 2021-23 anknüpfen.

Zielgruppe: Es wurde mit Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen bis 25 Jahren gearbeitet, unabhängig von sozialen oder migrantischen Hintergrund, Geschlecht, Religion, Beeinträchtigung und sexueller Orientierung. Die Workshops fanden in öffentlichen Schulen (Schultypen: VS, MS, FIDS, Gymnasium, HTL, VHS), überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) und Jugendzentren in Wien und Niederösterreich statt.

Durchführung: Durch die Angebotsausschreibung von Workshopangeboten im Rahmen des Projekts "STARK GEGEN GEWALT" auf unserer Website und via Social Media waren die Workshops erneut schnell ausgebucht. Die Workshops wurden sehr gut und positiv angenommen und an manchen Standorten konnten sogar mehrere Schulklassen besucht werden.

Positive Effekte: Das erweiterte und zum Teil neue Team wuchs zusammen und es konnte durch regelmäßige Treffen die Qualität der Workshopinhalte besprochen und

verbessert werden. Die Lerneffekte waren durch die Reflexionsrunden sehr hoch. Die Kinder und Jugendlichen waren in hohem Maße begeistert vom Angebot und auch die meisten Betreuungs- bzw. Lehrpersonen sahen in unserem Angebot für die Schulen bzw. Einrichtungen unterstützende Aspekte wie z.B. die begleitenden Vor- und Nachbesprechungen. In einigen Fällen gab es konkrete Anlassfälle, die gut bearbeitet werden konnten und in schwierigen Situationen wurde sehr darauf geachtet, mit den Teilnehmenden zumindest einen guten Abschluss zu finden und mit den Betreuungs- bzw. Lehrpersonen ein Reflexionsgespräch mit weiterführenden Empfehlungen zu führen. Aus der hohen Anzahl an Workshops konnte zudem ein Wissen über die Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen geriert werden, dass uns in unserer weiteren Arbeit unterstützt und damit Methoden evaluiert und ggf. adaptiert werden.

Mannsbilder Tirol / Projekt "Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Bei den Einzelberatungen für Burschen wurden rund 378 Stunden für Beratungen, Telefonberatungen, Klientenausfälle, Auskunft/Information (Journaldienststunden) angeboten. In diesem Zeitraum hat es 336 Kontakte gegeben.

Bei den Workshops für Burschen wurden 766 Kontakte erreicht.

Insgesamt ergibt dies 1.102 Kontakte für gewaltpräventive Burschenarbeit.

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenarbeit Tirol"

	Workshops	Beratungen	Burschen
Kontakte	766	336	1.102

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Durch die zusätzliche Förderung für gewaltpräventive Burschenarbeit konnten wir wie im Projektzeitraum zuvor mehr Workshops an Schulen bzw. in Einrichtungen und mehr

gewaltpräventive Einzelberatungen für Burschen ab 12 Jahren anbieten und durchführen. Die kontinuierlich hohe Anzahl der Anfragen zeigt, dass dieses Angebot von den Schülern sowie den Schulen überaus gerne in Anspruch angenommen wird.

Nach der Erweiterung des Angestelltenteams am Standort Innsbruck im vergangenen Projektzeitraum konnten wir mit einem zusätzlichen „Journaldienst+“ am Dienstag nachmittag zwischen 14:00 und 17:00 Uhr die telefonische Erreichbarkeit speziell für Jugendliche deutlich steigern. Daneben bestehen die Bürozeiten zur Kontaktaufnahme und Telefonberatung bei mindestens einem Mitarbeiter von Montag bis Donnerstag von 10:00-12:00 Uhr. In dieser Zeit können sich Burschen* und deren Angehörige, Betreuer*innen etc. für Informationen, Erstabklärung, Kurzberatungen und Terminvereinbarungen an uns wenden. Durch die damit auch regelmäßige Abarbeitung der Emails und Telefonliste, werden auch Burschen* schnell kontaktiert, welche uns außerhalb des Journaldienstes erreichen wollten.

Zum Konzept der Workshops

Die Begegnung zwischen männlichen Jugendlichen (ab der 7. Schulstufe) und jeweils zwei Männerberatern eröffnet einen Raum, in dem „männliche Kraft“ – jenseits der Gewalt – spürbar wird. Ausgangspunkt ist die konkrete Erlebniswelt der Burschen: ihre Freude am Mannwerden sowie ihre Ängste und Überforderungen.

Die an anderen Männern (Familie, Lehrer, Bekannte, Männer in der Öffentlichkeit usw.) erlebten Männerbilder, sowie die eigenen Vorstellungen des Mannseins, werden prozessorientiert hinterfragt und gegebenenfalls mit anderen Konzepten ergänzt.

Wir setzen Methoden aus der Gestalt-, Spiel- und Erlebnispädagogik, diverse Moderationstechniken und manchmal auch Rollenspiele ein.

Schwerpunktmäßig werden folgende Themen behandelt:

- Gewaltprävention: Gewaltformen (körperliche, psychische, sexualisierte Gewalt), eigene Grenzen – fremde Grenzen, Grenzüberschreitungen, Aggression...
- Ehrkulturen: Auswirkungen von Ehrkulturen auf Burschen und Mädchen, Unterscheidung Ehre und Würde, Traditionen, Einfluss von Religionen, Migration, Vorurteile...

- Gleichstellung von Mann und Frau: Auseinandersetzung mit traditionellen Männlichkeitsbildern, was ist ein „richtiger“ Mann, Gleichstellung – Gleichwertigkeit, Rollenvorstellungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Carearbeit), Geschlechterdemokratie, Geschlechtervielfalt

Weitere Themen: Körper, Geld, Freizeit, Konkurrenz und Rivalität, Drogen, Jugendkulturen, Rassismus, neue Medien, Einsamkeit, Homophobie, LGBTQIA+, ...

Ein Großteil des Lebens der Schüler macht die Schule aus, deshalb setzen wir genau in dieser gemeinsamen Erfahrungswelt der Schüler an. Das heißt: Inwiefern sind diese und ähnliche Themen auch im Alltag der Schule für die Schüler wichtig? Was hat sich auch durch die Pandemie im sozialen Kontakt bei den Burschen verändert?

Setting

- Zwei mal zwei Unterrichtseinheiten im Abstand von 2 bis 3 Wochen. Diese Zeitstruktur hat sich bewährt. So können die Berater auf die Anliegen der Burschen gut eingehen und sich auf die zweite Einheit gezielt vorbereiten.
- Die Workshops werden von zwei Männerberatern geleitet und finden in der Schule nach Möglichkeit ohne Lehrpersonen statt. Hier geht es uns um den Lerneffekt am Beispiel: Wie die zwei Männerberater sich gegenseitig unterstützen und die Verantwortung für die zwei mal zwei Unterrichtsstunden übernehmen, so können auch Burschen untereinander solidarisch sein, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam Verantwortungen tragen. Damit wollen wir dem traditionellen Klischee, dass Männer keine Angst haben dürfen und alles allein meistern müssen, entgegenwirken. Das wird den Burschen auch mitgeteilt und von ihnen auch wahrgenommen.
- Die Workshops finden in der Schule statt. Durch die Arbeit in den für Schüler gewohnten Räumlichkeiten haben die Burschen einerseits eine gewisse Sicherheit, sie kennen die offiziellen Spielregeln, die müssen nicht neu ausgearbeitet werden. Andererseits merken die ausgebildeten Männerberater durch das alltägliche Verhalten der Burschen, welche Männerbilder (Rivalität, Frauenverachtung, Rassismus, erhöhte Gewaltbereitschaft ...) im Leben der betreffenden Burschen eine wichtige Rolle spielen.

- Die Workshops finden nach Möglichkeit ohne die Anwesenheit von Lehrpersonen bzw. schulinternen Personen statt. Dadurch kann ein Raum eröffnet werden, der nur für die Jungen und ihre Anliegen gestaltet wird. In diesem Zusammenhang sind Schüler meist authentischer und können offener über Probleme und Fragen sprechen.

White Ribbon Österreich / Projekt "Stark! Aber wie?"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 706

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 101

Erreichte Kontakte Burschen: 559

Workshops: 143

Fortbildungen und fachliche Beratungen: 31

Journaldienst: 104

Analyse auf Verhältnisebene: 80

Podcast: 150

Tabelle: GPB - "Stark! Aber wie?"

	Burschen	Multiplikator:innen
Kontakte	559	101

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Das Angebot von White Ribbon setzte sich aus 4 Aspekten zusammen. Workshops für Burschen, die sich in erster Linie in der Lehre in Betrieben, aber auch Schulen und anderen Bildungseinrichtungen befinden. Zweitens Fortbildungen und fachliche Beratungen für Bildungspersonal, Multiplikatorinnen und Verantwortungsträgerinnen. Und Drittens die Analyse Verhältnisebene, wo strukturell mit Blick auf Gewaltprävention die Einrichtungen analysiert und gefeedbackt wurden. Viertens, digitale Kommunikation

über Podcasts, die thematisch Burschen und junge Männer inhaltlich betreffen. Um den organisatorischen Aufwand, Erstberatungen und Informationsweitergabe möglich zu machen, wurden in den Angebotsstunden auch Journalstunden eingerechnet.

Wie im letzten Projekt dauert die Akquise gerade im Hinblick auf größere Projekte etwas länger, wodurch der Großteil der Workshops wurden im Frühling beziehungsweise frühen Sommer 2024 umgesetzt. Dabei ist erwähnenswert, dass ein großes Projekt über einen längeren Zeitraum beraten und vorbereitet wurde, letztendlich aber von der Schule entschieden wurde, nicht in die Umsetzung zu gehen. Daraus resultierte, dass viel Vorbereitungsarbeit nicht in den erwarteten Angebotsstunden und Kontaktzahlen bei Jugendlichen und Multiplikatoren aufging.

Mit der HTL Wien West kommt das gesamte Angebot des Projekts umgesetzt werden. Die Schule nahm sowohl Workshops für eine gesamte Schulstufe in Anspruch, als auch eine Fortbildung für alle Lehrer:innen, die auch für diese Klassen zuständig sind. Aus beiden Perspektiven, also der der Lehrer:innen als auch der Schülerinnen, wurde eine Analyse auf Verhältnisebene erstellt. Dabei wurde insbesondere auf den Umgang mit den zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen eingegangen, als auch Herausforderungen in der Architektur und Raumgestaltung bzw. Raumnutzung für Schüler:innen.

Mit den Wiener Linien konnte bereits letztes Jahr erfolgreich ein Projekt umgesetzt werden. Im Rahmen der Analyse auf Verhältnisebene wurden Stärken wie Schwächen ausgearbeitet. Der Betrieb setzte Maßnahmen und White Ribbon wurde für dieses Jahr wieder eingeladen, um zu evaluieren, inwiefern diese Maßnahmen auch greifen konnten. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem Betrieb konnten durchaus Erfolge festgestellt werden. Der Output der Evaluation wurde in einer weiteren Analyse den Wiener Linien übergeben. Seither finden in regelmäßigen Abständen fachliche Beratungen statt, um den Betrieb in seinen gewalthemmenden Kompetenzen weiterhin zu begleiten und zu stärken.

Besonders positiv hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen von Act4Respekt vom Verein Sprungbrett. Die Projektmitarbeiter von White Ribbon durften ihre Expertise im Rahmen von Kooperationen im Bildungsförderinstitut (BFI), Berufsschulen, sowie dem Projekt von Sprungbrett „amazone“ und direkt in Zusammenarbeit

mit Betrieben einbringen. Dabei wurde inhaltlich vor allem der Schwerpunkt auf sexuelle Belästigungen am Arbeitsplatz beziehungsweise sexuelle Belästigung in Einrichtungen gegenüber Jugendlichen gelegt.

Fachliche Beratungen fanden vor allem dort statt, wo Betriebe und Einrichtungen Interesse zeigten, die eigenen Strukturen mit Blick auf Gewaltprävention zu reflektieren und dabei auf das Knowhow vom Verein zurückzugreifen.

Die Podcasts konnten aufgrund der Tätigkeitsdichte erst in den letzten Monaten des Projekts angegangen werden. Aufgrund der engen Produktions- und Veröffentlichungszeit konnten nicht die erwünschten Reichweiten generiert werden. Nichtsdestotrotz stehen die fünf Inhalte, die erarbeitet wurden, jetzt und auch für die Zukunft auf der Website sowie auf den unterschiedlichen Podcast Plattformen für Zuhörer:innen von White Ribbon weiterhin zur Verfügung. Sie haben somit einen nachhaltigen Effekt über den Projektzeitraum hinaus.

Verein Forum NÖ Burschen- und Männerberater / Projekt "Gewaltpräventive Buben- und Burschenarbeit und deren Eltern"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Laufzeit des Projekts: 1.10.2023 bis 30.09.2024

Erreichte Kontakte gesamt: 879

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 629

Erreichte Kontakte Burschen: 250

Erreichte Kontakte Mädchen (wenn vorhanden): 0

Anzahl Einzelberatungen: 327

Anzahl der Psychotherapeutischen Burschengruppen mit integrativen Outdoor-Aktivitäten®: 16

Anzahl der zusätzlichen Elternabende im Rahmen der Psychotherapeutischen Burschengruppen mit integrativen Outdoor-Aktivitäten®: 2

Anzahl Vorträge/Präsentationen/Workshops: 4

(Workshop Schönbach, Aktionstage Gesundheitshaus Gmünd, Präsentation Uni Wien, Präsentation WU Wien)

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Buben- und Burschenarbeit"

	Burschen	Multiplikator:innen	Gesamt
Kontakte	250	629	879

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Die Zielsetzungen unserer Teilprojekte haben wir dabei wie folgt definiert:

1.) Einzelberatung von Buben und Burschen

- Unterstützung der männlichen Kinder und Jugendlichen Verantwortung für ihr soziales Verhalten zu übernehmen und so weiter in Schule, Ausbildung, passender Gleichaltrigengruppe und Familie teilhaben zu können
- Förderung des Umgangs mit Gefühlen wie Aggressivität, Angst, Trauer und damit Förderung eines gewaltfreien Miteinanders
- Förderung der männlichen Identitätsentwicklung durch den männerspezifischen Zugang mit uns männlichen Beratern
- Wertschätzender Umgang mit dem weiblichen Geschlecht: durch die parallele Arbeit mit den Familien, damit auch mit den Müttern/Sozialpädagog:innen, erleben die Buben uns Berater:innen/Therapeut:innen in der Arbeit mit dem weiblichen Geschlecht
- Unterstützung und Stärkung der Eltern, so dass die Kommunikation, das Vertrauen und der Einfluss auf ihre Kinder wieder verbessert werden
- Leistbares Beratungsangebot für finanziell schwächere Familien, insbesondere Zugangsmöglichkeiten bei Familien von Alleinerzieher:innen, Alleinverdienern, Mehrfamilien, Familien mit Migrationshintergrund, etc.

2.) Psychotherapeutische Burschengruppe mit Integrativen Outdoor-Aktivitäten®

Die Burschengruppe ist eine Kombination von Familientherapie mit Einbezug der Eltern und Gruppenpsychotherapie der Kinder/Jugendlichen.

Wir orientieren uns an Ben Furmann: „Welche Fähigkeit ist noch zu lernen, damit das Problem verschwindet?“

Wir arbeiten draußen in der Natur mit den Burschen und drinnen im Innenraum mit der Familie. Wir nützen die natürliche Umgebung bei jedem Wetter, den Umgang miteinander in der Gruppe der Gleichaltrigen, die körperliche Bewegung, die Beziehung der Burschen zu uns zwei männlichen Begleitern und rücken das Handeln der Buben in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In ihrem Handeln zeigt sich die Persönlichkeit direkter als im Gespräch. Ihre Schwierigkeiten, aber auch ihre Stärken werden dadurch deutlicher.

Die Burschen erhalten von uns zwei männlichen Begleitern klare Einzel- oder Gruppenaufgaben. Die Bewältigung der Aufgaben erfordert eigenes Handeln, Einsatz und Beteiligung. Der geschützte Rahmen der Gruppe unterstützt ein Ausprobieren von Handlungsmöglichkeiten, die andernorts schwerer möglich wären. Innerhalb des Rahmens, in dem sich die Aktivität, das Spiel „abspielt“, haben diese Handlungen aber durchaus spürbare Konsequenzen und sind in diesem Sinne bedeutungsvoll und real. Dadurch führen diese Handlungen zu Erlebnissen, deren Auseinandersetzung/Beschäftigung für jeden Buben durch uns Begleiter in Gesprächen gefördert wird, was wiederum zur Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten beiträgt.

Gelingt es dem Buben, im (problematischen) Alltag Anschluss an diese erweiterten Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten zu finden, so werden wiederum Unterschiede im Erleben des Alltags der Burschen zu verändertem Verhalten führen.

Dieser Handlungs- und erlebnisorientierte Ansatz fördert soziales Lernen, also das Lernen des kooperativen Umgangs miteinander.

Unsere Aufgabenstellungen sind sehr vielfältig: Problemlöse-, Abenteuer- oder Kooperationsspiele, Wahrnehmungsaufgaben, Körperübungen, Nachdenkaufgaben, freies Spiel, etwas allein oder in Gemeinschaft suchen und bauen, Nachdenken über etwas;

Um die Umsetzung der Erfahrungen der Burschen in den Alltag zu erleichtern, führen wir parallel familientherapeutische Gespräche mit den Burschen und deren Eltern,

bzw. machen ein Elterngespräch. Auch die Eltern und Geschwister sollen gestärkt werden, um so die Buben in ihrem veränderten Verhalten unterstützen zu können.

3.) Zusätzliche Elternabende im Rahmen der psychotherapeutischen Burschengruppe mit Integrativen Outdoor-Aktivitäten®

Im Rahmen der psychotherapeutischen Burschengruppe mit Integrativen Outdoor-Aktivitäten® arbeiten wir seit Herbst 2014 mit einem Elternabend. An diesem Abend lernen die Eltern die anderen Eltern kennen; sie merken, ich bin nicht allein mit diesen Schwierigkeiten. Sie erleben ähnlich wie ihre Kinder mit, wie es ist, in einer Gruppe und in der Natur bei jedem Wetter zu sein. Sie bekommen ebenfalls Aufgaben gestellt. Methodisch werden die Eltern eingeladen, sich z.B. in das eigene Kind hinein zu versetzen und dann gemeinsam in der Gruppe Aktivitäten durchzuführen. Dieses Erleben das eigene Kind zu spielen wird anschließend reflektiert. Dabei machen die Eltern intensive Lernerfahrungen ihr Kind betreffend. An vielen Elterngruppenabenden wurde er Wunsch nach mehr solchen Treffen geäußert.

4.) Evaluierung 15 Jahre psychotherapeutische Burschen*gruppe mit Integrativen Outdoor- Aktivitäten®

Befragung ehemaliger Teilnehmer und deren Eltern zu den langfristigen Wirkungen der 4-monatigen Gruppenerfahrung bezogen auf die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und gewaltpräventiver Wirkungen mittels Telefoninterviews.

- Schaffung empirischer Daten zur Qualitätsentwicklung für geschlechtsspezifische Gruppenarbeit
- Erarbeitung von Grundlagen für eine Publikation.

Durch die Projektförderung waren die oben ausgeschilderten Kontakte und Angebotsstunden für die teilnehmenden Burschen an einer gewaltpräventiven Burschengruppe, sowie die Einbindung von deren Eltern und auch weiterer Multiplikator:innenkontakte erst vollends abdeckbar.

So kamen ökonomisch schwächer ausgestaltete Familien auch zu Beratungen bzw. konnten auch Beratungssettings - Einbeziehung von Eltern, Lehrer:innen, etc. freier und die Dauer effektiver an die Problemlage angepasst werden.

Institut für Männergesundheit Salzburg / Projekt "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Durchgeführte Workshops: 22

Erreichte Burschen Workshops: 286

Durchgeführte Einzelberatungen: 346

Erreichte Burschen: 321

Erreichte Kontakte mit Burschen gesamt: 632,50

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

	Workshops	Beratungen	Gesamt
Kontakte	286	346	632

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Jungen stehen vor einer Vielzahl von Themen, die in der Schule und leider oft auch im familiären Umfeld nicht ausreichend behandelt werden können. Diese Themen umfassen ein breites Spektrum, darunter Männlichkeit und männliche Identität, Rollenbilder, Partnerschaft, Beziehungen, Liebe, Verantwortung und Verhütung, Freundschaft, körperliche Veränderungen, Körperhygiene, Ausbildung und Beruf, Gesellschaft, Gruppenbildung, Ernährung, Sucht, Alkohol, Zukunftsplanung und -ängste, Gewalt, Integration und Zuwanderung. Es ist wichtig, diese Themen zu adressieren, um eine umfassende Entwicklung der Jungen zu gewährleisten.

Schon im Alter von zehn Jahren zeigen sich deutliche Unterschiede im Gesundheitsverhalten, in der Entwicklung und der Gesundheit von Mädchen und Jungen. Bei einigen Jungen können bestimmte Männlichkeitsbilder jedoch problematische Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Dies betrifft Jungen, die sich an überzogenen Stereotypen orientieren oder ihre Männlichkeit auf extreme Vorstellungen des Maskulinen reduzieren, wie zum Beispiel den "Rambo" oder "Einsamer Wolf", der ständig risikobereit, abenteuerlustig und unabhängig ist. Diese Art der Orientierung kann einen

problematischen Pol im Spektrum der Männlichkeit darstellen, repräsentiert jedoch nicht die gesamte Bandbreite männlicher Erfahrungen. Es ist wichtig, bei der Arbeit mit Jungen stets eine positive Sichtweise einzunehmen und attraktive Vorstellungen von Männlichkeit und Gesundheit zu integrieren. Wenn beim Übertritt in das Erwachsenenalter die sozialen Lösungsalternativen fehlen, können Probleme oft nur inadäquat oder mit Gewalt gelöst werden. Beispiele hierfür ergeben sich immer wieder aus unserer täglichen Arbeit mit jungen männlichen Erwachsenen.

Unser Ziel ist es, in unseren Workshops einen geschützten Raum zu schaffen, in dem genau diese Themen behandelt werden können. Dabei ist das Vertrauen der Teilnehmer entscheidend, und es ist von großer Bedeutung, dass die Workshops von Personen geleitet werden, die nicht zum Lehrkörper gehören.

Im Anschluss an die WS bzw. in weiterer Folge besteht die Möglichkeit, in Einzelgesprächen individuelle Fragen und Anliegen zu besprechen, weitere Unterstützung zu erhalten und eine auf die spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung in Anspruch zu nehmen. Das Angebot von Einzelgesprächen wird auch vom Lehrpersonal aktiv genutzt, um Unterstützung bei konkreten Vorfällen oder Herausforderungen im Umgang mit Gewalt oder Mobbing zu erhalten. In diesen Gesprächen können die Lehrkräfte ihre Anliegen und Sorgen mitteilen und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Sie erhalten Beratung zur Stärkung pädagogischer Strategien im Umgang mit Konflikten und schwierigen Situationen. Die Einzelgespräche dienen auch dazu, die Lehrkräfte in ihrer Rolle als vertrauensvolle Ansprechpartner:innen für die Schüler:innen zu stärken und ihnen zusätzliches Handwerkszeug zur Verfügung zu stellen, um Gewalt und Mobbing wirksam vorzubeugen.

Wir möchten mit unseren Burschenworkshops folgende Ziele erreichen:

- Die Burschen partnerschaftlich und sicher machen,
- Ihnen die Gelegenheit geben, in einem geschützten Rahmen an ihren Themen zu arbeiten
- Die Lehrer:innen entlasten, indem wir die heißen Themen aufgreifen
- Den Burschen die Möglichkeit zu einer guten Entwicklung geben
- Die Atmosphäre in der Schule verbessern und das gute Miteinander fördern
- Bei den Langzeitprojekten einen Blick auf die relevanten Systeme (Lehrer:innen, Eltern) werfen und auch mit diesen arbeiten.

Darüber hinaus bietet uns die Projektfinanzierung die Möglichkeit, besonders im Bereich der Einzelberatung, der stetigen Nachfrage nach Burschenarbeit nachzukommen.

Sport- und Kulturverein „NEUER START“ / Projekt "BARABARI (Interkulturelle Burschenarbeit)"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 1395

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 185

Erreichte Kontakte Burschen: 946

Erreichte Kontakte Mädchen: 131

Anzahl der Workshops: 24

Anzahl der Aktivitäten: 7

Anzahl der Einzelberatungen: 31

Anzahl Burschen*Café: 13

Anzahl der Burschen-Station: 9

Erreichte Kontakte mittels digitaler Jugendarbeit: 130 Follower und 1324 Likes

Tabelle: GPB - "BARABARI (Interkulturelle Burschenarbeit)"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator:innen
Kontakte	946	131	185

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Das Projekt "BARABARI" hatte das Ziel, junge Männer mit Migrations- und Fluchterfahrungen durch Workshops, Einzelberatungen und partizipative Aktivitäten in ihrer sozialen Integration zu unterstützen.

Hauptaktivitäten des Projekts:

1. **Burschen*Café:**

Thematische Treffen zu Themen wie Männlichkeit, Liebe, Beziehungen und gewaltfreie Kommunikation. Inspirierende Vorbilder mit Migrationsbiografie gaben den Teilnehmenden praxisnahe Einblicke in ihren Weg zu persönlichem und beruflichem Erfolg.

2. **Burschen-Station:**

Workshops für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die in Zusammenarbeit mit Organisationen wie dem Wiener Roten Kreuz und BBU Traiskirchen und Korneuburg durchgeführt wurden. Themen waren unter anderem Resilienzförderung und soziale Kompetenzentwicklung.

3. **Digitale Jugendarbeit:**

Zielgruppenspezifische Inhalte auf TikTok, wie Q&A-Videos zu Liebe, Beziehungen und Sexualität, ermöglichten eine niedrighschwellige Ansprache und hohe Interaktionsraten.

4. **Partizipative Aktivitäten:**

- **Wandern und Ausflüge:** Junge Männer wurden eingeladen, an gemeinschaftlichen Aktivitäten in der Natur teilzunehmen, um Vertrauen, Teamarbeit und Kommunikation zu fördern.
- **Workshops:** Themen wie Liebe, Beziehungen und Kommunikation wurden in einem interaktiven Format vermittelt.
- **Flüchtlingsball und Konzerte:** Diese Veranstaltungen boten Gelegenheiten für kulturellen Austausch, Networking und die Präsentation von Talenten aus der Community.
- **Teilnahme am "8. März":** Die Veranstaltung zum Weltfrauentag war ein Zeichen der Solidarität und ein Anlass, Themen wie Geschlechtergerechtigkeit und Empowerment zu thematisieren.

5. **11. Integrationsfestival "Von Kabul bis Wien":**

Das Festival war ein besonderer Höhepunkt, bei dem Menschen unterschiedli-

cher Kulturen zusammenkamen, um mit Musik, Tanz und kulinarischen Erlebnissen interkulturellen Dialog zu fördern. Es erreichte ca. 500 Sportler:innen sowie viele Teilnehmer:innen und wurde medial positiv hervorgehoben.

6. Beratung und Begleitung:

Individuelle Beratung und Begleitung zu Themen wie Ausbildung, Berufsperspektiven, persönliche Entwicklung und rechtliche Fragen. Diese Maßnahmen wurden als zentrale Unterstützung wahrgenommen, um nachhaltige Integration zu ermöglichen.

7. Positive Auswirkungen:

- Aufbau von Vertrauen und Förderung der Resilienz bei den Teilnehmenden.
- Schaffung eines sicheren Raums für den Austausch von Erfahrungen und Perspektiven.
- Nachhaltige Integration durch individuelle Begleitung und Unterstützung.

MEN Männergesundheitszentrum / Projekt "Gewaltpräventive Burschenworkshops"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 1.957

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 169

Erreichte Kontakte Burschen: 1.788

Anzahl der Workshops: 169

Anzahl der Beratungen für Multiplikator:innen: 338

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenworkshops"

	Burschen	Multiplikator:innen	Gesamt
Kontakte	1.788	169	1.957

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Mit Oktober 2023 wurde wieder mit der gewaltpräventiven Workshop-Arbeit begonnen. Aus dem vorhergegangenen Projekt waren viele sehr gute Kontakte zu Schulen und außerschulischen Jugendeinrichtungen vorhanden, diese freuten sich dieses Angebot wieder nutzen zu können.

Im Vorgespräch mit den Schulen werden inhaltliche und organisatorische Themen besprochen (etwa Schwerpunkte des Workshops, Gruppenzusammensetzung, besondere Vorkommnisse, Terminabstimmung etc.). Die Trainer werden anschließend darüber informiert, um das Angebot auf die Gruppe abzustimmen.

Im Projektzeitraum konnten insgesamt 169 Workshops durchgeführt werden, an denen 1.788 Burschen teilgenommen haben. Darüber hinaus konnten in Kooperation mit FEM Süd auch weitere 90 Mädchenworkshops parallel stattfinden, was die Nutzung der Angebote sehr gut forderte.

Die Nachfrage nach den Angeboten war enorm, der Aufwand hier die Schulen, Trainer und Termine erfolgreich zu koordinieren war dementsprechend sehr groß. Viele der Schulen waren aber mit den Angeboten aus dem Vorgängerprojekt sehr zufrieden und auch die Feedbacks des vorliegenden Projektes sind sehr positiv.

MÄBS Männerberatung NÖ Süd / Projekt "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 1588

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 480

Erreichte Kontakte Burschen: 682

Erreichte Kontakte Mädchen (wenn vorhanden): 426

Die positiven Erfahrungen und Rückmeldungen von Schülern, Lehrkräften und Schulleitungen, die bereits an den Workshops von GPB1 teilgenommen haben, tragen

maßgeblich dazu bei, dass das Projekt zunehmend an Bekanntheit gewinnt und auch von anderen Schulen sowie Organisationen nachgefragt wird.

Das Projektteam setzt sich weiterhin aktiv dafür ein, die Reichweite des Projekts aufzubauen und neue Partnerschaften und Kooperationen zu knüpfen. Dafür nehmen wir regelmäßig an Vernetzungstreffen und Fachtagungen teil, um frische Ideen zur Projektausweitung zu entwickeln und direktes Feedback von unserer Zielgruppe zu erhalten. Dank dieser kontinuierlichen Bemühungen hat das Projekt deutlich an Sichtbarkeit und Bekanntheit gewonnen.

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator:innen
Kontakte	682	426	480

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Wie bereits im ersten Projekt lag auch in dieser Förderperiode der Schwerpunkt bei den schulischen Workshops und den damit einhergehenden Beratungen im Anschluss. Die „Sogwirkung“ aus dem ersten Projektjahr hat allerdings eine kleine Verschiebung zu den Einzelberatungen bewirkt. Auch die immer breitere Bekanntheit der MÄBS Männerberatung NÖ Süd hat zu diesem Effekt beigetragen. Seit Jänner 2024 bietet die MÄBS Männerberatung NÖ Süd Sprechstage in den Räumlichkeiten der BH Mödling und der Bezirkshauptmannschaft Baden an.

Ein Workshop gliedert sich in zwei aufeinanderfolgende Teile, die jeweils aus drei Unterrichtseinheiten bestehen. Zwischen den beiden Teilen liegt ein Zeitraum von etwa 14 Tagen. Der genaue Ablauf des Workshops kann je nach den Bedürfnissen der Schulen und Klassen variieren. In Einzelfällen, wenn es die Situation erfordert, wird ein vertiefender dritter Teil (Follow-up) angeboten. Dieses Angebot wird von den Schulen gerne in Anspruch genommen, da es eine konkrete Vertiefung bestehender Problematiken ermöglicht.

Inhaltlich wird das Projekt laufend an die Bedürfnisse der Schulen bzw. der TN angepasst, das Grundgerüst besteht aus zwei Teilen im Abstand von 14 Tagen im Ausmaß

von jeweils drei Stunden. Das Projekt zielt im ersten Teil auf die Vermittlung theoretischer Definitionen von Gewalt im schulischen und außerschulischen Kontext ab. Die interaktiv gestaltete Begriffsfindung und Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt knüpft einerseits an persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der TN an, andererseits sollen Praxisbeispiele kritisch reflektiert und theoretisch aufgearbeitet und vertieft werden. Darauf aufbauend sollen im zweiten Teil konkrete alltagsnahe Handlungsmöglichkeiten und Präventionsmaßnahmen (bei direkter und indirekter Gewalt) erläutert und nähergebracht werden. Anschließend geht es um die Vermittlung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten. Darüber hinaus werden Themen wie Machtmissbrauch, Grenzüberschreitungen, sexuelle Übergriffe, Mobbing und Cybermobbing behandelt.

Im Anschluss an die WS besteht die Möglichkeit, in Einzelgesprächen individuelle Fragen und Anliegen zu besprechen, weitere Unterstützung zu erhalten und eine auf die spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Beratung in Anspruch zu nehmen.

Das Angebot von Einzelgesprächen wird auch vom Lehrpersonal aktiv genutzt, um Unterstützung bei konkreten Vorfällen oder Herausforderungen im Umgang mit Gewalt oder Mobbing zu erhalten. In diesen Gesprächen können die Lehrkräfte ihre Anliegen und Sorgen mitteilen und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Sie erhalten Beratung zur Stärkung pädagogischer Strategien im Umgang mit Konflikten und schwierigen Situationen. Die Einzelgespräche dienen auch dazu, die Lehrkräfte in ihrer Rolle als vertrauensvolle Ansprechpartner:innen für die Schüler:innen zu stärken und ihnen zusätzliches Handwerkszeug zur Verfügung zu stellen, um Gewalt und Mobbing wirksam vorzubeugen.

Auch die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zeigen ein wachsendes Interesse an den Einzelgesprächen. Sie nutzen diese Gespräche, um über ihre Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit Gewalt oder Mobbing in der Schule zu sprechen. In den Gesprächen erhalten die Eltern Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder und lernen Strategien kennen, wie sie gewaltfreies und respektvolles Verhalten zu Hause fördern können. Gleichzeitig bieten die Einzelgespräche den Eltern die Möglichkeit, eine engere Kooperation mit der Schule einzugehen und gemeinsam an Lösungen für Gewalt- und Mobbingprobleme zu arbeiten.

In Zukunft werden wir verstärkt auf die Sensibilisierung und Stärkung der Kinderrechte setzen. Dazu werden wir geeignete Arbeitsmaterialien einsetzen, wie zum Beispiel die

Kinderrechte-Postkarten. Diese Karten erläutern in kindgerechter Sprache die grundlegenden Kinderrechte und sind ein wirksames Mittel, um das Bewusstsein für die Rechte der Kinder zu fördern. Unsere zukünftigen Workshops werden verstärkt auf den Einsatz solcher Materialien setzen, um sicherzustellen, dass die Kinder nicht nur über ihre Rechte informiert sind, sondern auch ein tiefes Verständnis für die Prinzipien der Kinderrechte entwickeln.

In den vergangenen Monaten haben wir zusätzlich begonnen, künstliche Intelligenz im grafischen Bereich einzusetzen, um Bilder für den Workshop zu generieren. Das Tool von Midjourney hat sich als besonders geeignet erwiesen, um ansprechende Darstellungen, beispielsweise zu spezifischen Rollenbildern, für den Workshop zu erstellen.

ponto – Verein zur Förderung ganzheitlicher Burschen*- und Männer*arbeit / Projekt "#mut4peace"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 420

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 74

Erreichte Kontakte Burschen: 346

Anzahl der Einzelberatungen: 72

Anzahl der Social Media Kontakte/Follower: 241

Reichweite auf Instagram/Follower: 375

Tabelle: GPB - "#mut4peace"

	Burschen	Multiplikator:innen	Kontakte gesamt
Kontakte	346	74	420

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Vernetzung/Kooperationen/Öffentlichkeitsarbeit: Im Rahmen der Bekanntmachung des Projekts wurden u. a. bei Vernetzungsgesprächen mit der Kinder- und Jugendhilfe, der Kinder- und Jugendanwaltschaft, der Gleichstellungsabteilung des Landes und mit

den bestehenden Kooperationspartner:innen Zuweisungsvereinbarungen getroffen. Am 13. November wurde vom Land Kärnten eine Pressekonferenz zur Vorstellung der gewaltpräventiven Projekte (GPM, GPB) von ponto abgehalten. Diverse Presseberichte in Fernsehen, Radio und Printmedien folgten.

Beratung: Im Vorfeld des Projekts wurde eine höhere Frequenz betreffend Einzelberatungen angenommen. Im Laufe des Jahres stellte sich doch heraus, dass es bei einigen der Anfragen von Einrichtungen nicht indizierte wäre, die Jugendlichen einer Einzelberatung zuzuführen. Da viele von Ihnen entweder bereits negative Beratungs- oder Therapieerfahrungen hatten oder keine eigene Motivation dafür, Unterstützungsangebote wahrzunehmen, hatten. So entschieden wir uns im Sinne der Fachlichkeit und Nachhaltigkeit dafür, mit den begleitenden Personen im Umfeld des Jugendlichen im Sinne von Sensibilisierungsarbeit bzw. supervisorischer Fortbildung zu arbeiten.

So konnten wir etwa mit Sozialpädagog:innen der Diakonie Treffen arbeiten, um sie im Umgang mit aggressiven „schwierigen“ Buben zu empowern.

Konzeptarbeit: Im Gewaltpräventionsteam wurde bereits begonnen neue Antigewaltkonzepte abseits des „Zwangskontextes“ von Wegweisungen (Beratungsstellung für Gewaltprävention) und den Angeboten von Neustart zu entwickeln.

Auch ein Trainingskonzept im Sinne von „AGT für Jugendliche“ wurde adaptiert.

An der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Workshopangebots wurde laufend in Teammeetings gearbeitet. So wurden neben den gleich zu Anfang etablierten Aufhängern im Themenbereich Sexueller Bildung und Gewaltprävention die Aspekte von Pornografiekompetenz und „Richtiges Flirten“ ins Repertoire integriert.

Multiplikator:innenveranstaltungen: Zwei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Umgang mit schwierigen Buben*“ wurde in einer Betreuungseinrichtung der Diakonie de la Tour in Treffen durchgeführt.

Social-Media-Arbeit: Anfang November konnte bereits mit Social-Media-Kampagnen im Rahmen von Bekanntmachen des Angebots – Männer erreichen – Alternative gewaltfreie Lösungen aufzeigen – Sorgeorientierte Männlichkeiten aufzeigen auf Facebook und Instagram begonnen werden.

Jugend am Werk GmbH Salzburg / Projekt "Präventive Burschenarbeit: Je-MANND sein - nur wer?"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 638

Erreichte Kontakte Multiplikator*innen: 47

Erreichte Kontakte Burschen: 563

Erreichte Kontakte Mädchen: 75

Anzahl der Workshops: 22

Anzahl der Teilnehmer*innen: 383

Anzahl der Einzelberatungen: 212

Anzahl der Co-Beratungen: 11

Anzahl der Vernetzungen: 20

Anzahl der Fachberatungen 12

Tabelle: GPB „Präventive Burschenarbeit: Je MANND sein – nur wer?“

	Burschen	Mädchen	Multiplikator*innen
Kontakte	563	75	47

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Vorliegendes Projekt lief über die Förderperiode von einem Jahr von 1.10.2023 – 30.09.2024. Das Projekt ist eine Weiterführung des Vorläuferprojektes. Es werden Begleitungen, Beratungen und Workshops angeboten, die darauf abzielen, das Selbstbild, die Wahrnehmung der Lebenswelt sowie das systemische Umfeld der Teilnehmenden zu stärken. Diese Aktivitäten fördern die persönliche und soziale Entwicklung und sollen den Jugendlichen helfen, sich konstruktiv mit ihren Emotionen und Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Ein Meilenstein im diesjährigen Projektzeitraum ist vor allem die hohe Anzahl an geleisteten Workshops mit Schulklassen in Nachmittagsbetreuungen, Sonderpädagogischen Einrichtungen usw.

Es konnten in der Zeit von November 2023 bis Juli 2024 insgesamt 22 Workshops abgehalten werden. Dabei wurden 383 Kontakte erreicht, wovon 75 Personen weiblich waren.

Im Durchschnitt wurden pro Workshop 17 Kontakte erreicht und die Durchschnittsdauer eines Workshops belief sich auf 4,4 Stunden.

Als weiterer Meilenstein im Projekt kann gesehen werden, dass wir es trotz bestehenden Schwierigkeiten bei der Terminfindung wieder geschafft haben einige Begleitungen durchzuführen.

Für schwer erreichbare Jugendliche nahmen wir uns wieder heraus diese zu gemeinsamen Unternehmungen zu begleiten. Auf diese Weise wurden fünf Jugendliche aus verschiedensten Lebenslagen erreicht.

Der dritte Meilenstein betrifft die Öffentlichkeitsarbeit: Am 24 Juni vernetzten sich alle drei in Salzburg sitzenden Anbieter der Gewaltpräventiven Burschenarbeit.

Das Männerbüro, das Institut für Männergesundheit und die Beratungsstelle Männerwelten mit den im Flachgau und Tennengau, sowie in der Stadt Salzburg befindlichen Schulen auf der Schulleiter*innenkonferenz an mehreren Standorten in Salzburg. Hier wurde das Angebot vorgestellt, um die die Präsenz an Schulen weiter zu steigern.

Die Beratungsstelle Männerwelten konnte dank dem Projekt Gewaltpräventive Burschenarbeit, die Präsenz an Schulen im Zeitraum des Projektes durch Workshops weiter ausbauen. (eventuell Vergleichswert zum Vorjahresbericht.) Mit Beratungsleistungen konnten in 190 Beratungsstunden 42 Burschen erreicht werden, wobei das Hauptaugenmerk bei der Burschenberatung auf geschlechtersensibler Beziehungsarbeit und emotionsfokussierter Beratung gelegt wird. In den Begleitungen von fünf Jugendlichen wird nach der Theorie des Modelllernens (Bandura) für Jugendliche mit Gewalt- oder Kriegserfahrung, ein positives männliches Vorbild geschaffen, um so die aufwühlende Phase der Adoleszenz zu stabilisieren.

Ein Erfolg lässt sich für das Projekt wohl nur schwer messen, allerdings gelingt es immer wieder die durch das Projekt betreuten Jugendlichen in ihren Lebenslagen zu stabilisieren und sie für das Thema Gewalt(-verzicht) zu sensibilisieren, um Gewaltanwendungen primärpräventiv entgegenzuwirken.

Beratung

Beratungsarbeit ist die eigentliche Kernkompetenz der Beratungsstelle. Diese wird im Projekt Gewaltpräventive Burschenarbeit von sechs Beratern durchgeführt. Fokussiert wird in der Burschenberatung auf eine starke und belastbare Beziehung zwischen Berater und Klient. Hierbei kommen auch Vertrauensbildende Maßnahmen wie Unterbrechung der Beratung zur körperlichen Betätigung, oder einer Partie Schach zum Einsatz. Bei jüngeren Burschen hat sich auch das gemeinsame Malen bewährt, um Gefühlen auf diese Weise Ausdruck zu verleihen, wenn Worte zur Beschreibung von Gefühlszuständen nicht mehr ausreichen.

In der Beratung werden mögliche Konflikthemen aufgerollt und Lösungsstrategien erarbeiten, um auf Gewalt verzichten zu können. Dabei ist es essenziell auf die Bedeutung des Gewaltverzichts in demokratischen Gesellschaften einzugehen und dies mit den Lebenswelten der Klienten zu verbinden. Auch wird in Selbsterfahrungsübungen die Bedeutung von persönlichen Grenzen erlernt. Deren Einhaltung soll als anerkennender Umgang mit sich selbst und der sozialen Umwelt wahrgenommen werden.

Begleitung

Wenn Burschen durch deren mentale, emotionale oder physische Konstitution nicht in der Lage sind deren Themen im Setting einer Beratung zu erarbeiten, bieten wir in wenigen Ausnahmen auch die Möglichkeit der Stabilisation durch Begleitung. Im Sinne Albert Banduras Theorem des Modelllernens soll in dieser Begleitung vor allem durch positive Erfahrungen mit männlichen Bezugspersonen ein ebensolches Bild von Männlichkeit angeboten werden.

Durchgeführt werden dem entsprechenden Burschen, oder Geschwisterpaar geeignete Aktivitäten, die deren Stimulus anregen sollen, oder auch einfach deren derzeitigen Bedürfnissen entspricht. So wurden psychoedukative Stadtbergspaziergänge mit Klienten mit ADHS-Diagnose durchgeführt, oder auch mit einem autistischen Burschen regelmäßige Schwimmbadbesuche unternommen, um auf dessen Bedarf an gleichmäßiger Struktur einzugehen.

Workshops

Methoden

Die im Projekt angewandten Methoden werden hier noch einmal zusammengefasst:

- Kriseninterventionsstrategien (Deeskalieren, stabilisieren)
- Empathie, bedingungslose Wertschätzung und Kongruenz in der Beziehung zum
- Klienten (nach Rogers)
- Gesprächsführung (Paraphrasieren, Spiegeln, sokratischer Dialog, zirkuläre Fragen,
- Entschleunigung, ...)
- Erlebnisorientierte Methoden wie Atemtechniken, Gedankenreisen, Visualisierung,
- Gefühlsfokussierung, systemische Zugänge
- Emotionsregulierung
- Explorationsmethoden – Lebenslinie, 5 Säulen von Petzold, Gewaltkreislauf u.a.
- Erleben in der Gruppe (Workshops, Seminare, Erlebnispädagogische Ansätze)

Caritas Kärnten - Männerberatung / Projekt "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 1.712

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 93

Erreichte Kontakte Burschen: 1.468

Erreichte Kontakte Mädchen: 100

Anzahl der Workshops: 94

Anzahl der Beratungen: 155

Anzahl der erreichten Elternkontakte: 51

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator*innen
Kontakte	1.468	100	93

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Entwicklungen und Fortschritte im Jahr 2023/2024

Im Jahr 2023 konnte das Netzwerk der Kooperationspartnerinnen und -partner weiter ausgebaut und verfestigt werden. Dies spiegelte sich auch in den steigenden Teilnehmerzahlen sowie der Anzahl durchgeführter Workshops wider. Die Qualität und Relevanz der Workshops wurden durch Rückmeldungen der teilnehmenden Institutionen bestätigt, die eine hohe Zufriedenheit mit den angebotenen Inhalten und Methoden äußerten. Insbesondere die Empfehlung von Schulen und Einrichtungen untereinander führte zu einem deutlichen Anstieg der Anfragen im Jahr 2024. Dies führte teilweise zu einer Überlastung der Kapazitäten, was die Herausforderung verdeutlichte, das Netzwerk punktuell und gezielt zu erweitern.

Eine besondere Zielgruppe für zukünftige Kooperationen sind Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Wohngemeinschaften und Tagesstätten wie Saluto, um auch diesen Institutionen die Möglichkeit zu bieten, von den Workshops zu profitieren. Parallel dazu wurde das Projekt zunehmend von öffentlichen Einrichtungen und Organisationen wahrgenommen, was sich in Einladungen zu Vorträgen und Fortbildungen widerspiegelte. So leitete das Projektteam Fortbildungen für Fachkräfte zum Thema Jugendarbeit an der Pädagogischen Hochschule und bei der Volksschule St. Peter in Klagenfurt, sowie Workshops zu Themen wie Stressresilienz bei der Veranstaltung PopUp – BeYou Klagenfurt.

Entwicklungen im Jahr 2024

Im Jahr 2024 traten folgende Entwicklungen besonders hervor:

1. **Räumliche Konzentration der Anfragen:** Die meisten Anfragen kamen aus den Regionen Klagenfurt und Villach, einschließlich deren Einzugsgebieten. Diese Konzentration ist auf die enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen

zurückzuführen, die das Projekt weiterempfahlen und dadurch neue Kooperationen ermöglichten. Das Ziel ist es, einen festen Kreis an Kooperationspartnerinnen und -partnern aufzubauen und langfristig zu festigen.

2. **Veränderungen in der Zielgruppe:** Während im Jahr 2023 vor allem Mittelschulen und Gymnasien das Projekt anfragten, kamen im Jahr 2024 verstärkt Anfragen aus Volksschulen. Dies zeigt eine wachsende Sensibilität der Lehrkräfte, insbesondere junger Pädagoginnen und Pädagogen, für das Thema geschlechtsspezifische Arbeit. Sie legen zunehmend Wert auf eine umfassende pädagogische Begleitung ihrer Schülerinnen und Schüler und integrieren externe Angebote wie die Burschenarbeit verstärkt in den Schulalltag.
3. **Thematische Schwerpunkte:** Im Jahr 2024 rückten Themen wie der Umgang mit Sexualität und die Interaktionen zwischen Jungen und Mädchen verstärkt in den Fokus. Der unkontrollierte Konsum von Internetmedien, insbesondere von Inhalten erotischer oder pornographischer Natur, führt bei Jugendlichen zu Verhaltensänderungen, die den schulischen Alltag beeinflussen. Es ist dabei wichtig zu betonen, dass nicht das Thema selbst problematisch ist, sondern der Umgang der Jugendlichen damit. Grenzverletzendes Verhalten, wie verbale Belästigungen oder ungewolltes Berühren, gehört in manchen Schulen bereits zur Tagesordnung.
4. **Fortbildungen und Vorträge:** Die wachsende Expertise in der Burschenarbeit führte vermehrt zu Anfragen nach Fortbildungen für Fachkräfte und Vorträgen in Schulen, Gemeinden und Jugendeinrichtungen. Diese Entwicklung verdeutlicht die zunehmende Bedeutung der Vermittlung von Know-how zur geschlechtsspezifischen Jugendarbeit, insbesondere in Hinblick auf die präventive Arbeit mit Jungen und jungen Männern.

Um diesen Herausforderungen weiterhin effektiv begegnen zu können, bleibt eine bedarfsgerechte und individuelle Gestaltung der Angebote unerlässlich. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Projekt nachhaltig wirkt und die anvisierten Ziele erreicht werden.

Caritas der Diözese St.Pölten - Männerberatung / Projekt "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 3505

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 838

Erreichte Kontakte Burschen: 1494

Erreichte Kontakte Mädchen: 1173

Anzahl der Workshops: 179

Anzahl der Gruppenberatungen: 17

Anzahl der Einzelberatungen: 143

Tabelle: GPB - "Gewaltpräventive Burschenarbeit"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator*innen
Kontakte	1.494	1.173	838

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Im aktuellen Förderzeitraum setzten wir das Projekt *how2handle – Empowerment für Jugendliche und Betreuende* erfolgreich fort und richteten uns dabei gezielt an junge Menschen ab 12 Jahren. Die Workshops fanden an Schulen im Most- und Waldviertel sowie in Form von erlebnispädagogischen Burschengruppen in Amstetten statt. Mit einem flexiblen, bedarfsorientierten Ansatz gelang es uns, Gewaltprävention und die Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen erfolgreich zu vermitteln. Die Nachfrage nach unseren Angeboten blieb erneut auf einem hohen Niveau, was den Bedarf an präventiven Maßnahmen in diesen Regionen unterstreicht.

Optimierung des Außenauftritts und Etablierung des Projektarbeitstitels

Um den Außenauftritt des Projekts zielgerichteter und einheitlicher zu gestalten, führten wir eine klare Strukturierung der Projektkommunikation ein. Die gewaltpräventiven Schulworkshops erhielten den neuen, zielgruppenorientierten Projekt-Arbeitstitel

tel *how2handle* – *Empowerment für Jugendliche und Betreuende*. *how2handle* wurde als beständiger Haupttitel gewählt, um eine langfristige Identität zu schaffen, während der Untertitel flexibel gestaltet wurde, um die jeweiligen Schwerpunkte des Projekts zu reflektieren. Im Verlauf des Projektjahres etablierte sich der Untertitel *Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche*, der die Kernanliegen des Projekts prägnant wiedergibt und die Zielgruppen klar anspricht. Diese Neuausrichtung stärkte die Außenwirkung und half, die thematische Ausrichtung des Projekts klar zu kommunizieren.

Schwerpunkte des Projektjahres: Evaluierung und Qualitätssicherung

Im Laufe des Projektjahres standen die Evaluierung von Arbeitsprozessen und die Qualitätssicherung im Fokus. Diverse Maßnahmen trugen dazu bei, eine nachhaltige Struktur für die Projektumsetzung zu schaffen und das Team zu stärken. Die fortlaufende Reflexion und Anpassung der Abläufe ermöglichte es uns, die Effizienz zu steigern und gleichzeitig die hohe Qualität unserer Arbeit sicherzustellen. Der intensive Austausch innerhalb des Teams und gezielte Teambuilding-Aktivitäten halfen, ein starkes und stabiles Teamgefüge aufzubauen, das eine effektive und effiziente Umsetzung des Projekts sicherstellte. Dadurch war es möglich den vielen Anfragen nach Workshops noch besser nachkommen zu können.

Schul-Workshops und individuelle Beratung von Lehrkräften

Die Schulworkshops starteten mit einem Kick-Off-Tag, bei dem Trainer*innen und die Projektleitung die Erfahrungen des vorherigen Förderzeitraums auswerteten und die Inhalte der Schulworkshops auf Basis dieser Ergebnisse weiterentwickelten. Die Kernziele beinhalteten:

- Förderung der Wahrnehmung für das Gefühlsleben, der eigenen Grenzen und jenen des Gegenübers
- Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Sensibilisierung für Geschlechterrollen und das Thema Gewalt
- Erarbeitung verschiedener gewaltfreier Kommunikations- und Handlungsmöglichkeiten

Begleitend zu den Workshops berieten wir Lehrkräfte in Einzelberatungen vor, zwischen und nach den Workshops. Diese individuellen Gespräche ermöglichten es den Lehrkräften, das Gelernte gezielt mit den Jugendlichen nachzuarbeiten und spezifische Fragen zu klären. Dadurch konnten Lehrkräfte als Multiplikator*innen gewonnen werden, die eine zentrale Rolle im Gewaltpräventionsprozess einnehmen und das Thema nachhaltig in den Schulalltag integrieren.

Flexibles Vorgehen und Ausweitung auf neue Altersgruppen

Um dem Bedarf gerecht zu werden, erweiterten wir die Zielgruppe der Workshops auf Kinder ab 10 Jahren. Die Inhalte wurden altersgerecht angepasst, sodass auch hier positive Ergebnisse erzielt werden konnten. Der flexible Workshopansatz ermöglichte es uns, Methoden und Inhalte an die jeweiligen Bedürfnisse der Gruppen und Schulen anzupassen und so präventive Key Messages effektiv zu vermitteln.

Außerschulische Gruppenangebote und Kooperationen

In Amstetten führten wir elf erlebnispädagogische Outdoor-Gruppentreffen durch, die sich an 11- bis 14-jährige Burschen mit sozialen Verhaltensauffälligkeiten richteten. Diese Gruppen wurden in Kooperation mit der Sozialarbeit der Bezirkshauptmannschaft Amstetten vermittelt und von einem Gewaltberater und einem Outdoor-Trainer gemeinsam geleitet. Die Zusammenarbeit mit der Sozialarbeit und die langjährige Kooperation mit Schulen trugen entscheidend zur Vernetzung und zum Erfolg des Projekts bei.

Zusammenfassend zeigt how2handle durch die klare Kommunikation des Gewaltpräventionsziels, die Etablierung eines flexiblen Projekt-Arbeitstitels und die hohe Anpassungsfähigkeit, dass es gezielt auf die Bedarfe junger Menschen und des Bildungsumfelds eingehen kann. Die erfolgreiche Evaluierung und Stabilisierung von Arbeitsprozessen sowie der Fokus auf Qualitätssicherung stellten sicher, dass das Projekt nachhaltig und effizient weitergeführt werden kann.

Jungen*- und Männer*fragen / Projekt "Das Jungen*Cafè"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 1579

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 292

Erreichte Kontakte Burschen: 941

Erreichte Kontakte Mädchen: 341

Erreichte Kontakte Transident: 5

Anzahl der Öffnungstage: 108

Anzahl der Veranstaltungen Workshops: 18

Anzahl der (Einzel-) Beratungen: 135

Tabelle: GPB - "Das Jungen*Cafè"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator*innen
Kontakte	941	341	292

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Jungen*café und Workshops – Schwerpunkte und Ausweitung

Das Jungen*café bietet Jugendlichen und jungen Männern eine sichere und einladende Umgebung, in der sie sich austauschen, Fragen stellen und neue Perspektiven gewinnen können. Es ist ein Ort, an dem Themen wie Freundschaft, Konflikte, Zukunftsplanung und persönliche Entwicklung offen besprochen werden. Das Café legt besonderen Wert auf die Schaffung eines Raums, in dem Jungen und junge Männer Gehör finden und gemeinsam lernen können.

Workshops an Schulen und Lehrbetrieben

Ergänzend zu den Treffen im Jungen*café führt der Verein spezialisierte Workshops in Schulen und Lehrbetrieben durch. Diese Workshops sind darauf ausgerichtet,

junge Menschen im Alter von 10 bis 18 Jahren in wichtigen Bereichen wie Gewalt- und Mobbingprävention, Gendersensibilisierung und soziale Kompetenz zu schulen. Die Programme sind praxisnah und interaktiv gestaltet mit dem Schwerpunkt auf traumasensible und genderorientierter Haltung, um das Bewusstsein für respektvollen Umgang, Empathie und die Reflexion von Geschlechterrollen zu fördern. Sie unterstützen Schüler:innen und Auszubildende dabei, gesunde und respektvolle Verhaltensweisen zu entwickeln und zu festigen.

Die Verbindung von Caféangeboten und Workshops bietet eine umfassende Unterstützung, die das Lernen und die Entwicklung sowohl in informellen als auch in formellen Kontexten stärkt. So wird eine Brücke zwischen dem persönlichen Austausch im Café und der praktischen Anwendung in Schule und Beruf geschaffen.

Die Workshops zur Gewalt-, Mobbing- und Gendersensibilisierung an Schulen, die vom Verein initiiert wurden, haben sich über die Jahre als wesentliche Bestandteile eines ganzheitlichen Ansatzes zur Förderung der sozialen Kompetenz und des respektvollen Miteinanders entwickelt. Diese Programme sind darauf ausgerichtet, nicht nur die Sensibilität für genderrelevante Themen zu schärfen, sondern auch präventive Maßnahmen gegen Gewalt und Mobbing zu etablieren.

Entwicklung der Workshops

Bedarfsanalyse und Initialphase: Zu Beginn wurde eine umfassende Bedarfsanalyse durchgeführt, um die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse der Schulen zu identifizieren. Dabei zeigte sich, dass Mobbing und Gewalt, insbesondere im Kontext von Geschlechterrollen, häufige Probleme darstellen.

Integration von Traumapädagogik: Die Workshops basieren auf den Prinzipien der Traumapädagogik, die das Verständnis für die Auswirkungen von Trauma auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen in den Vordergrund stellt. Durch diesen Ansatz wird ein respektvoller Umgang gefördert, der es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren und Empathie für die Erlebnisse ihrer Mitschüler zu entwickeln.

Einsatz der Prodeema Methoden: Die Methoden von Prodeema ergänzen die traumapädagogische Haltung, indem sie interaktive und partizipative Lernformate bieten, die

die Selbstwahrnehmung und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Diese Methoden fördern nicht nur das Lernen über gendergerechte Kommunikation, sondern auch die Entwicklung von Problemlösungsfähigkeiten im Kontext von Mobbing und Gewalt.

Zielgruppenorientierung: Die Workshops richten sich an verschiedene Zielgruppen, darunter Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Durch maßgeschneiderte Inhalte wird gewährleistet, dass die jeweiligen Bedürfnisse und Perspektiven der Teilnehmer berücksichtigt werden. Diese Vielfalt an Zielgruppen fördert ein umfassendes Verständnis für die Dynamiken von Gewalt und Mobbing.

Positive Outcomes: Ein wichtiger Erfolg der Workshops ist die Reduzierung von War-telisten und eine schnellere Reaktionszeit auf Meldungen von Mobbingfällen. Zudem haben sich neue Strukturen etabliert, die es Schulen ermöglichen, proaktiv auf Vorfälle zu reagieren und präventive Maßnahmen in ihren Alltag zu integrieren.

Nachhaltige Implementierung: Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu gewährleisten, werden regelmäßige Follow-up-Sitzungen und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte angeboten. So wird sichergestellt, dass die erlernten Inhalte langfristig in den Schulalltag integriert werden können.

Insgesamt zeigt die Entwicklung der Workshops zur Gewalt-, Mobbing- und Gender-Sensibilisierung an Schulen des Vereins, wie wichtig eine fundierte, traumasensible und gendersensible Herangehensweise ist, um das Schulklima nachhaltig zu verbessern und Gewalt sowie Mobbing aktiv entgegenzuwirken.

Männerbüro und Männerberatung Salzburg / Projekt "Vater-Kind-Programm"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 409

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 168

Erreichte Kontakte Burschen: 75

Erreichte Kontakte Mädchen (wenn vorhanden): 33

Anzahl der Workshops: 18

Tabelle: GPB - "Vater-Kind-Programm"

	Burschen	Mädchen	Multiplikator*innen
Kontakte	75	33	168

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Die gewaltpräventive Burschenarbeit wird von unserer Organisation im Rahmen des Vater – Kind – Programm durchgeführt. Eine gute Bindung zwischen Vätern und Kindern, die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern, insbesondere von Männlichkeit, ein gutes Miteinander von Burschen und Mädchen, die Förderung einer selbstbewussten Persönlichkeit mittels erlebnisorientierter Angebote, sowie die konkrete Auseinandersetzung mit Aggression, Grenzen, Bedürfnissen und unterschiedlicher Arten von Gewalt wirkt gewaltpräventiv und wird mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung in all unseren Veranstaltungen erfahrbar bzw. gefördert.

Die Zielgruppe unseres Programms sind Väter mit Kindern von 5 bis 18 Jahren, jedoch im Alter ja nach Veranstaltung variierend.

Im Förderzeitraum 2023 / 2024 konnten 18 solcher Veranstaltungen durchgeführt werden, wobei die Teilnehmer*innenzahlen stark von Veranstaltung zu Veranstaltung schwanken. So ist das „Väterfestival“ mit ca. 38 Teilnehmenden genauso „eine Veranstaltung“ wie das Ringen mit manchmal nur 5 Teilnehmenden. Das Vater – Kind Programm ist weiterhin im Aufbau begriffen – die Nachwirkungen der Pandemie immer noch zu spüren. Durch die Projektförderung konnten in diesem Jahr neue Strategien der Öffentlichkeitsarbeit (Erweiterung unseres Email-Verteilers, jahreszeitlich orientierte Plakate ,...) etabliert werden. Zudem arbeiten wir weiter an einer inhaltlichen Programmentwicklung. So wurden auch für diesen Zeitraum neue Formate entwickelt und ausprobiert (Harry Potter – Stadtspiel, Chaos Spiel bei der Langen Nacht der Kirchen, Landart, Wildnistag, ...).

Wir versuchen so, Schritt für Schritt unsere Öffentlichkeitsarbeit und parallel unser Programm für Väter und Kinder attraktiv zu machen, damit es weiterhin gut angenommen wird. Dies ist im Bereich der Burschenarbeit bekannterweise kein einfaches Unterfangen, wie auch Gespräche mit Partnerorganisationen aus München und Linz zeigten. Unser Zugang der gewaltpräventiven Burschenarbeit bezieht die erziehungsberechtigten männlichen Bezugspersonen ein. Wie wir aus der Männerberatung wissen, scheinen sich Väter und Männer im Allgemeinen schwer zu tun, Angebote wie unsere anzunehmen.

VMG - Verein für Männer- und Geschlechterthemen (Projekte Steiermark)

- Projekt „LOVE, SEX and CONSENT Workshops zu Liebe, Beziehungen, Sexualität, Konsens und Pornografie-Kompetenz“

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 249

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 19

Erreichte Kontakte Burschen: 230

Anzahl der Workshops: 19

Tabelle: GPB - "LOVE, SEX and CONSENT Workshops zu Liebe, Beziehungen, Sexualität, Konsens und Pornografie-Kompetenz"

	Burschen	Multiplikator:innen
Kontakte	230	19

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Im Zeitraum von 01.10.2023 bis 30.09.2024 konnten 19 Workshops der gewaltpräventiven Burschen-Arbeit umgesetzt werden. Dadurch wurden 230 männliche Jugendliche direkt erreicht. Die Workshops fanden vor allem in Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen statt. Ein Workshop umfasst jeweils 4 Unterrichtseinheiten und wird von einem Trainer:innen-Tandem geleitet. Die Arbeit zu zweit mit der jeweiligen

Gruppe bzw. die Teilung in Kleingruppen ermöglichte es, auch herausfordernde und schwierige Gruppen- und Gewalt-Dynamiken zu bearbeiten. Die Projektaktivitäten umfassten neben der Workshop-Durchführung zudem Abstimmungs-Gespräche und Coachings mit Lehrpersonen/Jugendarbeiter*innen.

Inhalte der umgesetzten Workshops:

- Fragen und Inhalte, die von den Jugendlichen selbst zu den Themen, Liebe, Sex, Männlichkeit und Beziehung eingebracht werden
- Wie gelingt Kennenlernen? Was ist wichtig in Beziehungen?
- Wie gehe ich mit Zurückweisungen, Kränkungen und etwaigen Trennungen um?
- Alle Fragen rund um Sexualität und Verhütung
- Was heißt eigentlich (sexueller) Konsens/Einvernehmlichkeit?
- Wo liegen Grenzen bzw. wie erkenne ich diese?
- Auf welche Gesetze muss ich achten?
- Warum sind Pornos ein schlechter Sex-Ratgeber? Wie bewerte ich das, was ich im Internet sehe?

- Projekt „ZuMIR Steiermark – Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen in der Steiermark“

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 443

Erreichte Kontakte Multiplikator*innen: 60

Erreichte Kontakte Burschen: 383 (353 Kontakte in 23 Workshops und 30 Kontakte im Zuge der Peer-Begleitung)

Anzahl der Schulworkshops: 23

*Tabelle: GPB - "ZuMIR - Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen in der Steiermark"*

	Burschen	Multiplikator:innen
Kontakte	383	60

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

„Mir“ bedeutet auf Kroatisch „Friede(n)“. Das vorliegende Projekt-Angebot „ZuMIR“ fördert Burschen* und junge Männer darin, einen besseren Bezug zu sich selbst zu gewinnen, v. a. auch zu den eigenen Emotionen. Sie werden darin unterstützt, ein eigenes positives Bild von sich und der eigenen Männlichkeit zu entwerfen, das nicht auf der Abwertung von Mädchen und Frauen beruht und sich von gewaltfördernden und hegemonialen Bildern von Männlichkeit löst.

Im Projekt ZuMIR haben sich vier Arbeitsbereiche in der Burschenarbeit bzw. Gewaltprävention herauskristallisiert:

- Geschlechterspezifische und gewaltpräventive Peer-Ausbildung & Begleitung, Angebotsstunden
- Geschlechterspezifische und gewaltpräventive Burschenarbeit/Jugendarbeit in Schulen (Schulworkshops), Angebotsstunden
- Geschlechterspezifische und gewaltpräventive Jugendarbeit in Social Media zur Gewinnung von Peers und Bewerbung der Workshop-Angebote
- Projektmanagement: Vernetzung & Kontakte, Dokumentation und Evaluierung im Team;

Schulworkshops, sozialpädagogische Peer-Begleitung, Absprachen/Coaching mit Lehrpersonen

Im Projektzeitraum wurden insgesamt 23 Schulworkshops der gewaltpräventiven Burschenarbeit mit 353 Teilnehmenden in der Steiermark umgesetzt. Die Zielgruppe sind Schüler:innen zwischen 14 und 19 Jahren. In der Umsetzung der Schulworkshops wurden zwei Gruppenleiter:innen und – wenn verfügbar - jugendliche Peers (Peer-Educators) eingesetzt. Um die Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen qualitativ vor- und nachzubereiten, wurden zudem zahlreiche Absprachen und Coachings mit Lehrpersonen durchgeführt.

Ende Dezember 2023 hat der Gruppenleiter Abi Andrä das Projekt verlassen, da er eine berufliche Veränderung anstrebte. Im Februar 2024 wurde eine Stelle für eine zweite Gruppenleitung ausgeschrieben. Am 1. März 2024 trat der Psychologe Yul Wegner, MSc, dem Projekt ZuMIR bei und erhielt eine Einarbeitung durch die Projektleitung.

Im Sommer bot das Team Einzelberatungen an, da es in den Schulworkshops immer wieder individuelle Beratungsanfragen gab. Zudem wurde das Projekt regelmäßig durch Teamsitzungen evaluiert und inhaltlich unterstützt. Aus der umfassenden Dokumentation der durchgeführten Schulworkshops, Methoden, Rollenspielen und Herausforderungen entstand eine Handreichung für ZuMIR, die in der Fortsetzung des Projekts veröffentlicht werden soll.

Formative Evaluation, Materialentwicklung

In der Pilotphase des ZuMIR-Projektes stellte sich heraus, dass eine regelmäßige formative Evaluation der Schulworkshops von Vorteil ist, die dann als Grundlage für die Weiterentwicklung der Workshops dient. Daraus konnten auch pädagogische Materialien für die Schulpraxis erstellt werden.

Die durchgeführten Schulworkshops wurden systematisch dokumentiert und evaluiert, was zur Erstellung eines Handbuchs mit zehn Methoden und Rollenspielen führte:

1. Sag mir, wer ich bin
2. Ich – Ich nicht
3. Alle, die
4. Real men
5. Trichter der Wut
6. Stadt – Land – Fluss
7. Gewaltampel
8. Schimpfwort-ABC
9. Grenzen erkennen
10. Videos zum Thema

Neben den positiven Erfahrungen in den Schulklassen wurden auch Herausforderungen dokumentiert. Diese Erkenntnisse dienen dazu, Lehrpersonen auf geschlechtsspezifische Themen vorzubereiten und fördern somit eine nachhaltige Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen.

Hochschullehrgang „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“

Im Oktober 2023 wurde die Projektleiterin Emina Saric vom BMBWF erneut als Vortragende im Hochschullehrgang „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“ eingeladen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch das Projekt ZuMIR von zwei ZuMIR-Peers vorgestellt. Die Teilnehmenden waren überwiegend Qualitätsmanager:innen bzw. Diversitätsmanager:innen und Gleichbehandlungsbeauftragte an Schulen und Pädagogischen Hochschulen.

Kooperationen mit der Bildungsdirektion in Graz

Die Projektleiterin Emina Saric nahm zudem an einer Kooperationsveranstaltung zwischen der Bildungsdirektion und anderen Stakeholdern im Bereich der Geschlechterpädagogik in Graz teil. Im Zuge dieser Veranstaltung wurde das Projekt ZuMIR als Praxisprojekt für Schulen vorgestellt, um Schulkontakte zu knüpfen und in der Folge Jugendliche mittels Workshops zu erreichen.

VMG - Verein für Männer- und Geschlechterthemen (Projekt Burgenland) / "ZuMIR - Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen im Burgenland"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 317

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen: 56

Erreichte Kontakte Burschen: 261 (211 Kontakte in 12 Workshops, 50 Kontakte im Zuge der Peer-Begleitung)

Anzahl der Workshops: 12

Tabelle: GPB - "ZuMIR - Geschlechterreflektierende, gewaltpräventive Burschen*arbeit mit Peer-Multiplikator*innen im Burgenland"

	Burschen	Multiplikator:innen
Kontakte	261	56

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Nach der Einschulung und Einarbeitung des Teams fanden im Burgenland erfolgreich Schulworkshops statt, die von den Lehrkräften äußerst positiv bewertet wurden. Insgesamt wurden im Projektzeitraum 12 Workshops der gewaltpräventiven Burschenarbeit mit 211 Teilnehmenden umgesetzt.

Im Sommer bot das Team Einzelberatungen an, da es in den Schulworkshops immer wieder individuelle Beratungsanfragen gab. Zudem wurde das Projekt regelmäßig durch Teamsitzungen evaluiert und inhaltlich unterstützt. Aus der umfassenden Dokumentation der durchgeführten Schulworkshops, Methoden, Rollenspielen und Herausforderungen entstand eine Handreichung für ZuMIR, die in der Fortsetzung des Projekts veröffentlicht werden soll.

Begleitung und Ausbildung der Peer Educators

Im genannten Projektzeitraum wurden insgesamt 5 Online-Gruppentreffen mit burgenländischen Peers durchgeführt. Es wurden folgende Themen bei den Treffen aufgeworfen und gemeinsam bearbeitet:

- Soziale Medien – Stresserzeugung in digitalen Medien
- Suchtmittel und Gesundheit
- Gender-Pay-Gap
- Kleider- und Verhaltensvorschriften
- Sexuelle Übergriffe & Cat Calling

Aktueller Stand der Peers:

- In der WhatsApp-Gruppe sind derzeit 7 Peers, die seit Februar 2024 rekrutiert wurden.
- Der Hauptkontakt erfolgt über diese Gruppe.
- Vom Jänner bis Juni 2024 fanden zwei Treffen in Präsenz statt.
- Bei dem ersten Treffen waren 2 Jugendliche anwesend, beim zweiten 3.

Zudem gab es im Zuge der bzw. nach den Schulworkshops zahlreiche Anfragen von Schüler:innen für Einzelgespräche. Obwohl das Projekt ZuMIR ein Online-Angebot bereitstellte, bevorzugten die Jugendlichen die spontanen Gespräche, die direkt nach

den durchgeführten Schulworkshops stattfanden. Die Gruppenleiter:innen hoben die Vorteile des Online-Angebots für das Burgenland hervor, das es den Schüler:innen ermöglicht, anonym und in einem geschützten Rahmen Rat zu suchen oder ihre Anliegen zu äußern.

Um die Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen qualitativ vor- und nachzubereiten, wurden zudem zahlreiche Absprachen und Coachings mit Lehrpersonen durchgeführt.

Kontaktaufnahmen, Kooperationen und Besprechungen im Burgenland

Am 11. April 2024 wurde das gesamte ZuMIR-Team zu einem Runden Tisch in der Bildungsdirektion Burgenland eingeladen, wo das Projekt vorgestellt wurde. Die Gruppenleiter*innen standen den Gästen und Referent*innen für Fragen zur Verfügung. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Projekt ZuMIR als gewaltpräventives und geschlechtsspezifisches Jugendprojekt im Burgenland sehr positiv aufgenommen wurde. Die Direktion bat das Team um die wichtigsten Informationen, um das Projekt in den Bildungsfolder aufzunehmen.

Ebenso wurden einige Kontakte mit der Privaten Pädagogischen Hochschule wiederhergestellt, so dass das Projekt als Best Practice in der Arbeit der Studierenden des Faches Gender Studies erfahrbar gemacht werden kann. Die Studierenden können somit gleich in die konkrete Arbeit an Schulen eintauchen.

Zudem findet im November 2024 eine Lehrveranstaltung an der Privaten Pädagogischen Hochschule im Burgenland im Rahmen der FB-Veranstaltung in der Aktionswoche Inklusion und Mehrsprachigkeit statt, in der die Projektleiterin Emina Saric einen fachlichen Input abhalten wird und das Projekt ZuMIR, Arbeit mit Peers und Jugendlichen, vorstellt.

Männer*beratung der Volkshilfe Wien / Projekt "Beratungsangebot für Burschen und junge Männer"

1.) Kennzahlen, Daten und Fakten

Erreichte Kontakte gesamt: 949

Erreichte Kontakte Multiplikator:innen : 351

Erreichte Kontakte Burschen: 598

Erreichte Kontakte Workshops: 437

Erreichte Kontakte (Einzel-) Beratungen/etc.: 118

Die Männer*beratung der Volkshilfe Wien konnte im Berichtszeitraum beeindruckende 949 Kontakte verzeichnen. Dies schließt 351 Kontakte mit Multiplikator:innen und 598 Kontakte mit Burschen ein. Insgesamt wurden 816 Angebotsstunden umgesetzt.

Die Workshops fungierten nicht nur als Plattform für Wissensaustausch, sondern ermöglichten auch vertiefende Einzelberatungen im Anschluss. Besonders hervorzuheben ist das Engagement für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, für die gezielten Workshops in den BBU-Quartieren, innerhalb der Wiener Flüchtlingshilfe und seit September 2024 an den Schulen angeboten wurden.

Fokus wurde in die verstärkte Vernetzung mit Multiplikator:innen gelegt sowie zu den Weiterbildungen wie im Bereich Familienrecht, Strafrecht und Gewaltprävention. Die Männer*beratung Volkshilfe Wien präsentierte sich bei einem Treffen mit der Hauptbücherei und dem FSW, was zu einer neuen Initiative im Herbst 2024 sowie möglichen Workshops in Wien führte. Die Teilnahme am Regionalen Dialogforum (RDF) der Landespolizeidirektion Wien bot Raum für Diskussionen über "Jugendliche im öffentlichen Raum" und die Entwicklung neuer Maßnahmen.

Zusätzlich zu diesen Aktivitäten war die Männer*beratung präsent bei verschiedenen Veranstaltungen, wie dem Event am 07.12.2023 in der Hauptbücherei unter dem Motto "He Boy ... Stereotype, Masculinity und Moving Forward". Hierbei konnten nicht nur bestehende und neue Netzwerke gestärkt, sondern auch innovative Impulse und Ansätze entdeckt werden.

Tabelle: GPB - "Beratungsangebot für Burschen und junge Männer"

	Beratung	Burschen gesamt
Kontakte	118	598

2.) Beschreibung des Projektverlaufes

Workshops (Gruppensetting)

Die Männer*beratung der Volkshilfe Wien intensiviert ihre gewaltpräventive Arbeit mit Burschen durch gezielte Gruppenaktivitäten. Die Workshops werden von einem Team aus zwei Mitarbeiter:innen, einer weiblichen und einer männlichen Fachkraft, geleitet. Diese gestalten die Workshops auf spielerische, kreative und interaktive Weise, um Hemmschwellen in Bezug auf eigene Rollenbilder, kritische Männlichkeiten, Sexualität zu überwinden und andere neu hinzugefügte Themen wie Medienkompetenz und Umgang mit Fake News zu implementieren.

Die Männer*beratung Volkshilfe Wien hat eigene Konzepte und Spiele entwickelt, die auf dem Titelbild des Workshop-Flyers dargestellt sind. Auf dem Foto ist ein Spiel zum Thema Sexualität, das als eine Art „Mensch ärgere dich nicht“ konzipiert ist. Ziel des Spiels ist es, das Ende des Spielfeld zu erreichen, wobei beim Landen auf einem "Fragezeichen" oder "Rufzeichen" eine Karte gezogen wird. Diese Karten enthalten Fragen zu Sexualität aus dem Workshop in Deutsch, Farsi / Dari und Arabisch mit drei Antwortmöglichkeiten. Richtig beantwortete Fragen erlauben das Vorwärtsrücken um drei Felder, falsche Antworten führen zu einem Rückzug um zwei Felder.

Diese kreative Herangehensweise ermöglicht einen leichteren Zugang zu den Burschen und schafft im Verlauf des Workshops einen vertrauensvollen Raum. Innerhalb dieses Rahmens teilen die Jungen persönliche Erfahrungen, wie beispielsweise die Herausforderung, gegen Bezahlung im ersten Quartier zu sexuellen Handlungen auf der Straße aufgefordert zu werden oder die Wahrnehmung des ersten Geschlechtsverkehrs als Verletzung der Frau. Die themenspezifischen Workshops bieten eine dynamische und inspirierende Atmosphäre im Gruppensetting, in der relevante Themen im Rahmen der Gewaltprävention sowie bei ausübender Gewalt praxisnah vermittelt werden. Derzeit werden folgende Themen in den Workshops für Burschen im Rahmen der Gewaltprävention behandelt:

Medienkonsum und Fake News

Ziel

Der Workshop zielt darauf ab, die Teilnehmenden dazu zu befähigen, ihren Medienkonsum kritisch zu hinterfragen und sich der möglichen sozialen und rechtlichen Konsequenzen bewusst zu werden.

Weitere Workshopziele:

Kritischer Medienkonsum:

- Sensibilisierung für einen reflektierten Umgang mit Medien.
- Auseinandersetzung mit rechtlichen und sozialen Aspekten, wie Kinderpornographie, Symbole (z.B., Terrorsymbole wie graue Wölfe, Qassam-Brigaden, Al-Aqsa-Flut, Hizb Allah, Hizb Ut-Tahrir, Islamischer Staat, Tauhid Germany, Hilafet Devleti, Al-Aqsa, Die Wahre Religion Lies., Ansaar International e. V., Palästinensischer Islamischer Jihad (OU), Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP), Volksfront zur Befreiung Palästinas - Generalkommando, Abu Nidal Organisation - "ANO" (Fatah-Revolutionsrat) usw.), Fake News (kritische Quellenanalyse), Cybermobbing (Gesetzgebung, Auswirkungen und Verantwortung).

Medienkompetenz und Fake News:

- Entwicklung von Quellenkompetenz: Identifikation vertrauenswürdiger Quellen.
- Erkennen von Merkmalen objektiver und ausgewogener Berichterstattung.
- Betonung der Wichtigkeit von Quellenangaben, Datierung und den Daten befragter Personen.
- Schulung der Fähigkeit, zwischen Meinung und Fakt zu unterscheiden.
- Förderung der Unterscheidung, ob ein Medium informiert oder überzeugt.
- Der Workshop fördert somit ein kritisches Bewusstsein gegenüber Medieninhalten, stärkt die Fähigkeit zur verantwortungsbewussten Informationsnutzung und sensibilisiert für die Auswirkungen eines unreflektierten Medienkonsums.

Gewaltprävention

Der Workshop zur Gewaltprävention zielt darauf ab, Rollenklischees und Stereotypen zu hinterfragen, ein Bewusstsein für gewaltfreie Konfliktlösungen zu schaffen und reflektierende Gesprächsrunden zu persönlichen sowie zwischenmenschlichen Grenzen zu führen. Die Männer*beratung bietet dabei Informationen zu den Ursachen und Auswirkungen traditioneller Männlichkeitsnormen, insbesondere im Kontext von häuslicher/sexueller Gewalt und alltäglichem Sexismus.

Workshop-Inhalte:

Kritische Männlichkeit

- Hinterfragung traditioneller Rollenbilder und Erwartungen.
- Schaffung eines Rahmens, in dem Männer ihre Gefühle, Schmerzen und Liebe erkunden können.
- Kritisches Auseinandersetzen mit bestehenden Männlichkeitsbildern.
- Ermutigung zur Entwicklung einer neuen, individuellen und authentischen Männlichkeit.

Sexualität und Gender

Workshops zur Sexualität behandeln vielfältige Aspekte, von der Körperentwicklung bis zu Safer Sex und sexuell übertragbaren Krankheiten. Dabei werden auch sexuelle Rechte diskutiert und einen umfassenden Einblick in dieses wichtige Thema geboten sowie kritischen Auseinandersetzung mit Konzepten wie Gender, Geschlecht und sexueller Orientierung. Hierbei deckt die Aufklärung „schädliche“ Geschlechterstereotype in der Sexualität auf (bspw. „ein Mann kann und will immer...“, „Frauen sollen Männer immer sexuell gefügig sein.“). Die Aufklärung und Information wirken präventiv gegen sexuelle Grenzverletzungen aller Art und fördern Entwicklungsprozesse bzw. hierarchiefreie sexuelle Begegnungen.

Inhalte des Workshops

Geschlecht und Geschlechterstereotypen:

Den Workshop setzt sich intensiv mit biologischen Merkmalen, Organen, Genen und Hormonen auseinander, die traditionell bestimmten Geschlechtern zugeordnet werden. Ziel ist es, die biologischen Grundlagen zu verstehen und gleichzeitig zu betonen, dass Geschlecht ein weit gefasstes Spektrum ist, das über die traditionellen binären Kategorien von Mann und Frau hinausgeht.

Des Weiteren wird einen kritischen Blick auf Geschlechterstereotype geworfen und analysiert, wie soziale Normen und Erwartungen oft auf vorherrschenden Geschlechterbildern basieren. In interaktiven Diskussionen wird über die Auswirkungen dieser Stereotypen auf individuelle Erfahrungen reflektiert und ein Bewusstsein für alternative Geschlechtsrollen und -identitäten gefördert. Der Workshop schafft Raum für eine offene Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die mit stereotypen Vorstellungen von Geschlecht verbunden sind, und ermutigt zu einem konstruktiven Umgang mit Vielfalt.

Gender:

In den interaktiven Workshops setzen sich die Teilnehmende mit den sozialen Rollen und Normen auseinander, die üblicherweise einem biologischen Geschlecht zugeordnet werden. Die Vielfalt von Genderidentitäten, einschließlich nicht-binärer, agender oder two-spirit Identitäten werden reflektiert, und gemeinsam das breite Spektrum menschlicher Geschlechtsidentitäten erkundet.

Sexuelle Orientierung:

Die sexuelle Orientierung ist Ausdruck der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht bzw. der Geschlechtsidentität einer Person. Verschiedene Begriffe wie schwul/lesbisch, homosexuell, heterosexuell, bisexuell oder pansexuell spiegeln die Vielfalt sexueller Identitäten wider und werden in den Workshops diskutiert und reflektiert. Es handelt sich um individuelle und einzigartige Präferenzen, die die Bandbreite menschlicher Zuneigung und Anziehung widerspiegeln und in den Workshops reflektiert und thematisiert werden.

Kritische Männlichkeit

Der Workshop zur kritischen Männlichkeit hinterfragt traditionelle Rollenbilder und Erwartungen. Es wird einen Rahmen geschaffen, in dem Burschen ihre Gefühle, ihren Schmerz, ihre Liebe und mehr erkunden können. Sie setzen sich kritisch mit bestehenden Männlichkeitsbildern auseinander und ermutigen zur Entwicklung einer neuen, individuellen und authentischen Männlichkeit.

Die interaktiven Workshops der Männer*beratung Volkshilfe Wien fungieren oft als Ausgangspunkt für tiefgreifende Veränderungsprozesse bei den teilnehmenden Jugendlichen. Sie bieten Raum für Reflexion, stärken das kritische Denken und fördern den konstruktiven Umgang mit Herausforderungen. In den darauffolgenden, intensiven Beratungssitzungen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, die im Workshop erarbeiteten Themen vertieft zu bearbeiten, ihre persönlichen Perspektiven weiterzuentwickeln und konkrete Handlungsstrategien für ihren Alltag zu erarbeiten.

Beratung (Einzelsetting)

Durch die Beratung wird ein sicherer Rahmen geschaffen, in dem die Jugendlichen Vertrauen aufbauen, ihre Selbstwirksamkeit steigern und langfristige Kompetenzen im

Umgang mit Vorurteilen, Medieninhalten und zwischenmenschlichen Konflikten entwickeln. Ziel ist es, nicht nur das Verständnis für Diversität und demokratische Werte zu festigen, sondern auch Resilienz und Eigenverantwortung zu stärken, die ihnen in ihrem Alltag und in der Integration in ihre neue Lebensumgebung zugutekommen.

Pilotprojekt

„Demokratiekultur und Medienkompetenz“

Das Angebot der Männer*beratung hat sich um ein neues Pilotprojekt erweitert, das in Zusammenarbeit mit Missing Link der Caritas Wien durchgeführt wird. Die Workshopreihe „Demokratiekultur und Medienkompetenz“ richtet sich gezielt an unbegleitete minderjährige Geflüchtete (UMF) und ihre Betreuer*innen innerhalb der Wiener Flüchtlingshilfe.

In diesem Rahmen betreut die Männer*beratung Volkshilfe Wien insbesondere das Haus Erdberg und SOS-Kinderdorf-Einrichtungen. Die Workshopreihe wurde entwickelt, um angesichts der aktuellen Spannungen im Nahostkonflikt sichere Diskussionsräume zu schaffen, die als „Brave and Safe Space“ gestaltet sind und den Teilnehmenden ermöglichen, Unsicherheiten und Konflikte gemeinsam zu reflektieren. Die Module im Überblick:

Modul 1: Diversität und der Umgang mit Vorurteilen

Modul 2: Medien- und Informationskompetenz

Modul 3: Reflexion und Umgang mit eigenen und fremden Vorurteilen (Modul für Betreuer*innen)

Modul 4: Evaluation, Wrap-Up und Quiz (Reflexionsmodul für Jugendliche)

Drei dieser Module richten sich an die Jugendlichen, während ein Modul speziell für die Betreuer*innen in den Einrichtungen konzipiert ist.

Modul 1: Diversität und der Umgang mit Vorurteilen

Diversität ist ein essenzieller Bestandteil unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens. Was Diversität alles beinhaltet, soll mit den Teilnehmenden vertiefend erarbeitet werden.

Umgang mit Vorurteilen, Diskriminierung & Rassismus

In diesem Themenblock soll es darum gehen, mit den Teilnehmenden zu analysieren, wie Vorurteile entstehen, wie Ein- und Ausschlüsse produziert werden, welche verschiedenen Arten der Diskriminierung es gibt und was sie dagegen tun können.

Oft kursieren Vorurteile auf Kosten von unterprivilegierten Gruppen wie Migrant:innen, Asylwerber:innen, ethnische/religiöse/sprachliche Minderheiten etc. – dies führt häufig zu Exklusion und rassistischer Diskriminierung dieser Gruppen. Rassismus baut auf Diskriminierung und Vorurteilen auf.

Besonderer Fokus soll auf das Erkennen und Differenzieren der unterschiedlichen Diskriminierungsformen gelegt werden, besonders auch auf Antimuslimischen Rassismus und Antisemitismus, aber natürlich auch alle anderen gesetzlich geschützten Diskriminierungsmerkmale. Neben dem alltäglichen sozialen gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Mitmenschen werden auch Aspekte der Arbeitswelt und gesetzliche Grundlagen behandelt.

Auch Rollenklischees der Geschlechter sollen von den Teilnehmenden erkannt und wahrgenommen werden. Informationen zu den Ursachen und Auswirkungen 'traditioneller' Männlichkeitsnormen, insbesondere im Kontext von häuslicher/sexueller Gewalt und alltäglichem Sexismus werden vermittelt.

Religion, Meinungsfreiheit & Grenzen

In der Wahrnehmung vieler Menschen wird der Nahostkonflikt oft als „religiöser Konflikt“ wahrgenommen. Doch geht es dabei tatsächlich um Religion? Welche Rolle spielt Religion in politischen Konflikten wirklich?

Zentral ist hierbei, aufbauend auf der Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Stereotypen, die Definition von Antisemitismus und Antimuslimischen Rassismus, sowie ein kompakter Blick auf die Geschichte und Entwicklungen (z.B. frühere Freundschaft zwischen Iran und Israel, etc.).

Den Teilnehmenden sollen Anregungen und Instrumente mitgegeben werden, mit denen sie selbst ihr Denken, Handeln und Urteilen reflektieren können und Sicherheit im Umgang mit interkulturellen Begegnungen gewinnen. Zusätzlich soll ihnen auch die Gefahren und das Eskalationspotential von Rassismus in der Gesellschaft bewusst werden. In interaktiven Diskussionen wird über die Auswirkungen von Stereotypen auf individuelle Erfahrungen reflektiert.

Die angewandten Methoden (Kleingruppenarbeiten, Rollenspiele, etc.) dienen zur Vermittlung von Deeskalation von Konflikten und sollen präventive Maßnahmen gegen Gewalt in verschiedenen Kontexten setzen. Das Modul schafft Raum für eine offene Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, die mit stereotypen Vorstellungen einhergehen und ermutigt zu einem konstruktiven Umgang mit Vielfalt.

Modul 2: Medien- und Informationskompetenz

Medien- und Informationskompetenz stellt eine wesentliche Grundlage für selbstbestimmtes Handeln und gesellschaftliche Teilhabe dar, daher erfordert der Umgang mit Medien eine kritische Reflexionsfähigkeit.

Der Workshop Medien- und Informationskompetenz zielt darauf ab, die Teilnehmenden dafür zu sensibilisieren ihren eigenen Medienkonsum kritisch zu hinterfragen, die Vielfalt von Mediennutzung aufzuzeigen sowie Strategien zu erarbeiten wie mit problematischen Inhalten umgegangen werden kann.

“Fake News”

Neben Informationssuche, dem Einordnen und kritischen Interpretieren von Informationen werden Fehl-/Desinformationen („Fake News“, Verschwörungserzählungen etc.) sowie deren Auswirkungen auf Einzelpersonen und die Gesellschaft thematisiert. Dabei wird u.a. auf die Unterscheidung zwischen Nachrichten und Fehl-/Desinformation sowie auf die Kriterien von professionellem Journalismus eingegangen. Weiters soll auch auf die Bedeutung von politischen und religiösen Symbolen in Medien eingegangen werden.

Verschwörungsbezogene Narrative in Medien sind aufgrund der aktuellen Kriege auch für die Lebenswelten von Jugendlichen relevant. Der Nahost-Konflikt soll nicht aktiv thematisiert werden, eine selbstreflexive Haltung der Workshopleiter*innen sowie die Kenntnis von Ansätzen im Umgang mit diskriminierenden Aussagen und Erzählungen ist jedoch für die Vorbereitung und die Umsetzung der Workshops unerlässlich...

Hass im Netz

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf (vorurteilsmotivierten) Hass im Netz gelegt. Die Europäische Menschenrechtskonvention regelt, dass jede/jeder das Recht auf freie Meinungsäußerung hat. Darf daher im Namen der Meinungsäußerungsfreiheit im Netz al-

les gesagt werden? Nein, weil Hass keine Meinung ist! Gemeinsam mit den Jugendlichen wird der Frage nachgegangen, welchen Formen von Hasssprache wir auf öffentlichen Seiten aber auch im privaten Bereich begegnen. Welche rechtlichen Regelungen und Anlaufstellen gibt es, um gegen Hass im Netz, Cybermobbing, Stalking etc. vorzugehen? Wie kann jede/jeder Einzelne vorgehen? Welche (zivilgesellschaftlichen) Initiativen und Projekte gibt es gegen Hasssprache im Netz?

Modul 3: „Reflexion und Umgang mit (eigenen) Vorurteilen und denen der Klient:innen“ (Modul für Betreuer:innen)

Der Workshop für Betreuer*innen bietet einen Raum für offenen Dialog, Selbstreflexion und die Entwicklung von Strategien zur Förderung eines sicheren Umfeldes für die Jugendlichen in den Wohneinrichtungen.

Der Umgang mit Vorurteilen (eigene und aufseiten der Jugendlichen) steht im Mittelpunkt dieses Workshops. Besprochen werden unterschiedliche Diskriminierungsformen, allgemein, aber auch jene, denen die Jugendlichen in ihrem Alltag begegnen. Angeleitet durch Fragen werden die Betreuer:innen dazu eingeladen eigenen Zugehörigkeiten, Werthaltungen, Machtpositionen und Privilegien zu reflektieren und zu hinterfragen.

Einem gewaltpräventiven Ansatz folgend zielt der Workshop weiters darauf ab ein offenes Gesprächsklima zu schaffen, in dem offen über Gewalt aber auch persönliche und zwischenmenschliche Grenzen gesprochen werden kann. Es werden Methoden zur Emotionsregulation und Konfliktlösung vermittelt, um Gewalt unter den Jugendlichen entgegenzuwirken. Der Fokus liegt auf der Identifikation von Ressourcen und Potenzialen, um deeskalierende Strategien zu entwickeln und negative Emotionen abzuschwächen sowie auf der Erweiterung bzw. Vertiefung der sozialen Kompetenzen (Selbstreflexion, Konfliktlösefähigkeit etc.).

Modul 4: Evaluation, Wrap Up, Quiz (Reflexionsmodul für Jugendliche)

Das letzte Modul befasst sich vertiefend mit der Evaluation bzw. einem „Wrap Up“ – also einer Wiederholung der Inhalte, der Module 1 und 2. Im Rahmen des „Wrap Ups“ werden mit den Jugendlichen die wichtigsten Eckpunkte der vergangenen Module wieder ins Gedächtnis geholt und somit eine Festigung der

Inhalte gefördert. Dies kann mittels unterschiedlicher Methoden passieren. Beispielsweise durch ein moderiertes Brainstorming, oder mittels angeleiteter Übungen wie das Clustern neu erlernter Begriffe oder ähnliches.

Es soll erhoben werden inwieweit unter den Jugendlichen ein Nachdenken über die Inhalte angeregt wurde und gegebenenfalls veränderte Zugänge bewirkt werden konnten.

Die Verfestigung der zentralen Inhalte soll durch einen spielerischen Abschluss in Form eines Kahoot Quiz nachhaltig messbar sein. Das Quiz wird in mehrere Sprachen übersetzt werden.

8. Fallgeschichten und Best-Practice-Beispiele

Die oben geschilderten Angebote und Projektwirkungen werden anbei anhand folgender Beispiele vertiefend veranschaulicht:

MÄBS Männerberatung NÖ Süd / Best-Practice-Beispiel: Im Rahmen eines Präventionsworkshops an einem Realgymnasium wurde das Thema Bullying und Mobbing behandelt. Zunächst erklärten die Workshopleiter ausführlich die Begriffe und zeigten anhand von Beispielen aus dem Schulalltag, wie häufig solche Situationen auftreten und welche Merkmale sie haben. Die Schülerinnen und Schüler konnten dadurch besser nachvollziehen, welche Auswirkungen Mobbing auf Betroffene haben kann. Besonders beeindruckend war der Beitrag eines Schülers, der sich nach unserem Input über Unterstützungsmöglichkeiten meldete. Er erzählte von seiner eigenen Erfahrung an einer früheren Schule, wo er über ein Jahr lang von fast der gesamten Klasse gemobbt wurde. Diese Offenheit erregte sofort die Aufmerksamkeit seiner Mitschüler. Der Schüler schilderte die emotionalen und sozialen Folgen dieser Erfahrung und wie belastend es für ihn war, jeden Tag in die Schule zu gehen.

Durch den Perspektivenwechsel, den wir im Workshop vornahmen, erkannte der Schüler sich in den diskutierten Auswirkungen und Mechanismen des Mobbings wieder. Diese Erkenntnis löste nicht nur Empathie bei den anderen aus, sondern regte auch eine Diskussion darüber an, wie wichtig es ist, sich für andere einzusetzen. Nach seinem Beitrag sprachen wir über konkrete Maßnahmen zur Unterstützung von Be-

troffenen und zur Prävention von Mobbing. Dazu gehörte das Erkennen von Warnsignalen, das Meldesystem in der Schule und die Bedeutung eines starken Klassenzusammenhalts. Die Schülerinnen und Schüler wurden ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu einem positiven Schulklima beizutragen. In vielen Klassenräumen hängen bereits selbst erarbeitete Verhaltensregeln aus, die den respektvollen Umgang und ein gutes Miteinander fördern.

Der Workshop hat das Bewusstsein für Bullying und Mobbing geschärft und gleichzeitig eine Kultur des Dialogs und der Solidarität geschaffen. Solche positiven Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, offen miteinander zu sprechen und das notwendige Wissen zu vermitteln, um Schülerinnen und Schüler zu stärken und zu unterstützen.

Männerberatung Wien / Best-Practice-Beispiel: Es ist der dritte Gruppentermin. Sechs Jugendliche sind da, alles ist vorbereitet. Obst, Süßigkeiten und kalte Getränke stehen bereit. Die Jugendlichen sitzen im hellen Beratungsraum in gemütlichen Sesseln und blicken auf den Keplerplatz. Sie kennen sich mittlerweile gut. Angst voreinander haben sie keine mehr. Sie müssen keine Fassaden von Härte und Coolness aufrechterhalten.

Sozialarbeiter Stefan wiederholt noch einmal die Grundregeln und weist auf einen respektvollen Umgang hin. Die wichtigste Regel: Alles, was in der Gruppe besprochen wird, bleibt vertraulich. In der letzten Sitzung haben wir über Werte gesprochen. Die Jugendlichen markierten auf einem Arbeitsblatt die zehn Werte, die ihnen am wichtigsten sind. Ehre, Familie und Respekt wurden häufig genannt. Heute besprechen wir ihr Verhalten und kontrastieren es mit diesen Werten. Wir fragen sie, warum sie hier sind. Sie erzählen von Schlägereien. Ein Jugendlicher berichtet, dass er gerne „Junkies“ oder „NPCs“ verprügelt. Das mache Spaß, weil diese sich nicht wehren können. Gemeint sind wohnungslose Menschen. Auch andere berichten von ähnlichen Erfahrungen.

Wir fordern sie heraus und fragen, ob es ehrenhaft ist, Menschen, die bereits am Boden sind, zu schlagen. Wir fragen, was ihre Familien dazu sagen würden. Zunächst versuchen sie, sich zu rechtfertigen: Die anderen hätten ihre Familie beleidigt oder sie böse angeschaut. Wir bohren nach und fragen, wie oft das wirklich passiert und warum gerade sie immer in solche Situationen geraten.

Die Stimmung verändert sich. Es wird kurz still, nachdenklich. Ein Teilnehmer beginnt zu sprechen. Er erzählt, dass er oft rausgeht und aktiv nach Stress sucht. Er möchte

sich spüren. Er provoziert andere, nur um eine Rechtfertigung für Schläge zu finden. Die anderen nicken und stimmen zu. Der Junge fährt fort. Er weiß nicht genau, warum, aber er ist oft extrem wütend, besonders in der Schule. Er zeigt uns seine aufgeschlagenen Knöchel, verletzt von Schlägen gegen die Toilettenwand in der Schule. Er erzählt, dass er kaum eine Perspektive hat. Er ist 15 und sitzt in der ersten Klasse der Neuen Mittelschule. Er möchte nicht in die Schule gehen. Draußen fühlt er sich stark, aber niemand kennt ihn wirklich. Oft weint er, aber immer nur versteckt – im Parkhaus, auf einer öffentlichen Toilette oder im Park. Niemand darf ihn so sehen.

Die anderen hören zu und öffnen sich ebenfalls. Sie erzählen von ähnlichen Erfahrungen, von Frustration und Selbstverletzung, von Perspektivlosigkeit, Wut und Trauer. Sie besprechen, was sie in Momenten der Verzweiflung tun können, und geben sich gegenseitig Tipps. Das ist die Stärke der Gruppenberatung. Die Jugendlichen lernen, dass sie nicht allein sind, dass es anderen ähnlich geht. Die Vorschläge sind lebensnah und somit anwendbar.

Die Sitzung dauert länger als geplant, ohne dass sie es bemerken. Nach 140 Minuten beenden wir die Runde. Beim Aufräumen schauen wir hinunter auf den Keplerplatz. Wir sehen die Jugendlichen gemeinsam rauchen und weiter miteinander reden.

Dies ist nur eines von vielen Beispielen in diesem Jahr. Die Sprache und Lebensnähe der anderen ermöglicht Interventionen, die praxisnah und dadurch auch integrierbar sind. Die Beratung in der Gruppe wirkt.

poika / Best-Practice-Beispiele:

Beispiel 1 / Sorgearbeit: In einem Workshop in einer Wiener Mittelschule haben wir über die Verteilung von Sorgearbeit gesprochen. In der Diskussion wurde sichtbar, dass die meisten Buben die Bedeutung von Sorgearbeit einen hohen Stellenwert beimessen. Einige Schüler haben zu Hause Betreuungspflichten für jüngere Geschwister, da beide Elternteile berufstätig sind. Auch die Ungleichverteilung zwischen Frauen und Männern war ihnen bewusst und möchten später einmal, wenn sie selbst eine Familie haben, eine gleichberechtigte Verteilung von Sorge- und Hausarbeit mittragen.

Beispiel 2 / Gewaltprävention und Konfliktarbeit: Während einer Diskussion über gewalttätige Situation hat ein Schüler über die Notwendigkeit gesprochen, die eigene Ehre durch Gewalt verteidigen zu müssen, um einen Gesichtsverlust zu entgehen. Durch mehrfaches Nachfragen hat er immer wieder betont, dass er dabei auch sterben

kann und dass dies im Sinne der Ehre wäre. Einer der beiden Trainer hat dann nachgefragt, wie sich seine Eltern und seine Freund:innen dabei fühlen würden. Da wurde dem Schüler klar, dass sein Tod ein großer Verlust für seine Umgebung wäre und dass diese Trauer sein Verhalten nicht entschuldigen würden, da er letztendlich Menschen damit verletzen würde. Auch bei der Übung „Was kostet ein Schlag?“ wurde allen im Workshop klar, dass die Nachteile einer Gewaltausübung wesentlich überwiegen würden.

Beispiel 3 / Social Media: In mehreren Workshops wurde über antifeministische Influencer wie z.B. Andrew Tate gesprochen. Die meisten Schüler fanden solche Inhalte sehr bedenklich, da sie sich gegen die Hälfte der Weltbevölkerung richten würden und somit auch gegen alle weiblichen Personen in ihrem Umfeld betreffen würden. Schnell wurde den meisten klar, dass solche Botschaften vollkommen unsinnig sind und Mädchen und Frauen in kleinster Weise Gewalt widerfahren darf. Auch über das Selbstbestimmungsrecht von Frauen wurde viel gesprochen und inwieweit Buben und Männer oft ein sehr problematisches Verhalten zeigen. Dabei diskutierten wir Möglichkeiten, wie wir als Buben/Männer dagegen auftreten können.

Manssbilder / Fallbeispiel: Bereits im vorangegangenen Projektzeitraum (Herbst 2022) hatte uns eine Anfrage für eine Klasse einer Sonderschule erreicht, in der es zu verbalen sexualisierten Grenzüberschreitungen von Schülern gegenüber einer Lehrerin kam. Daneben wurde von den Lehrpersonen über Gewalt außerhalb des Schulkontextes sowie über Delinquenzen und Anzeigen berichtet. Wir hielten daraufhin mit 2 Männerberatern einen gewaltpräventiven Workshop ab und boten den Schülern im Anschluss an, im Einzelsetting weiterhin Termine in der Männerberatung wahrzunehmen. Zwei der Schüler nahmen dieses Angebot an, ein Klient ist aktuell noch in Beratung. Dies bedeutet, dass er nun seit knapp zwei Jahren Kontakt zur Männerberatung hat.

Er und seine Familie wurde auch über die Kinder- und Jugendhilfe mittels einer ambulanten Betreuung unterstützt. Im Rahmen eines Vernetzungstermines wurden die Schwerpunkte in der Männerberatung (Gewaltprävention) und in der ambulanten Betreuung (Freizeitgestaltung, berufliche Perspektive, Ausbildung) abgestimmt. In der Beratung kristallisierten sich eine zunehmende Überforderung seitens der alleinerziehenden Mutter sowie unzumutbare Wohnverhältnisse heraus (insgesamt 4 Söhne im Alter von 2, 10, 18 und 19 Jahren und die Mutter auf engem Wohnraum). Zum leiblichen Vater besteht kein Kontakt, es gibt derzeit auch keinen sozialen Vater. Der ältere

Sohn hat eine geistige Behinderung und bräuchte eine dementsprechende Unterstützung (die er aber verweigert). Es gibt noch einen deutlich älteren Bruder, der inhaftiert ist. Die Mutter wendete sich mehrmals hilfeschend an die Männerberatung, die Lebenshilfe, das Gewaltschutzzentrum sowie die Kinder- und Jugendhilfe und berichtete, dass sie einmal auch die Polizei gerufen habe. Der Klient habe ihre Geldtasche an sich genommen um Zigaretten kaufen zu können und sie dabei zur Seite gestoßen. Er halte sich teilweise nicht an Ausgehzeiten und verhalte sich generell, als sei er der Herr im Haus. Er lade fremde Jugendliche nach Hause ein. In der Vergangenheit wurde er von anderen Jugendlichen erpresst, bedroht und gezwungen, Diebstähle zu begehen und Diebesgut sowie eigene Kleidungsstücke an diese auszuhändigen. In diesem Zusammenhang ist auch zu Einvernahmen bei der Polizei gekommen.

Die Familie beendete im heurigen Jahr die Zusammenarbeit mit der ambulanten Betreuung der Kinder- und Jugendhilfe, der Klient hat mittlerweile aber einen Ausbildungsplatz, daneben erreicht er bald die Volljährigkeit. Dies ist insofern wichtig, weil er danach mögliche Unterstützungsmöglichkeiten durch die Kinder- und Jugendhilfe verliert.

Ein wichtiger Beratungsschwerpunkt war und ist die Arbeit an Grenzen, zu lernen, die eigenen und die Grenzen der anderen zu respektieren. Daneben ist die Abgrenzung zu kriminellen Kontakten wichtig, welche Personen tun mir gut, welche schaden mir. Für die Lösung der schwierigen Wohnsituation wurde der Kontakt mit einer Kriseneinrichtung inklusive Schlafplatz hergestellt. Die Mutter möchte, dass der Klient in diese Einrichtung übersiedelt und dann an seinen weiteren Perspektiven arbeitet. Aktuell überlegt der junge Mann, ob er diesen Platz annehmen möchte. Die Männerberatung unterstützt ihn weiterhin unabhängig von dieser Entscheidung und versucht ein Ankerplatz zu sein, der einen Beitrag zur Stabilisierung, Perspektivenentwicklung und Gewaltprävention leisten kann.

Männer*beratung der Volkshilfe Wien / Best-Practice-Beispiele:

Fall 1: Spannungen und Konflikten in der Partnerschaft.

Herausforderungen: Übermäßiges Kontrollverhalten, emotionale Belastungen, Konflikte aufgrund von Vertrauensproblemen und Kontrollmechanismen.

Ziele: Reflexion über die eigenen Emotionen, Verständnis für die schädliche Dynamik des Kontrollverhaltens entwickeln, gesunde Strategien zur Lösung der Beziehungsprobleme erarbeiten.

Unterstützungsmaßnahmen: Die Männer*beratung VHW bot Lukas einen geschützten Raum zur Reflexion über das Kontrollverhalten in seiner Beziehung. Durch Gespräche wurde er ermutigt, über seine Gefühle und die zugrundeliegenden Ursachen seiner Kontrollneigung zu sprechen. Die Beratung vermittelte ihm gesunde Kommunikationstechniken, um mit seiner Freundin über die Probleme zu sprechen.

Ergebnisse: Lukas erlangte ein tieferes Verständnis für seine eigenen Emotionen und die schädliche Dynamik seiner Kontrollhandlungen. Gemeinsam mit der Beratung entwickelte er Strategien, um das Kontrollverhalten zu reduzieren und eine respektvolle Beziehung zu fördern. Die Beratung unterstützte ihn dabei, gesunde Kommunikationswege zu etablieren und die Beziehung zu stabilisieren.

Fall 2: Umgang mit fragwürdigen Ratgeber:innen in der Partnersuche: Mohammed, ein 18-jähriger Jugendlicher, suchte die Männer*beratung VHW aufgrund von Herausforderungen in seinem Streben nach einer Partnerin. Mohammed hatte begonnen, Ratgeber-Videos von Andrew Tate auf YouTube für seine Partnersuche zu konsultieren und fühlte sich durch dessen Vorschläge bestärkt. Diese Herangehensweise führte zu Unsicherheiten und Fragen in Bezug auf seine eigenen Werte und die Art und Weise, wie er Beziehungen angehen sollte.

Herausforderungen: Fragwürdige Ratschläge von Online-Quellen, Unsicherheit in der Partnersuche, Konflikte zwischen persönlichen Werten und externen Einflüssen.

Ziele: Reflexion über die eigene Partnersuche, Entwicklung eines gesunden Verständnisses für Beziehungsdynamiken, Stärkung von selbstbestimmten Werten.

Unterstützungsmaßnahmen: Die Männer*beratung VHW bot Mohammed einen vertraulichen Raum, um über seine Unsicherheiten und Fragen in Bezug auf die Partnersuche zu sprechen. Durch Gespräche wurde er ermutigt, über seine persönlichen Werte und Vorstellungen von Beziehungen zu reflektieren. Die Beratung förderte ein kritisches Bewusstsein für externe Einflüsse und bot alternative Perspektiven zur Partnersuche.

Ergebnisse: Mohammed erlangte ein tieferes Verständnis für seine persönlichen Werte und entwickelte eine reflektierte Sichtweise auf Beziehungsdynamiken. Die Beratung half ihm, selbstbestimmte Entscheidungen in seiner Partnersuche zu treffen, unabhängig von fragwürdigen externen Einflüssen. Durch die gestärkte Selbstreflexion konnte Mohammed auf eine authentische Art nach einer Partnerin suchen und sich auf Basis seiner eigenen Überzeugungen in Beziehungen engagieren.

Fall 3: Fall: Umgang mit Homosexualität und Dress-Crossing

Anliegen: Paul, ein 17-jähriger Jugendliche, suchte die Männer*beratung VHW aufgrund von Belastungen im Zusammenhang mit seiner Homosexualität und dem Ausleben von Dress-Crossing. Paul empfand starke Schamgefühle und Belastungen aufgrund der gesellschaftlichen Stigmatisierung und dem Unverständnis gegenüber seiner sexuellen Orientierung und seiner Neigung zum Dress-Crossing.

Herausforderungen: Gesellschaftliche Stigmatisierung, Schamgefühle, Belastungen durch das Ausleben von Dress-Crossing, Unsicherheiten im Umgang mit der eigenen sexuellen Identität.

Ziele: Selbstakzeptanz fördern, Umgang mit gesellschaftlichen Erwartungen und Stigmatisierung, Stärkung des Selbstbewusstseins im Ausdruck der eigenen sexuellen Identität.

Unterstützungsmaßnahmen: Die Männer*beratung VHW bot Paul einen geschützten Raum, um über seine Belastungen und Unsicherheiten im Zusammenhang mit seiner Homosexualität und dem Dress-Crossing zu sprechen. Durch Gespräche wurde Paul ermutigt, seine eigene sexuelle Identität zu akzeptieren und Wege zu finden, mit den gesellschaftlichen Erwartungen umzugehen. Die Beratung förderte Selbstbewusstsein und Selbstakzeptanz im Umgang mit der eigenen Identität.

Ergebnisse: Paul erlangte ein tieferes Verständnis und Akzeptanz für seine Homosexualität und das Dress-Crossing. Die Beratung half ihm, Schamgefühle abzubauen und seine eigene sexuelle Identität selbstbewusst zu leben. Paul konnte Strategien entwickeln, um besser mit gesellschaftlichen Erwartungen und Stigmatisierung umzugehen, und fand Wege, authentisch zu sich selbst zu stehen.

Fall 4: Entlastungsgespräch und Beratung per Telefon

Anliegen: Die Freundin von Max, einem 16-jährigen Jugendlichen, nahm Kontakt mit der Männer*beratung VHW auf. Sie schilderte, dass Max in einer toxischen Beziehung lebt, und sie sich große Sorgen um ihn macht. Sie berichtete von emotionaler Manipulation, Kontrollverhalten und psychischer Belastung in der Beziehung.

Herausforderungen: Toxische Beziehung, emotionale Manipulation, Kontrollverhalten, psychische Belastung.

Ziele: Entlastung von emotionalen Belastungen, Aufklärung über toxische Beziehungen, Unterstützung für Max in der aktuellen Situation.

Unterstützungsmaßnahmen: In einem telefonischen Entlastungsgespräch wurde der Freundin von Max zugehört, ihre Sorgen wurden ernst genommen, und sie erhielt Informationen über toxische Beziehungen. Es wurde angeboten, Max eine telefonische bzw. persönliche Beratung anzubieten, um ihm Unterstützung und Informationen zur Bewältigung der toxischen Beziehung zu bieten.

Ergebnisse: Das Entlastungsgespräch trug dazu bei, dass die Freundin von Max sich gehört und unterstützt fühlte. Max erhielt im folgenden Telefonat Beratung, um die toxische Beziehung zu erkennen, sich über mögliche Auswege zu informieren und Unterstützung für einen gesunden Umgang mit Beziehungen zu erhalten. Die Beratung half Max, Strategien zur Selbstbehauptung und -schutz zu entwickeln, um sich aus der belastenden Situation zu lösen.

Fall 5: Jugendlicher E. im Workshop „Gewaltprävention“

Beschreibung: Jugendlicher E. zeigte im Gewaltpräventions-Workshop der Männer*beratung großes Interesse an den Themen Gewalt und Gewaltformen. Er beteiligte sich aktiv und brachte sich in die Gruppendiskussionen ein. In diesem sicheren Raum teilte er persönliche Erlebnisse, bei denen Gewalt eine Rolle gespielt hatte, und reflektierte gemeinsam mit anderen Teilnehmerinnen respektvoll über diese Erfahrungen.

Inhalte und Themen:

- Definition und Formen von Gewalt
- Emotionale Zusammenhänge und persönliche Erfahrungen mit Gewalt

- Männlichkeit und Gewalt: Selbstverständnis, Geschlechterrollen und Auswirkungen
- Sexualisierte und sexuelle Gewalt, Bedeutung und Grenzsetzung
- Konsequenzen und Verantwortung im Umgang mit gewalttätigem Verhalten

Ziele und Ergebnisse: Durch die Reflexion und Auseinandersetzung in der Gruppe lernte E., Gewaltmuster und ihre Auswirkungen besser zu verstehen und zu reflektieren. Er entwickelte ein tieferes Bewusstsein für den Umgang mit eigenen und fremden Emotionen und ein stärkeres Verständnis für die Wichtigkeit eines respektvollen und achtsamen Umgangs mit sich und anderen. Die interaktiven Übungen stärkten seine sozialen Kompetenzen und halfen ihm, gewaltfreie und respektvolle Kommunikationswege zu etablieren.

Fall 6: Jugendlicher F. im Workshop „Medien- und Informationskompetenz“

Beschreibung: Im Workshop zur Medien- und Informationskompetenz setzte sich Jugendlicher F. intensiv mit dem verantwortungsvollen Umgang mit Medien auseinander. Der Workshop zielte darauf ab, nicht nur das Bewusstsein für die Risiken eines unreflektierten Medienkonsums zu stärken, sondern auch die rechtlichen und sozialen Konsequenzen bestimmter Inhalte zu beleuchten. Insbesondere wurde der Zusammenhang zwischen Gewalt und medialer Darstellung angesprochen.

Inhalte und Themen:

- Identifikation vertrauenswürdiger Informationsquellen
- Merkmale objektiver und ausgewogener Berichterstattung erkennen
- Bedeutung und Überprüfung von Quellenangaben
- Auseinandersetzung mit rechtlich relevanten Themen wie Kinderpornografie und verbotenen Symbolen
- Erkennen von Gewaltmustern und deren mediale Reproduktion
- Sensibilisierung für den Unterschied zwischen Meinung und Fakt

Ziele und Ergebnisse: Der Workshop unterstützte F. dabei, kritische Medienkompetenz zu entwickeln und sensibilisierte ihn für die sozialen und rechtlichen Konsequenzen von Medieninhalten. Er konnte wertvolle Fähigkeiten wie die Bewertung von Informationsquellen, den kritischen Umgang mit Gewaltdarstellungen und die Unter-

scheidung zwischen Fakt und Meinung erwerben. So wurde er bestärkt, Medieninhalte reflektierter und verantwortungsbewusster zu konsumieren und die eigene Meinung fundierter zu bilden.

Fall 7: Jugendlicher D. (Beratung – Einzelsetting)

Jugendlicher D., der in Syrien geboren wurde, lebt in einer Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Nach einem Konflikt mit anderen männlichen Bewohnern der Unterkunft, der in einen Polizeieinsatz mündete, kam D. zur Männer*beratung und nimmt seither regelmäßig die Beratungstermine wahr. In der Beratung reflektierte und bearbeitete er unterschiedliche Formen von Gewalt, unterstützt durch didaktische Übungen und in seiner Erstsprache. Diese Herangehensweise half ihm, die Inhalte tiefgehend zu erfassen und sich intensiv mit seinen Emotionen und Verhaltensmustern auseinanderzusetzen.

In den Sitzungen wurden die folgenden Themen besprochen und durch Übungen und Gespräche vertieft:

- Emotionen erkennen und verstehen: Was sind Gefühle, und wie können sie uns beeinflussen?
- Gewalt und ihre Definition: Was ist Gewalt, und in welchen Formen tritt sie auf?
- Erwartungen an sich selbst und von anderen: Welche Erwartungen habe ich an mich selbst? Welche Erwartungen haben meine Familie und Freund*innen an mich?
- Konsequenzen von Gewalttaten: Welche Folgen haben gewalttätige Handlungen für mich und andere?
- Kosten und Verluste durch Gewalt: Was verliere ich durch Gewalt, und welche Kosten entstehen mir?
- Perspektiven der Opfer verstehen und Empathie entwickeln: Wie wirkt sich Gewalt auf Opfer aus, und wie kann ich Empathie entwickeln?
- Macht und Kontrolle reflektieren: Was bedeuten Kontrolle und Macht, und wie kann ich sie anders verstehen und einsetzen?
- Gewaltfreie Handlungsalternativen finden: Welche gewaltfreien Handlungsmöglichkeiten habe ich, um mit Konflikten umzugehen?

Durch diese umfassende und gezielte Arbeit gelang es D., seine eigenen Emotionen besser zu erkennen und konstruktive Wege zur Konfliktbewältigung zu erarbeiten. Die Gespräche unterstützten ihn dabei, gewaltfreie Alternativen zu entwickeln und Empathie für andere zu stärken, sodass er langfristig positive Handlungsstrategien in seinem sozialen Umfeld einsetzen kann.

Forum NÖ Burschen- und Männerberater / Fallgeschichte:

Fallbeispiel 1: Eine Mama kommt mit ihrem 5j Sohn Simon. Simon schlägt massiv im Kindergarten seine Betreuerin und im Freundeskreis anderen Kindern die Nase blutig. Ich arbeite mit Frau G. hauptsächlich im Einzelkontakt an ihrer Impulsregulation gegenüber ihrem Sohn. Um die Familie besser zu verstehen, lerne ich auch Simon kennen und spiele mit ihm eine Stunde. Mehrmals waren auch beide Eltern da, um sich gegenseitig in ihren Konfliktstrategien mit Simon im Beisein des jeweils anderen Elternteils besser kennenzulernen und sich miteinander neue Handlungswege zu überlegen.

Frau G. erlebt ihre Grenzen durch ihren 5 J Sohn überschritten und konnte ihre aggressiven Impulse bei Schmerz oder Ungerechtigkeit kaum zurückhalten und wurde dann sehr laut. Sie erlebte selbst heftige aggressive und gemeine Gefühle in der Beziehung zu Simon und sie hatte Angst vor diesen. Sie erlebte sich auf Augenhöhe mit ihm, nicht als Erwachsene.

Durch die gemeinsame Arbeit mit dem Familiensystem konnte auch Simon Entwicklungsschritte in seinen Konfliktstrategien machen und die physische Gewalt kam kaum mehr vor und die Konfliktlösungs-Strategien aller Familienmitglieder konnten konstruktiver werden.

Fallbeispiel 2: Mein Klient wird heuer im Dezember 19 Jahre. Er lebte seit seinem siebenten Lebensjahr in diversen Sonderpädagogischen Zentren. Zu den Eltern und Geschwistern hat er kaum Kontakt. Er wohnt in einer 45m² Mietwohnung. Aufgrund von Raufhandlungen, hatte er immer wieder Probleme mit der Polizei. Er erklärte mir bereits am Telefon, dass er deshalb auch eine Gerichtsverhandlung haben werde. Trotzdem er seit ca. einem Jahr arbeite, habe sich seine finanzielle Situation immer mehr verschlimmert. Deshalb geht er auch kaum noch mit Freunden fort. Wenn er aber mit Freunden etwas unternimmt, trinkt er wie seine Freunde auch, sehr große Mengen Alkohol. Das führt dann meist dazu, dass er dann wieder mit irgendjemanden eine

Rauferei hat. Er kam über die Empfehlung seines Dienstgebers zu mir. Sein Chef sagte ihm, dass er dringend Hilfe brauche und er mit mir Kontaktaufnahmen soll. Er hat seinem Chef versprochen, dass er das machen wird, sein Problem ist aber, dass er sich das finanziell nicht leisten kann. Ich habe ihm deshalb 5 Termine über das GBP Projekt zugesagt. Nach einem ausführlichen Erstgespräch war ein vertrauensvoller Kontakt spürbar und wir begannen anhand von Alltagssituationen, mit seinen Emotionen und Gefühlen zu beschäftigen. Es war eine sehr intensive und konfrontative Arbeit. Es war auffällig, dass es ihm schwer fiel seine Gefühle zu benennen. Oft kam von ihm "Ich weiß nicht... und ... ich bin eben so". An diesen Sätzen haben wir dann gearbeitet und nach Erkenntnissen und alternativen gesucht. Mit jedem Termin wurde er neugieriger und manchmal ging er voller Irritation nachhause. Er hat begonnen sein Denken und Handeln zu reflektieren. Er erzählte viel über seine Gedanken und Handlungen zwischen den Terminen und es war erkennbar, dass der Prozess für ihn sehr fordernd war. Beim fünften Termin hat er beschlossen, dass er die Beratung unbedingt fortzusetzen möchte. Er war auf mein Anraten auch bei der Schuldnerberatung und hat dort begonnen seine Finanzen zu regeln. Beim Erstellen eines Haushaltsplans, hat er sich einen Überblick über seine Finanzen verschafft. Er hat beschlossen seine Lebensversicherung zu kündigen bzw. aufzulösen und stattdessen, sich weiterhin die Beratungen bei mir zu leisten. Mittlerweile sind wir bei der elften Beratungseinheit. Die Gerichtsverhandlung ist für ihn milde ausgefallen, worüber er sehr erleichtert ist. Er hat bisher keine neuerlichen Delikte gesetzt. Der Beratungsprozess läuft weiter.

Fallbeispiel 3: Über einen Kontakt zu einer Betreuungseinrichtung kommt der Bursche zu mir. Das erste Gespräch findet mit seiner Bezugsbetreuerin und mit ihm gemeinsam statt. Die Betreuerin beschreibt die Problematik und erzählt einige Beispiele seines Verhaltens. Es ist sowohl an der Schule, als auch in der Wohngemeinschaft schwierig und von Gewalt geprägt. N. Schlägt oft zu, ist häufig in Raufereien verwickelt und es kann auch sein, dass jemand nur im Vorbeigehen – einfach so - einen Schlag abbekommt.

Ich ersuche um Information bezüglich eines etwaigen Fehlverhaltens in der Schule oder auch in der Wohngemeinschaft um in der Beratung auch schnell auf aktuelle Ereignisse und Vorfälle reagieren zu können. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Betreuungseinrichtung passiert mit dem Einverständnis des Burschen. Es funktioniert sehr gut und es fördert den Prozess von Anfang an.

N. ist 12 Jahre alt und lebt seit vielen Jahren - auf Entscheid des Jugendamtes - in dieser betreuten Wohngemeinschaft mit anderen Kindern. Er besucht in unregelmäßigen Abständen beide seiner Eltern - diese leben seit 7 Jahren getrennt. Seine Mutter lebt in einer neuen Beziehung und hat vor kurzem seine Schwester zur Welt gebracht. Das war eine große Freude für N.

Das in Kontakt kommen verläuft sehr gut. N. Ist aufgeschlossen und freundlich. Nach einigen Stunden wird klar, das er mit seinem Verhalten auch selbst unzufrieden ist und was verändern möchte. Wir reden lange über gewisse Vorfälle und versuchen anhand dieser Beispiele aus der Vergangenheit zu überlegen wie alternatives Verhalten in solchen Situationen aussehen kann. Langsam bemerkt er, dass sein adaptiertes Verhalten gut ankommt, wenn es auch manche Rückschläge gibt. Im Lauf des Jahres macht er große Fortschritte. Das wird auch von seinen Betreuerinnen und Mitbewohnerinnen bemerkt und sie sind sehr glücklich darüber. Auch in der Schule klappt es besser und N. Kann sich wieder besser auf den Unterricht und das Lernen konzentrieren. Die Beratung soll begleitend weitergeführt werden.

Fallbeispiel 4: Ein 21-jähriger junger Mann kam in die Beratung, weil er immer wieder in Konflikt mit dem Gesetz kam. Er und sein Jugendfreund lieferten sich seit mehreren Jahren Autorennen mit der Polizei. In der Beratung stellte sich heraus, dass er als Jugendlicher viele Autovideospiele mit „Gangstercharakter“ gespielt hatte. Beide begannen diese Szenen bereits mit 17 Jahren nachzuahmen. Zu Beginn, so meinte er, war es noch harmlos, ein Abenteuer. Jedoch ab dem Zeitpunkt, als sie vor der Abfahrt Drogen zu sich nahmen, wurde es immer intensiver und gefährlicher. Einige Zeit konnten sie der Polizei immer wieder entkommen und blieben „scheinbar“ unentdeckt. Der „Spaßfaktor“ stieg damit aus ihrer Sicht ins nächste Level. Jedoch wurden sie mittlerweile mehrmals gestellt und erlebten die damit verbundenen Konsequenzen.

Zum Zeitpunkt der Beratung hatte er mittlerweile eine länger andauernde Partnerschaft und dachte bereits über Familienplanung nach. Als wir an seinem Männerbild arbeiteten, wurde ihm bewusst, dass er sich als 21-Jähriger noch immer wie ein Jugendlicher verhielt. Als er an seinen Zukunftsplänen arbeitete, sah er sich darin immer mehr als ein erwachsener Mann mit dem Wunsch eine Familie zu gründen. Er erkannte, dass sein Zukunftsbild mit den bisherigen Verhaltensweisen nicht mehr zusammenpassen. Wichtig wurde ihm im Zuge der Beratung, dass er für Sicherheit und

Stabilität sorgen lernt. Sich selbst, seiner Partnerin und möglichen zukünftigen Kindern gegenüber. Den „jugendlichen Gangster“, der ihn längere Zeit viel Spaß und Abenteuer beschert hatte, hinter sich zu lassen war nicht einfach. Aufgrund seines neuen inneren Bildes als erwachsenen Mann - der für Stabilität und Sicherheit sorgt - gelang es ihm mehrmals, sich von den Handlungen seines Freundes zu distanzieren. Damit er die neue Eigenverantwortung als Mann übernehmen konnte, war es wichtig neue Abenteuer zu finden. Aktivitäten die ihn herausfordern, jedoch nicht mehr in Konflikt mit dem Gesetz zu kommen lassen.

Sport- und Kulturverein „NEUER START“ / Fallgeschichten:

- Fatima (15 Jahre) kam nach der WS. zu unserem Sozialarbeiter und fragte, ob er ihren Vater anrufen könnte, da sie nicht zum abendlichen Sporttraining kommen konnte, das regelmäßig von 18:30 bis 20:00 Uhr stattfindet. Nach dem Gespräch mit ihrem Vater konnten wir die Ängste und Sorgen von ihrem Vater nehmen und viele Hintergründe aufarbeiten und auch die 15-Jährige unterstützen, um ihr Sporttraining fortzusetzen.

- Ein anderer Fall ist Amir. Wir wissen, dass Amir von Anfang an beim Sporttraining des Vereins dabei war, das im November begann. Er hat fast alle unsere Insta-Beiträge geliked. So sind wir auf ihn aufmerksam geworden. Wir wussten, dass er in einer unserer Sportgruppen ist, sehr wahrscheinlich in der Fußballgruppe, deshalb haben wir einen Workshop in dieser Gruppe umgesetzt. Wir haben mit unseren Partnern und Verein Kolleg:innen den Fall genau besprochen und Strategien entwickelt, die zum Fall passend waren und sind langsam und vorsichtig vorgegangen, um den Kontakt nicht zu verlieren. Nach mehreren Treffen und Beobachtungen sind wir mit Amir direkt zum Thema gekommen und haben ihn gefragt, was er damit meint und am Ende des Gesprächs auch die mögliche Konsequenz aufgezeigt. Er hat gesagt, dass er seit drei Jahren in Österreich ist, dass er eines Tages in einen Social Media Kanal reingeschaut hat und es cool gefunden hat und auch seinen eigenen Insta genutzt hat. Er sagte auch, dass er die Konsequenz auch nicht kenne. Nach unserem Gespräch auf dem Nachhauseweg hat er die Emoji sofort geändert. Wir sind immer noch in Kontakt mit ihm und er kommt zu unseren Aktivitäten und gefällt weiterhin unsere Insta Beiträge.

Wir haben das alles im Rahmen des Projektes geschafft und das Ehrenamt sprengt den Rahmen und ist nicht machbar. Wir haben die Ressourcen im Projekt genutzt, schnell, sachlich, professionell und positiv abgeschlossen.

MEN Männergesundheitszentrum / Best-Practice-Beispiele:

Beispiel 1: Am Anfang des WS war der Jugendliche (17/18J) recht still und zurückhaltend und ist dann während des WS, sobald er erkannt hat, dass die Thematik doch sehr relevant für ihn sein könnte Stück für Stück aufgetaut und hat Erfahrungen und Meinungen mit der Gruppe geteilt. Am Ende des WS hat er sich herzlichst dafür bedankt und hat gefragt ob er noch ein Moment mit mir sprechen könnte. Auf das "Ja" meinerseits hat er dann nochmals im Privaten von seinen Erfahrungen und zwischenzeitlich auch Schwierigkeiten im Umgang mit bestimmten anderen Menschen berichtet. Das Ganze ging dann auch ein Weilchen (25-35min) und nachdem er sich aussprechen konnte habe ich ihn nochmals darauf hingewiesen, dass genau auch hierfür die verschiedenen Beratungsstellen die ich in den WS anführe behilflich sein könnten. Hierauf hat er mit großer Erleichterung und Dankbarkeit reagiert, da er der Meinung war man dürfe sich nur mit sehr schwerwiegenden Problemen bei diesen Stellen melden und mir dann nochmals versicherte, dass er bei der nächsten ruhigen Minute dort anrufen würde um einen möglichen Terminvorschlag zu bekommen.

Beispiel 2: Ähnlich der ersten Anekdote gab es einen Jugendlichen (16J) welcher gerade ein Coming In/Out gehabt hatte, worüber er sehr froh war, es jedoch nicht von allen Seiten seines Umfelds gut aufgenommen wurde. Dies nahm ihn doch mehr mit als er es sich anfangs gedacht hätte. Nun hätte er nicht gewusst wohin er sich mit diesen Erfahrungen/ Gefühlen wenden könnte, wurde dann aber hellhörig sobald im WS u.a. die Diskriminierung und der Umgang von/mit LGBTIAQ*-Personen in unserer Gesellschaft besprochen wurde. Während einer Pause hat er dann bei mir nachgefragt ob man auch wegen solcher Thematiken psychologische Unterstützung in Anspruch nehmen könnte und reagierte auf das Ja meinerseits mit sichtlicher Freude und Erleichterung, da er ebenfalls dachte, dass psychologische Unterstützung nur bei sehr schwer wiegenden Situationen in Anspruch genommen werden sollte.

Beispiel 3: Eine spannende Erfahrung die ich gemacht habe, war bei einem WS mit jüngeren Teilnehmern (11-13J) wo nach dem WS zwei Burschen zu mir gekommen sind um sich nach meiner Berufs- und Ausbildungslaufbahn zu erkundigen, sowie ob ich glauben würde, dass Sie auch einmal als WS-Trainer oder dann als Psychologen tätig werden könnten, da sie glauben, dass sie dies gern machen würden und ihnen dies Spaß machen könnte.

Beispiel 4: Eine schöne Erfahrung die ich bei einem WS vor Kurzem gemacht habe, wo ich mit einer etwas kleineren und sich noch recht unbekanntem Gruppe gearbeitet habe: Einzelne Teilnehmer waren sich anfangs eher unsicher über ihre Zugehörigkeit zur Gruppe, haben dann aber bei der Feedbackrunde zum WS über ihre anfängliche Unsicherheit berichtet und wie schön sie es fanden dass während dem WS eine angenehme Atmosphäre da war, bei der sie dann gemerkt haben dass sie in der Gruppe willkommen sind und dass die anderen Teilnehmer ihre Anwesenheit schätzen. Sowie, dass auch der Raum dafür geschaffen und erhalten wurde verschiedene Unsicherheiten zu kommunizieren ohne dass man aufgrund dieser sofort an Respekt verliert bzw. stigmatisiert wird und dass das anfängliche Gefühl der Unsicherheit nicht dazugehören nun durch Freude die Gruppe wiederzusehen abgelöst wurde. Dies hat mich gerade im Hinblick auf eine offene und nicht toxische Kommunikation in Männergruppen sehr gefreut.

Jugend am Werk Salzburg - Männerwelten / Fallgeschichte: Zwei ukrainische Brüder, B. (14 Jahre) und N. (11 Jahre), leben seit zwei Jahren mit ihrer Mutter in einer Unterkunft in Salzburg, nachdem ihr Vater im Krieg geblieben ist. Im Juli 2023 wurde B. beschuldigt, aus einem Kellerabteil einer Nachbarin etwas entwendet zu haben. Daraufhin entschied die Unterkunftsorganisation, den beiden Jungen psychosoziale Unterstützung und mentale Begleitung anzubieten. Da männliche Vorbilder für das Modelllernen besonders wichtig sind, wird die Betreuung durch einen männlichen Mitarbeiter der Beratungsstelle durchgeführt.

Seit der Wiederaufnahme des Projekts GPB begleitet dieser Mitarbeiter die Jungen einmal wöchentlich bei freizeitpädagogischen Aktivitäten. Zu den gemeinsamen Unternehmungen zählen sportliche Aktivitäten wie Schwimmen, Eislaufen und Klettern sowie soziale Events wie gemeinsames Abendessen und Kontaktaufbau auf dem Spielplatz. Darüber hinaus unterstützt der Berater die Burschen beim Deutschlernen und bindet sie aktiv in den Lernprozess ein.

Durch die Begleitung lernen die Jungen, ihre Emotionen zu benennen und respektvoll miteinander umzugehen. Zudem erleben sie durch das Vorbild des Begleiters, wie moderne Männer sich in der Öffentlichkeit verhalten und Themen wie Männlichkeit und Geschlechterrollen (z. B. respektvoller Umgang mit Frauen) handhaben.

Caritas Kärnten - Männerberatung / Best-Practice-Beispiel: Im Juni 2024 wurde in einer HTL ein Workshop zu den Themen Geschlechtervielfalt und kritische Männlichkeit durchgeführt. Die teilnehmende Klasse war eine Sportklasse mit einem Geschlechterverhältnis von etwa 30 % Mädchen zu 70 % Burschen. Von Anfang an zeigte sich eine starke Dominanz der Burschen im Workshop, während die Mädchen zurückhaltender agierten und sich zunächst kaum trauten, sich aktiv zu beteiligen.

Trotz dieser Dynamik gelang es, durch gezielte Gruppenübungen in Klein- und Großgruppen ein egalitäres Setting zu schaffen, in dem sich alle Teilnehmenden einbringen konnten. Eine besonders prägnante Übung behandelte das Thema Vorbilder und wichtige Personen im Leben der Jugendlichen. Im Verlauf dieser Übung erzählte ein junger Mann von seiner alleinerziehenden Mutter, die er als starke, souveräne Frau beschrieb, die im Leben alles erreicht, was sie sich vornimmt. Diese Darstellung führte bei den anderen Burschen zunächst zu einer sichtbaren Verblüffung, und einige versuchten, den Redner ins Lächerliche zu ziehen. Doch der junge Mann ließ sich nicht beirren und konterte mit der Frage: „Sind eure Mütter etwa alle Hausfrauen?“

Dieser Kommentar führte zu einer unerwarteten Wendung im Gespräch. Nach und nach begannen weitere Jugendliche, über ihre Mütter zu sprechen, und überraschenderweise trauten sich auch die Mädchen, sich zu Wort zu melden. Dies führte zu einer lebhaften Diskussion über starke, unabhängige Frauen, die von den Teilnehmenden offen und mit großem Interesse geführt wurde. Die Gruppenleitung übernahm die Moderation dieser Diskussion und sorgte dafür, dass der Gesprächsverlauf abwechslungsreich und respektvoll blieb.

Dieser Moment zeigte eindrucksvoll, wie eine sorgfältig moderierte Gruppenarbeit bestehende Geschlechterdynamiken aufbrechen kann und neue Diskussionen ermöglicht, die tiefere Einblicke in die sozialen und familiären Strukturen der Jugendlichen bieten.

Caritas der Diözese St.Pölten / Best-Practice-Beispiele:

Die how2handle-Workshops bieten Jugendlichen einen geschützten Raum, um Themen anzusprechen, die sie wirklich bewegen. Die Workshop-Leiter:innen schaffen dabei eine Atmosphäre, in der die Schüler:innen offen über alltägliche Konflikte, persönliche Herausforderungen und gesellschaftliche Fragen sprechen können. Das er-

laubt es den Jugendlichen, ihre eigenen sozialen Kompetenzen zu entwickeln und tragfähige Lösungsansätze für Probleme innerhalb der Klasse und in ihrem Umfeld zu finden. Die folgenden Best-Practice-Beispiele, berichtet von einer Workshopleiterin, zeigen eindrucksvoll, wie wichtig und nachhaltig dieser Ansatz ist.

Raum für Dialog

Ein Element der how2handle-Workshops ist der Sesselkreis, in dem die Schüler:innen freisprechen und Erfahrungen austauschen können. Die Workshopleiterin beschreibt den Fall einer Klasse, die sich in zwei Gruppen – Mädchen und Burschen – gespalten hatte und kaum miteinander sprach. In diesem geschützten Rahmen konnte die Gruppe gemeinsam an einer Strategie zur besseren Kommunikation arbeiten. Ein "Speed-Talking" mit Einzelgesprächen zwischen den beiden Gruppen förderte das gegenseitige Verständnis. Die Rückmeldung der Lehrkraft war deutlich: „Das Klassenklima hat sich seitdem sichtbar verbessert.“ Dieses Beispiel zeigt, wie durch Dialog und gegenseitigen Respekt lange bestehende Spannungen abgebaut werden können.

Ein weiteres berührendes Beispiel verdeutlicht, dass auch Volksschüler:innen bereits lernen können, mit ihren Emotionen umzugehen. Ein Junge teilte im Kreis seine Trauer und Wut über den Verlust seiner Schwester und erhielt dafür großen Zuspruch von seinen Mitschüler:innen. Hier zeigte sich, wie wichtig es ist, Kindern Raum für ihre Gefühle zu geben. Eine Lehrkraft fasste dies zusammen: „Die Übungen haben den Kindern geholfen, mehr über sich selbst und ihre Mitmenschen zu lernen.“

Förderung von Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit

Ein Workshop machte auch auf die Herausforderungen aufmerksam, denen eine Klasse gegenüberstand, die von Beschimpfungen durch eine Lehrkraft berichtete. Der Workshop befähigte die Schüler:innen, ihre Empfindungen an eine Vertrauensperson heranzutragen. Einige Wochen später schilderten die Schüler:innen begeistert, dass sich die Situation spürbar verbessert habe: „Es ist jetzt ganz anders! Wir kommen jetzt echt gut miteinander klar! Das hat wirklich geholfen, dass wir alle gemeinsam gesprochen haben.“ Diese Erfahrung vermittelte den Schüler:innen, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen und sich konstruktiv für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen.

Stärkung des Selbstbewusstseins und geschützter Raum für Geschichten

In einem Workshop vertraute sich ein 17-Jähriger seinen Mitschüler:innen an und berichtete von einer Kindheit, die von Gewalt geprägt war. Durch seine Offenheit konnten auch andere Burschen in der Gruppe über ihre eigenen Schwierigkeiten sprechen. Eine Lehrkraft kommentierte die wertvollen Impulse der Workshops: „Es war unglaublich zu sehen, wie sich die Burschen gegenseitig gestärkt haben. Einige haben sich geöffnet, wie sie es sonst nie tun würden.“ Dieser Austausch ermöglichte es den Jugendlichen, eigene Verhaltensmuster zu reflektieren und bewusst an ihrer persönlichen Entwicklung zu arbeiten.

Auch die schriftlichen Rückmeldungen der Lehrkräfte betonen, wie nachhaltig die Workshops wirken: „Die Workshops waren nicht nur für die Schüler:innen eine Bereicherung, sondern auch für uns Lehrkräfte. Durch die intensiven Gespräche haben wir einige blinde Flecken aufgedeckt und positive Rückmeldungen gehört, die sonst selten kommen,“ sagte eine Lehrerin. Zudem lobte sie das flexible Eingehen auf die Bedürfnisse der Schüler:innen: „Es ist bemerkenswert, wie spontan die Leiter*innen auf die Schüler:innen eingegangen sind und den geplanten Ablauf angepasst haben.“

Fazit

Die how2handle-Workshops leisten durch Dialog, Empathie und Selbstreflexion einen entscheidenden Beitrag zur Gewaltprävention. Sie schaffen eine Plattform, auf der Jugendliche einander respektvoll begegnen und lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Die erzielten Fortschritte, die sich auch Wochen und Monate nach den Workshops bemerkbar machen, zeigen die nachhaltige Wirkung des Projekts. Die Worte eines Neunjährigen, der am Ende eines Workshops sagte, „Vielleicht habt ihr Recht und Männer dürfen auch Angst haben“, fassen zusammen, wie wichtig es ist, Jugendlichen Raum für Selbstreflexion zu bieten.

Katholische Aktion Salzburg / Best-Practice-Beispiel: Einer der Zugänge unserer gewaltpräventiven Arbeit ist die Sichtbarmachung von aktiver Vaterschaft inklusive von Sorgearbeit sowie von neuen Bildern gesunder Männlichkeit. Dazu gehört auch, Vater bzw. Mann Sein nicht ausschließlich mit klassischen Attributen (stark, selbstsicher, stoisch, seriös etc.) zu verbinden, sondern auch andere, weniger stereotype Attribute erlebbar und auch für die Kinder sichtbar zu machen. Unser Väterfestival erfüllt diesen Anspruch.

Zum einen kümmern sich Väter dort um alle Belange des Alltags und damit der kompletten Sorgearbeit: Kochen, Trösten, Putzen, Kinder ins Bett bringen, etc. In einem klassischen Haushalt werden diese Tätigkeiten ja oft noch vor mit dem Mütterlichen verbunden – beim Väterfestival können auch Kinder aus Familien mit traditioneller Arbeitsteilung ihre Väter in dieser Rolle erleben – dadurch werden stereotype Geschlechterrollen aufgeweicht. Gleichzeitig erleben die Kinder auch, dass ihre Väter diese Rolle evtl. etwas anders ausfüllen als dies Mütter tun. Interessant ist das für die Burschen und Mädchen vielleicht auch deswegen, weil sie die spezifisch „männliche“ Herangehensweise an mitunter ungewöhnliche Aufgaben erleben und bewusst und unbewusst reflektieren können. Die Kinder scheinen diese Zeit einmal mit ihren Vätern allein sehr zu genießen, ... und die Väter ebenso.

Zum anderen sind die Väter bei den Veranstaltungen wie alle anderen Teilnehmer:innen auch Lernende. Die Kinder erleben ihre Väter also auch als scheiternd, lernend, „nicht perfekt“, und z.B. auch von einer jungen Frau angeleitet. Auch dies ist im Alltag womöglich eher selten. Väter können ihren Kindern so ein Beispiel sein, wie man mit einer solchen Situation umgeht. Vielleicht ist uns allen das auf rationaler Ebene auch klar, aber das unmittelbare Erleben des Vaters und damit das stärksten Rollenmodells für „Mann sein“ hat mit Sicherheit einen starken Effekt auf die Vorstellungen „wie Männer sind“. Beim Väterfestival können viele unterschiedliche Formen von „Mann Sein“ gelebt und von den Kindern erlebt werden: Das Weiche, das Sorgende, das Lernende, das Spielerische, Lockere, aber auch eher klassische Bilder: Zelt aufbauen, Feuer machen, sportlich sein, Grillen etc. Die Kombination dieser Attribute macht in unseren Augen ein gesundes und „rundes“ Mann Sein aus.

VMG Steiermark / Best-Practice-Beispiel: Wir konnten mehrere Workshops in einer Schule anbieten, deren Schulklassen teilweise einen Anteil von ukrainisch-sprachigen, hörbehinderten und ökonomisch benachteiligten Jugendlichen aufweist. Weil wir immer zu zweit vor Ort waren, konnten wir auf die verschiedenen Bedarfe, die sich durch diese unterschiedlichen Lebensrealitäten und Ausgangssituationen der Jugendlichen ergeben, besser reagieren. So hatten wir beispielsweise mehr Ressourcen, um Übersetzungsarbeit zu leisten. In kleineren Gruppen hatten wir auch mehr Zeit, um uns auf die Jugendlichen einzustellen und auf diese einzugehen und langsamer zu sprechen. In der Vorbereitung auf diese Workshops wurde uns außerdem von der Schulsozialarbeit mitgeteilt, dass aufgrund der hohen Armutsbetroffenheit, die Organisation von

Workshops an der Schule schwierig ist. Dass wir durch die Förderung des DMÖ die Workshops kostenlos zur Verfügung stellen konnten, ermöglichte erst die Durchführung, da die Kosten für diese Klassen sonst schwer bis nicht tragbar wären. Durch dieses Beispiel wird sichtbar, dass die Förderung durch den DMÖ für dieses Projekt einen wichtigen Teil zu inklusiver sexueller Bildung beiträgt, da sie es uns ermöglicht, diese Form von Inklusion innerhalb unserer Workshoparbeit umsetzen zu können.

VMG Steiermark / Best-Practice-Beispiel: In einem ZuMIR-Schulworkshop wurde das Thema „Gefühle zeigen“ behandelt. Die Gruppenleiter und die Gruppenleiterin leiteten das Thema in der Gruppe von 15 Schülern (männlich) ein. Die Schüler reagierten auf das Thema abweisend und begründeten ihren Zweifel mit Angst, gehänselt, ausgelacht oder sogar verprügelt zu werden, wenn sie ihre Gefühle zeigen. In weiterer Folge stellte sich in der gemeinsamen Diskussion heraus, dass es einen Schüler gab, der die ganze Schule mobbt und die Schüler erpresst. Die Erpressung betraf die Schüler, die beschützt werden möchten. Diese Schüler mussten das sog. „Schutzgeld“ zahlen.

Ferner fand eine Diskussion über das Thema „Warum braucht man_frau Feminismus?“ statt. Die dominante Gruppe der Burschen in der Klasse war der Meinung, dass der Feminismus und die Gleichberechtigung nicht mehr notwendig seien und traditionelle Geschlechterrollen das richtige Maß sei. Zudem vertrat ein Schüler der Meinung, dass Femizide aus dem Grund entstehen, da Männer ihre Gefühle zeigen lernen. Wenn Männer ihre Gefühle zeigen, seien sie schwach und verweicht. Früher hätte man seine Gefühle gar nicht gezeigt, so konnte man in keine Konfliktsituation in der Beziehung geraten. Ein anderer Bursche behauptete „Ich bin ein toller Mann, denn ich möchte nicht, dass meine Frau arbeiten geht.“

VMG Steiermark / Best-Practice-Beispiel: Ein Abschnitt der Reflexion aus der Handreichung der Gruppenleiter*innen beschreibt einen typischen Ablauf eines Schulworkshops:

*„[...] So oder so ähnlich könnte ein Workshop beginnen. In der Realität sieht das jedoch oft anders aus – die Schüler*innen sitzen in ihren Reihen und sind froh, dass sie gerade nicht im Mathe- oder Deutschunterricht sind. Häufig starten wir den Workshop mit dem Aufstellen eines Sesselkreises. Danach stellen wir uns kurz vor (Name; das „Du“ anbieten – manchmal wissen die Schülerinnen nicht, was das konkret bedeutet, daher ist es hilfreich, nachzufragen, ob das für alle klar ist oder gleich eine Erklärung zu geben). In unserer idealen Vorstellung sind die Schüler*innen bereits informiert, worum es im Workshop geht, aber oft fragen wir*

*nach, was ihnen über den Workshop gesagt wurde. Hier zeigt sich schnell die Realität, denn häufig wissen die Schüler*innen nicht, was sie erwartet. Daher erklären wir, dass wir in den nächsten drei Unterrichtseinheiten einen gewaltpräventiven und geschlechterreflektierten Workshop durchführen werden.*

An dieser Stelle fragen wir gerne, was „Prävention“ eigentlich bedeutet. Wenn sich niemand meldet, kann folgende Metapher helfen, das Wort zu erläutern: ‚Wenn ein Haus brennt, ist es bereits zu spät, denn wir wollen natürlich nicht, dass unser Haus niederbrennt. Frage an die Runde: Was können wir tun, damit es nicht zu brennen beginnt?‘ (z.B. Herd immer ausschalten, Kerzen auspusten usw.). All die Dinge, die wir tun, um einen Brand zu verhindern, sind Prävention. Mit diesem Workshop möchten wir also nicht erst auf die Gewalt reagieren, sondern versuchen, präventiv zu arbeiten, damit es gar nicht erst zur Gewalt kommt.‘ Nach dieser Erklärung betonen wir in der Regel auch, dass in den kommenden Workshopstunden alles gefragt werden darf, insbesondere wenn Begriffe nicht verstanden werden. [...].

White Ribbon / Best-Practice-Beispiel: Als Best Practice Beispiel können vor allem die Wiener Linien hervorgehoben werden. Offensichtlich war die Arbeit von White Ribbon im vergangenen Projekt so erfolgreich, dass in diesem Projektzeitraum wieder auf die Expertise des Vereins zurückgegriffen wurde. Im vorherigen Projekt wurden einige konkrete gewaltfördernde Faktoren identifiziert, aber auch viele Stärken im Betrieb festgestellt.

Tatsächlich bemühte sich der Betrieb der Wiener Linien, allen voran das Lehrlingsmanagement auf Basis der Analyse auf Verhältnisebene eine Reihe an Maßnahmen, um die betrieblichen Stärken noch weiter auszubauen, und die gewaltfördernden Faktoren zu reduzieren.

Um zu evaluieren, konnte White Ribbon mit allen Lehrlingsgruppen, mit denen im Vorjahr gearbeitet wurde, erneut einen Workshop machen. Dabei konnten einzelne gewaltfördernde Faktoren erneut festgestellt werden. Gleichzeitig hatten die Wiener Linien große Konfliktpotentiale erfolgreich bearbeitet, sodass die Lehrlinge sich sicherer und willkommener fühlten. Gerade die Identifikation mit dem Betrieb war spürbar gestiegen und konnte klar damit in Zusammenhang gebracht werden, dass Lehrlinge den Eindruck hatten, dass man sich um sie kümmert.

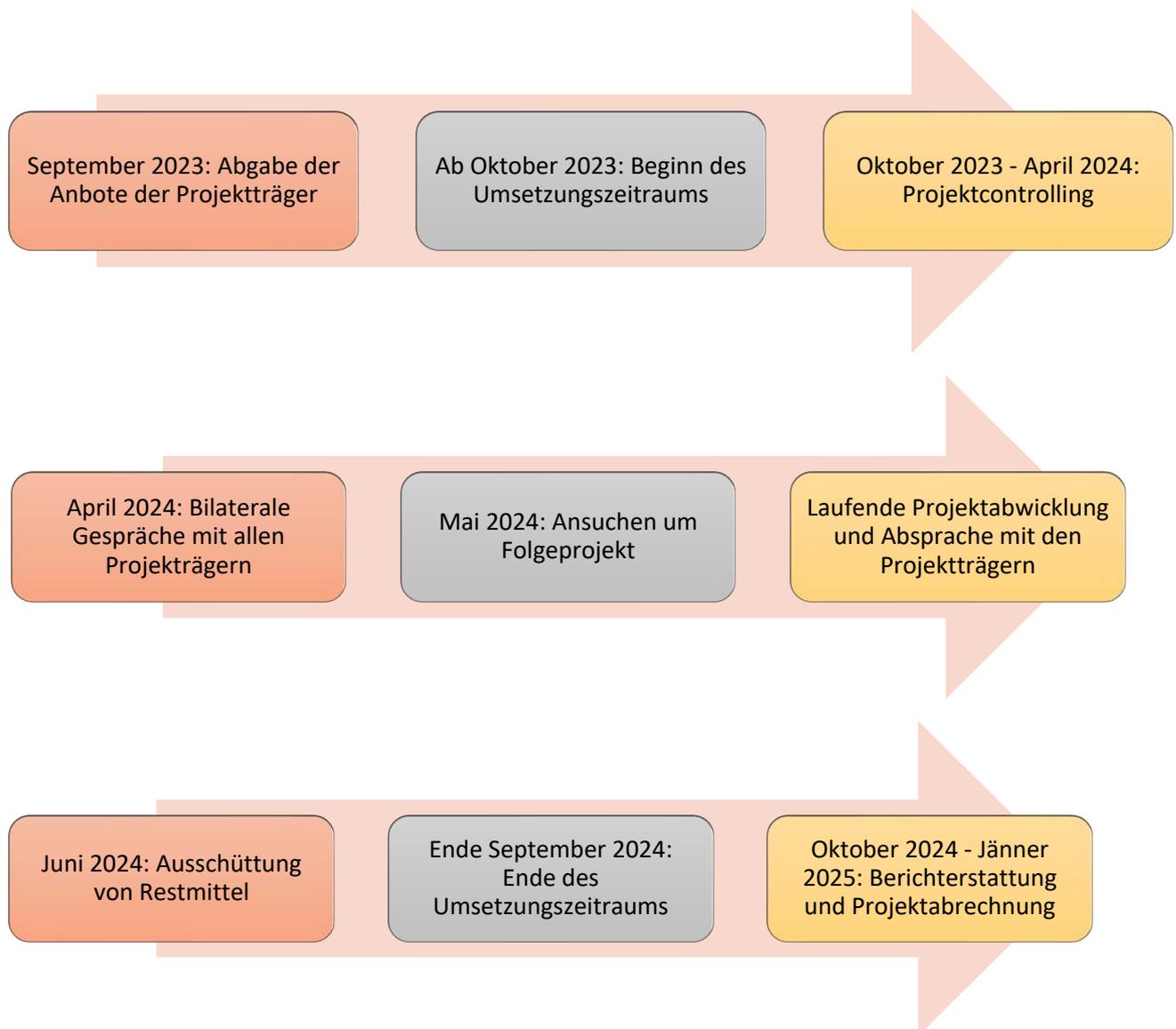
Seither gab es (auch über den Projektzeitraum hinaus) regelmäßig Kontakt mit dem Lehrlingsmanagement, um bei der weiteren Bearbeitung der Konfliktfelder inhaltlich zu

unterstützen. Dabei werden die Empfehlungen des Fachpersonals von White Ribbon ernst genommen und in die Arbeitsweise integriert.

9. Rück- und Ausblick

Der Wunsch nach einer nachhaltigen Unterstützung der bereits erfolgreich umgesetzten und implementierten Projekte ist bei allen Projektträger:innen massiv vorhanden. Alle Mitgliedseinrichtungen haben den Willen geäußert, gewaltpräventive Burschenarbeit auch künftig zu professionalisieren beziehungsweise weiterzuentwickeln.

Folgende Projektmeilensteine wurden für die Zielerreichung des vorliegenden Projekts definiert und wurden laut Diagramm abgearbeitet:



Mit dem Blick in die Zukunft lässt sich wieder eine gute Weiterentwicklung des Projektes voraussagen. Alle Mitgliedseinrichtungen berichten nach wie vor von einem sehr hohen Interesse an gewaltpräventiven Angeboten in ihrer Region, welche von der Zielgruppe sehr begrüßt und aktiv in Anspruch genommen werden. Für das Folgeprojekt haben wieder 18 Mitgliedseinrichtungen Angebote eingereicht, d.h. es wird aktuell wieder in acht Bundesländern gewaltpräventive Burschenarbeit als kostenfreies Angebot umgesetzt.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Alle Mitgliedseinrichtungen berichten über eine aktive Öffentlichkeitswirkung durch verschiedene Kanäle. Die meisten Einrichtungen machen Angebote auf ihrer Website beziehungsweise auf Facebook- und Instagram-Seiten sichtbar:

https://www.instagram.com/no_front_projekt_/ (Männer*beratung Wien: Hervorzuheben ist das Projekt "gfuehlschichtrn" von Master-Studierenden der FH Kärnten, die in 6 Video-Beiträgen über unsere Arbeit und Inhalte berichten und diese auch in Zusammenarbeit mit unserem Account promoten, wodurch sich unsere Online-Zielgruppe auch erweitern konnte)

<https://www.facebook.com/VereinPoika>

<https://www.instagram.com/vereinpoika/>

https://de-de.facebook.com/Burschen*arbeit.tirol/

https://mannsbilder.at/Burschen*arbeit/

www.forum-noe-maennerberater.at

https://www.neuerstart.at/das-projekt-barabari-interkulturelle-Burschen*-maennerarbeit/

<https://www.tiktok.com/@normaloders0>

<https://www.neuerstart.at/shokat-walizadeh-im-dialog-mit-dem-kurier/>

<https://www.neuerstart.at/das-projekt-barabari-interkulturelle-burschen-maennerarbeit/>

<https://orf.at/av/video/tvthekVideoNews1400?fbclid=I-wAR3NYzQM33LrQxlrBFxm40cxd5GLqWASLDN5IAQUdAXmOHCqPILVOtaRO6I>

<https://www.ponto.pro/>

<https://www.facebook.com/ponto.at>

https://www.instagram.com/ponto_Burschen*undmaennerarbeit/

<https://youtu.be/tAq9OL175SA> (Pressekonferenz 13. Nov. 2023)

https://www.kleinezeitung.at/kaernten/17820484/neue-anlaufstelle-fuer-Burschen*-und-maenner-in-kaernten (Kleine Zeitung)

<https://www.krone.at/3165584> (KronenZeitung)

[ponto Folder mailversion.pdf](#) (Folder)

<https://www.caritas-stpoelten.at/hilfe-angebote/kinder-familie/familienberatung-psychotherapie/how2handle>

www.maennerfragen.at

https://www.instagram.com/zumir_vmq/

<https://www.give.or.at/organisation/verein-fuer-maenner-und-geschlechterthemen-steiermark-fachstelle-fuer-burschenarbeit/>

www.whiteribbon.at

https://maennerberatungwien-my.sharepoint.com/personal/peinhaupt_maenner_at/_layouts/15/onedrive.aspx?id=%2Fpersonal%2Fpeinhaupt%5Fmaenner%5Fat%2FDocuments%2FRueckenHaben%2F03%20Methoden%20Buch%2FFinal%2FNoFrontMethodenBuch%2Epdf&parent=%2Fpersonal%2Fpeinhaupt%5Fmaenner%5Fat%2FDocuments%2FRueckenHaben%2F03%20Methoden%20Buch%2FFinal&ga=1 (Die finale Version des Methoden-Reader wird – wie bereits oben beschrieben – noch in den nächsten Monaten fertig layoutiert und grafisch gestaltet, die vorläufige Beta-Version kann hier downgeloaded werden bzw. auf Anfrage an die Projektverantwortlichen bei der Männerberatung Wien.

Zudem werden Projekte auch medial (Presseaussendungen, Newsletter etc.) und auf diversen Vernetzungstreffen sowie Messen vorgestellt. Ein paar Beispiele wie folgt:

Öffentlichkeitsarbeit der Männerberatung Wien

Im Rahmen Verbreitung und Herausgabe der No Front Methoden fand im Oktober 2023 eine Fortbildung zu den entwickelten Spielen und Methoden für Kolleg:innen aus dem Sozialbereich am IFP – Institut für Freizeitpädagogik statt. Dieser Termin diente nicht nur der Bekanntmachung der Methoden, sondern auch dem Einholen von Feedback für den Methodenreader.

SPIELE UND TOOLS FÜR ERNSTE THEMEN

Mit Jugendlichen spielerisch ins Gespräch kommen
→ Infonachmittag

Offene und tiefgründige Gespräche über Beziehungen, Probleme, Konflikte und Gewalt gestalten sich oft schwierig. Was in der offenen Jugendarbeit immer zieht: Spiele! Gemeinsam mit Jugendlichen (13-21 Jahre) haben wir alltagsnahe Spiele entwickelt, die sich als niederschwelliger und unterhaltsamer Türöffner eignen. Wir stellen Spiele zu folgenden Themen vor und probieren sie gleich aus: Würfelspiel (Freundschaften & Ressourcen), „Flaschendreher“ (Beziehungsprobleme), Memory und Glücksrad (Gewalt), Kartenspiele (Provokationen & Hemmschwellen und Emotionen & Eskalationen). Alle Spiele können mittels Druckvorlagen schnell hergestellt werden. Sie sind flexibel erweiterbar und sofort einsetzbar!

Referent_innen

→ Stefan Glaser, MA, Sozialarbeiter, Männerberatung Wien
→ Peter Peinhaupt, Sozialarbeiter, Männerberatung Wien

Ort

WIENXTRA – Institut für Freizeitpädagogik
Albertgasse 35/II – im Hof, 1080 Wien

Termin

Mi, 4.10., 13:30-17:30



Im Herbst 2024 wurde auf [gewaltinfo.at](https://www.gewaltinfo.at) das Projekt "No Front" – Spielerische, sozial-räumliche Gewaltprävention in der Männerberatung Wien vorgestellt und einer breiteren (Fach-)Öffentlichkeit präsentiert. <https://www.gewaltinfo.at/themen/geschlechts-spezifische-burschen-und-maennerarbeit/maennerberatung-projekt-no-front.html>



Präsentation der Methoden bei einem österreichweiten DMÖ-Treffen im Juni 2024 (Männerberatung Wien)

Öffentlichkeitsarbeit Verein poika:

Es wurden während der gesamten Laufzeit regelmäßige Postings und Stories auf Facebook und Instagram gestellt und es gab einige Medienauftritte:

"Welche Rolle Geschlechterbilder spielen", ORF Topos, 24.11.2023

"Das überlagert Corona, das überlagert alles", News, 22.1.2024

"Von Ghetto-Kids zu Feministen?", Die Presse, 7.3.2024

"Ein Mann solle stark sein? Dann im Kopf!", Kleine Zeitung, 16.3.2024

"Missbrauch: Mutter des Opfers spricht", ORF Thema, 18.3.2024

"Bubenarbeit gegen Männergewalt", Moment.at, 8.4.2024

"Wie elterliche Fürsorge hilft", Kleine Zeitung, 28.4.2024

"Queerfeindlichkeit in der Schule", FM4 Auf Laut, 4.6.2024

"Wie lernen Kinder Gleichberechtigung", Welt der Frauen, 3/2024

Öffentlichkeitsarbeit Mannsbilder Tirol:

Der jeweilige Jahresbericht steht unter <https://mannsbilder.at/downloads/zum> Download bereit. In unserem Newsletter, welchen wir vier Mal im Jahr an 700 Empfänger:innen versenden, gibt es die Kategorie Burschen, in welcher wir aktuelle Themen aufgreifen, unsere Projekte vorstellen, Tipps zu Literatur und Medien geben, uvm.

Öffentlichkeitsarbeit Forum der NÖ Burschen- und Männerberater:

- Medienarbeit: z.B.: Zeitungsartikel Niederösterreichische Nachrichten / Bezirksblätter - Thema: Gewaltprävention / Gewaltberatung
- Ö1 Sendung: Folgebericht zur Fachtagung "Brennpunkte Gewaltberatung"
- Aktualisierung der Homepage www.forum-noe-maennerberater.at
- Informationen zum Thema Gewaltberatung & Gewaltprävention bei Sozialarbeitskreisen
- Informationen zum Thema Gewaltberatung & Prävention in Sozialen Medien (Facebook)

- Kontakte zu Institutionen und Vereinen (Feuerwehren, Landjugend usw.) bezüglich Infoveranstaltungen und Workshops zum Thema Gewaltprävention
- Planung einer Plakataktion in NÖ gemeinsam mit der Österreichischen Gesundheitskasse - Arbeitstitel "Halt statt Gewalt"
- Infos an diverse caritative Organisationen, Wirtschaftstreibenden und Institutionen bezüglich Gewaltpräventionsangebote
- Aufbau von Netzwerken zwecks Sponsoring und Unterstützung
- Im Rahmen des Projekts erfolgten in Schönbach (Bezirk Zwettl), am 04.04.2024 und in Gmünd, am 25.05.2024 Vorträge zum Thema "Gewalt & Aggression - im Rahmen der Gewaltpräventionsberatung für Jugendliche und Eltern" mit anschließender Diskussion. Insgesamt nahmen 37 Personen an diesen Veranstaltungen teil. Von beiden Veranstaltungen gab es auch Berichte in der NÖN und in diversen Sozialen Medien. Die Gewaltprävention und das Angebot der Gewalttherapie bekamen dadurch wieder mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Öffentlichkeitsarbeit MÄBS Männerberatung

Das Team der MÄBS Männerberatung NÖ Süd nimmt an sämtlichen regionalen und überregionalen Vernetzungsveranstaltungen teil, um sich mit den anderen sozialen Einrichtungen und auch Behörden auszutauschen.



MÄBS Männer*beratung NÖ Süd: Berichterstattung auf der Homepage einer Schule

Öffentlichkeitsarbeit Volkshilfe Wien:



Workshop der Männer*beratung der Volkshilfe Wien

Erstellung von neuen Flyern:

Sollten Sie im Anschluss an die Workshops Interesse an weiter-führenden Gesprächen oder an einer Vertiefung Ihrer Anliegen haben, sind wir gerne für Sie da.

Sie können eine individuelle Beratung in der Männer*beratung der Volkshilfe Wien erhalten. Wenn Sie dieses Angebot nutzen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an uns.

Kontakt & Information

Männer*beratung
 Linke Wienzeile 236, 6. Stock., Top 16, 1150 Wien
 0676 8784 4751
 maennerberatung@volkshilfe-wien.at

Öffnungszeiten:

Montag 09:00 – 18:00
 Dienstag 13:00 – 17:30
 Mittwoch 09:00 – 18:00
 Donnerstag 09:00 – 16:00
 Freitag: nach Terminvereinbarung



volkshilfe.
WIEN



www.volkshilfe-wien.at | VolkshilfeWien | Volkshilfe_wien

Impressum: Volkshilfe Wien gemietungslos Betriebs-GmbH Werbergasse 77, 1150 Wien | 02360 64-0 | volkshilfe@volkshilfe-wien.at
 © Produziert mit 100% Recyclingpapier | Layout: Diana 08/2023

Workshop-Angebote

Themenspezifische Workshops der Männer*beratung der Volkshilfe Wien schaffen eine dynamische und interaktive Gruppenerfahrung. In einer inspirierenden Workshop-Atmosphäre werden relevante Themen behandelt und praxisnahe Inhalte vermittelt. Die Workshops haben eine Dauer von ca. 2 Stunden inklusive Pausen, um eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten zu ermöglichen.



Was sind die Themen der Workshops?

1. Gewaltprävention

Rollenklischees und Stereotypen werden hinterfragt, und es wird über gewaltfreie Konfliktlösung aufgeklärt. Gemeinsam werden alternative Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. In reflektierenden Gesprächsrunden werden wichtige Themen im Zusammenhang mit persönlichen und zwischenmenschlichen Grenzen besprochen und erkannt. Die Workshops sollen dabei helfen, ein besseres Verständnis für Respekt und gewaltfreies Verhalten zu entwickeln.

2. Sexualität

Es wird ein Rahmen geboten, der gendersensibel gestaltet ist und verschiedene Aspekte von der körperlichen Entwicklung bis hin zur Safer Sex und sexuell übertragbaren Krankheiten behandelt. Es erfolgt auch eine Diskussion über sexuelle Rechte und ein umfassender Einblick geboten wird.

3. Gesundheit

Es wird ein bewusster Umgang mit physischer und psychischer Gesundheit gefördert. Dabei geht es um das Erkennen persönlicher Verhaltensweisen sowie um wertvolle Informationen zur Prävention. Durch gezielte Aufklärung und Stärkung der Persönlichkeit wird jeder Einzelne befähigt, Risiken zu vermeiden und ein gesundheitsförderndes Verhalten zu entwickeln.

4. Persönliche Ziele und Zukunftsperspektiven

Es wird ein Raum geboten, in dem die Teilnehmer*innen die Möglichkeit haben, sich mit ihren individuellen Zukunftserwartungen und -zielen auseinanderzusetzen. Durch interaktive Übungen und offene Diskussionen soll dazu beigetragen werden, realistische Ziele zu setzen und konkrete Strategien zur Erreichung dieser Ziele zu entwickeln.

5. Kritische Männlichkeit*

Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit herkömmlichen Rollenbildern und den gesellschaftlichen Erwartungen. Insbesondere wird hinterfragt, warum von Männern* erwartet wird, stark, dominant und emotional zurückhaltend zu sein. Im Workshop wird ein Raum geboten, in dem die Teilnehmer*innen die eigenen Gefühle, Schmerzen und Empfindungen offen besprechen können. Es erfolgt eine aktive Auseinandersetzung mit den bestehenden Männlichkeit*sbildern, und es wird dazu ermutigt, eine neue, individuelle und authentische Form der Männlichkeit* zu entwickeln.



MÄNNER*BERATUNG

Wir beraten Personen, die sich als Männer* identifizieren, insbesondere zu folgenden Themen:

- Familie & Vatersein
- Kindererziehung & Kinderrechte
- Herausforderungen im Beruf oder im täglichen Leben
- Rechtliche Angelegenheiten
- Beziehung & Partnerschaft
- Umgang mit Gewalt
- Gesundheit & Sexualität
- Psychische Gesundheit & Stress im Alltag
- Krisenintervention

Wir informieren, beraten und begleiten. Die Beratung ist kostenlos und findet nach Bedarf entweder ersprachlich oder mit Einsatz von Sprachmittler*innen statt.

Weitere Infos unter:

KONTAKT

Volkshilfe Wien
Männer*beratung
 Linke Wienzeile 236/Diefenbachgasse 35,
 6. Stock, Top 16, 1150 Wien
 ☎ +43676 8784 4751
 @ maennerberatung@volkshilfe-wien.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag: 09:00 - 18:00
 Dienstag: 13:00 - 17:30
 Mittwoch: 09:00 - 18:00
 Donnerstag: 09:00 - 16:00
 Freitag: 09:00 - 13:00

Impressum: Volkshilfe Wien gemeinnützige Betriebs-GmbH
 Wientberggasse 77, 1150 Wien. Stand: 09/2023



Öffentlichkeitsarbeit Neuer Start:



Social Media Präsenz „NEUER START“

BARABARI (Interkulturelle Burschenarbeit)



INKLUSION VON ANFANG
ANI

„BARABARI“ ist ein Dari-persisches Wort, das auf Deutsch „Gleichberechtigung“ bedeutet. Im Rahmen von BARABARI möchten wir einen Begegnungsraum für Burschen schaffen. Burschen haben die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen ihre Emotionen auszudrücken und offen über ihre aktuellen Gefühle und Herausforderungen zu sprechen. Bei Bedarf bieten wir auch sozialarbeiterische Beratung und Begleitung zu Facheinrichtungen. Im Rahmen des Projektes werden die Teilnehmer von Sozialarbeitern, Sozialpädagogen und Jugendarbeitern begleitet, die kontinuierlich ansprechbar sind und Kontakt- und Begleitangebote zur Verfügung stellen.

Burschen-Station

Wir bieten Workshops in Flüchtlingseinrichtungen für Burschen an, in denen wir als ehemalige Flüchtlinge und nun als ausgebildete Sozialarbeiter/Pädagogen/Jugendarbeiter tätig sind, unsere Erfahrungen weitergeben und die Burschen positiv bestärken.

Digitale Jugendarbeit

Gemeinsam mit Expertinnen aus den Bereichen Online-Streetwork und Sexualpädagogik sowie jugendlichen Peers setzen wir TikTok-Formate zu den Themen Liebe, Beziehungen und Sexualitäten um.

Auftraggeber:

 Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz



Burschen* Café

Wir laden Jugendliche zu einem offenen Treff in einen geschützten Raum ein.

- **Zeit:** samstags von 19:00 - 22:00 Uhr
- **Start:** 27.01.2024
- **Adresse:** 1200 Wien

Beratung

- **Monatlich**
- **Zeit:** Am ersten Montag des Monats
- Nach Terminvereinbarung

Workshops & Aktivitäten

In unserem Burschencafé bieten wir Workshops zu verschiedenen wichtigen Themen wie Sexualität, Liebe und gewaltfreie Beziehungen und Kommunikation, Umgang mit eigenen und anderen Grenzen an. Wir arbeiten mit erprobten Methoden und laden Vorbilder mit Migrationsbiographie ein, um positive Erfahrungen weiterzugeben.

 **DMÖ**
DACHVERBAND MÄNNERARBEIT ÖSTERREICH

Kooperationspartner:



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:
E-Mail: office@neuerstart.at
Tel.: 06763000121
Web: www.neuerstart.at
Social Media: @NeuerStart2010



BURSCHEN*CAFÉ „NEUER START“



INKLUSION VON ANFANG
ANI

Der Sport- und Kulturverein „NEUER START“ startet im Rahmen des Projekts „BARABARI“ das wöchentliche Burschen*CAFé!

Ein Treffpunkt für Burschen mit Burschen-Themen. Deshalb laden wir Burschen ein, Teil des Burschen*CAFés zu werden und es mitzugestalten!

Im Burschen*CAFé geht es um wichtige Themen wie Sexualität, Liebe, gewaltfreie Beziehungen/Kommunikation und die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Grenzen. Unsere Arbeit basiert auf erprobten Methoden und wir laden inspirierende Vorbilder mit Migrationsbiographie ein, um wertvolle und positive Einblicke zu geben.

Kooperationspartner:



Start:
27.01.2024

Zeit:
samstags 19:30 - 22:00 Uhr

Adresse:
1200 Wien

Fördergeber:



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz



Mit diesem Barcode oder Link können sich Interessierte direkt anmelden! Das Programm findet im 20. Bezirk statt, die genaue Adresse erhalten Sie nach der Anmeldung!

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:
E-Mail: office@neuerstart.at
Tel.: 06763000121 und 069917217726
Web: www.neuerstart.at
Social Media: @NeuerStart2010



Öffentlichkeitsarbeit Caritas St.Pölten - Männerberatung:



Familienberatung
Männerberatung
Psychotherapie

Wir bieten kostenfreie Workshops für Gruppen von Jugendlichen. Dafür kommen wir in die Schule und überall dorthin, wo Jugendliche betreut werden. Gemeinsam arbeiten wir mit einem präventiven Zugang an folgenden Inhalten:

- Förderung der Wahrnehmung für das Gefühlsleben, der eigenen Grenzen und jenen des Gegenübers
- Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Sensibilisierung für Geschlechterrollen und das Thema Gewalt
- Erarbeitung verschiedener gewaltfreier Kommunikations- und Handlungsmöglichkeiten



Empowerment für Jugendliche und Betreuende



-  **Zielgruppe:**
Gruppe (z.B. Schulklasse) mit Jugendlichen ab 12 Jahren
-  **Dauer | Umfang:**
3 Stunden pro Workshop
2 Workshops an unterschiedlichen Tagen
-  **Ort:**
direkt in der Schule oder Einrichtung

Der Workshop ist kostenlos und kann ganzjährig gebucht werden!

www.caritas-stpoelten.at/how2handle



Caritas Familienberatung
Männerberatung
Psychotherapie



Erlebnisorientierte Burschengruppe

Ziele

Stärkung der sozialen Kompetenzen, Interaktionsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Handlungskompetenz durch:

- das Erlebnis - Ich Erlebnisse (Identität, Grenzen, Wahrnehmung)
- die Gruppe - Interaktion, Wertschätzung, soziale Kompetenz
- die Natur - Umwelterfahrungen, Ökologie, Wald, Tiere

Zielgruppe

für männliche Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren

Inhalte und Methoden

Kennenlernphase, Selbstwahrnehmung, Fremdwahrnehmung und Identität, Vertrauen, Stärken und Schwächen, Männerbild, Väter, Vorbilder, Transfer und Integration
Gruppendynamische Übungen und Kooperationsaufgaben,
Wahrnehmungs- und Vertrauensspiele in der Natur

www.caritas-stpoelten.at/maennerberatung



Bundesministerium
Inneres



Öffentlichkeitsarbeit Caritas Kärnten - Männerberatung:

Auf das Angebot wurde über die Auflage des Folders, unsere Homepage

<https://www.caritas-kaernten.at/hilfe-angebote/psycho-soziale-beratung/maennerberatung> diversere Vernetzungsarbeiten, interne Kommunikation (die Caritas Kärnten hat insgesamt 9 Bereiche) und Pressearbeit hingewiesen.

Öffentlichkeitsarbeit Männerbüro Salzburg:

Zugang zum Programm in als pdf: <https://www.kirchen.net/kmb/vater-kind-1>

Online – Veranstaltungskalender: <https://veranstaltungen.eds.at/maennerbewegung>

Interview bei netpapa.de: <https://www.netpapa.de/magazin/vater-kind-programm-der-katholischen-maennerbewegung/>

Artikel im Rupertusblatt: <https://www.rupertusblatt.at/generationen/1661/zeit-mit-meinem-papa>

Öffentlichkeitsarbeit VMG Steiermark:

zumir_vmg Profil bearbeiten Zum Archiv Werbetools ⚙️

12 Beiträge 93 Follower 38 Gefolgt

Projekt zuMIR

Workshops | Rollenklischees hinterfragen
 Du willst dabei sein? Schreib uns gerne 📧
 Der Workshop soll an deine Schule? Mehr Infos unter dem Link 📄
 📍 www.vmg-steiermark.at/de/burschenarbeit/angebot/zumir

161 Konten in den vergangenen 30 Tagen erreicht. [Insights ansehen](#)

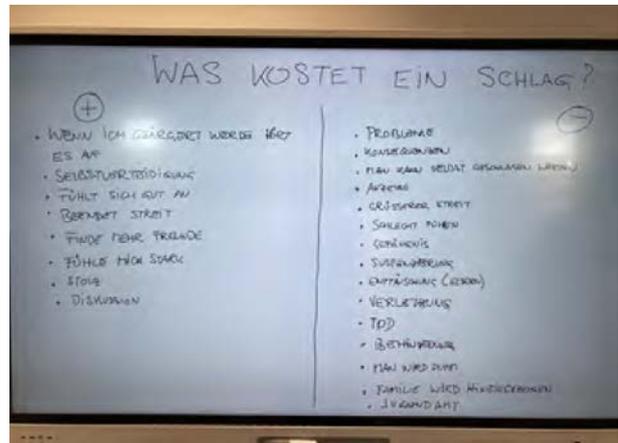
Workshops Feedback +

Workshops 📄 Feedback 📄 Neu

BEITRÄGE GESPEICHERT MARKIERT

11. Bildmaterial

Abschließend noch ein paar Bildeindrücke aus den bisher durchgeführten gewaltpräventiven Angeboten:





Workshops im Rahmen des Projektes „Stark gegen Gewalt“ (Poika)



Workshops „Institut für Männergesundheit Salzburg (IMS)“



Projekt ZuMIR (VMG Steiermark)

12. Impressum

Projektträger

DMÖ - Dachverband für Burschen,- Männer und Väterarbeit
Untere Weißgerberstraße 41
1030 Wien
Tel.: +43 664 / 211 59 39
E-Mail: sekretariat@dmoe-info.at
Homepage (URL): <https://dmoe-info.at>
ZVR-Zahl.: 230372104

Projektmanagement

Mag. Thomas Kraft
Untere Weißgerberstraße 41
1030 Wien
Tel.: +43 664 / 53 69 970
E-Mail: thomas.kraft@dmoe-info.at

Projekt

Gewaltpräventive Burschenarbeit der Mitglieder des Dachverbandes für Burschen-,
Männer- und Väterarbeit Österreich (DMÖ)
GZ: 2023-0.419.243

Fördergeber

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
BMSGPK - V/B/3 (Chancengleichheit, Diversity und CSR)
Stubenring 1
1010 Wien